Der Lübecker Volksbote erscheint am Nachmittag jedes Werktages. Abonnementspreis mit illustr. Beilage „Volk u. Zeit“ frei Haus für die Zeit vom 26. Okt. bis 1. Nov. 45 Goldpfg. Einzelverkaufspreis: 10 Goldpfennige
Redaktion: Johannisstr. 46
Fernruf 905 nur Redaktion, 926 nur Geschäftsstelle

Anzeigengebühr für die achtgespaltene Petitzeile oder deren Raum 20 Goldpfennige, auswärtige 25 Goldpfg., Versammlungs-, Arbeits- und Wohnungsanzeigen 15 Goldpfennige. Reklamen 80 Goldpfennige
Geschäftsstelle: Johannisstraße 46
Fernruf 926 nur Geschäftsstelle, 905 nur Redaktion

Lübecker Volksbote

Tageszeitung für das arbeitende Volk

Nummer 257 — Sonnabend, 1. November 1924 — 31. Jahrgang

Revolutionierung des Geistes!

Nach dem 9. November 1918 traten Tausende in unsere Reihen, die innerlich noch nicht für uns reif waren und darum nachher wieder von uns abfielen. Der Sozialismus ist eben ein wissenschaftlicher Gedanke, den zu erfassen nicht Laune gehört und augenblickliche Leidenschaft, sondern ökonomische Erkenntnis. Und erst wenn die klare Erkenntnis die gesunde Lebenskraft für die Begeisterung ist, erst dann hat der Sozialismus die Gewähr der Dauer und des Sieges. Und solch ein Idealismus, der seine lebendigen Wurzeln in dem neuen ökonomischen Boden hat, solch ein Idealismus ist dann die „Kraft oder Waffe im gesellschaftlichem Kampfe ums Dasein“, wie Kautsky ihn einmal genannt hat.

Aber diese Erkenntnis der ökonomischen Bedingungen ist nicht nur die Voraussetzung zur Verwirklichung des Ideals. Die Erkenntnis der ökonomischen Gestaltungsnotwendigkeit ist auch die Voraussetzung zu jedem universalrevolutionären geistigen Denken und Schaffen. Die jeweilige, auf das Ich eingestellte wirtschaftliche Ordnung ist die schlimmste reaktionäre Fessel. Die auf Klassen eingestellten ökonomischen Verhältnisse durchdringen auch die geistigen Menschen dieser herrschenden Klassen mit solch konservativem Geiste, daß damit der Klassenstaat auch der Hemmschuh jeder großen geistigen Entwicklung ist.

Ein Mensch, der sich innerhalb festgelegter wirtschaftlicher Grenzen zu bewegen hat, kann auch geistig alles nur aus solch beschränktem Geiste heraus erfassen. Nur wer in seiner Erkenntnis alle, auch die ökonomischen Grenzen, gerade diese, niedergerungen, hat ein freies Blickfeld. Nur wer von dem letzten und tiefsten Quell der Reaktion, von der geistigen Gebundenheit durch den wirtschaftlichen Zwang eines Klassenstaates nicht mehr durchsetzt ist, kann als neuer, vorurteilsfreier, geläuterter Mensch frei denken.

Darum blickten auch wahrhaft große, schöpferische Geister stets über die wirtschaftliche Gegenwart hinaus. Darum in Goethes „Wanderjahren“ wie im Ausklang des „Faust“ die neue andere wirtschaftliche Welt auf den Trümmern der alten Ordnung. Darum auch Richard Wagners künstlerisches Schaffen herausgeboren aus einer Auffassung, in der es nicht Menschenlos war, „dem bleichen Metalle in knechtischer Leibeigenschaft untertänig zu sein.“ „Nicht durch die vermeintliche Tätigkeit des Goldes“ ist die menschliche Gesellschaft aufrechtzuerhalten, sondern „durch die Tätigkeit ihrer Glieder“, so dachte Wagner. Und darum haben wir „das Gesetz zu finden“, so sagte er, „durch das dieser Grundsatz in das Leben eingeführt wird“. Und das ist, so wissen wir, der Kampf der Klasse für die klassenfreie Welt.

Aus dieser revolutionären Auffassung von der Welt heraus greift das Proletariat denn auch, losgelöst von der geistigen Gebundenheit in wirtschaftlicher Ueberlieferung, jeden neuen Gedanken auf. Darum bei ihm nicht nur eine revolutionäre geistige Bereitschaft, sondern direkt das Bedürfnis nach revolutionärer Geistigkeit auf allen Gebieten und wenn sie auch tausendmal nachher vielleicht wieder auf einem einzelnen Gebiete abgelegt wird, während das Bürgertum solche für ihre Zeit revolutionäre Köpfe wie Hans Thoma und Richard Wagner verspottet hat.

Und wie auf künstlerischem Gebiete so auch auf geistigem immer wieder dieselbe Reaktion. Weil sie mit ihren letzten bedeutsamsten Lebensfasern im Boden engbegrenzten wirtschaftlichen Denkens wurzeln, darum in all den bürgerlichen Intellektuellen solch enge geistige Entfaltungsmöglichkeit. Nur wer keine Grenzen kennt, sieht die letzte Wahrheit. Das begrenzte Denken des Klassenstaates war es zu allen Zeiten, das, wie Schiller sagte, „unsere meisten Gelehrten so ängstlich in ihre Systeme einschnalzte, daß eine etwas ungewohnte Vorstellung ihre mit dreifach Erz gepanzerte Brust nicht durchdringen kann“.

Die neue klassenfreie Welt, die keine Grenzen kennt und keine Gebundenheit, sie wird erst die Welt der Wissenschaft und der Kunst werden, die Welt der Freiheit in allem geistigen und künstlerischen Schaffen. Die Revolutionierung des Geistes hat den ökonomischen Boden der Freiheit nötig, wenn sie sich entfalten soll. Und eben deshalb hat all das geistige Suchen und Schaffen des Proletariats, wie es sich im Kampfe um die Schule, im weltanschaulichen Ringen, im Drängen nach sozialistisch-geistiger Erfassung der Welt, in der vom mitleidig herablassenden Wohltun eines Klassenstaates freien, rein menschlichen Tätigkeit der Arbeiterwohlfahrt wie in der bewußten Pflege des Kindes u. a. gerade heute zeigt, solche Bedeutung. Da in diesen Klassenkämpfern ringt die wahre Revolutionierung, auch des Geistes. Da im geistigen Streben dieser Kämpfer um die neue klassenlose Welt ist der bedeutungsvolle Anfang einer neuen revolutionären Kultur.

Dr. Gustav Hoffmann.

Ernährungsgenossenschaften.

Von Paul Levi.

In der Botanik kennen wir jene seltsame Erscheinung. Zwei Pflanzen, die an sich von ganz verschiedener Art sind, tun sich in der Weise zusammen, daß sie sich wechselseitig, die eine der anderen, gewisse Nährstoffe zuführen, die jede von ihnen ausschließlich erzeugt und ohne deren Zufuhr von der einen die andere Pflanze nicht leben könnte. Eine Teilung der Arbeit. Kleine unterirdische Pilze führen dem Heidelbeerstrauch irdene Nährstoffe zu, die Heidelbeere liefert dem Pilz zum Austausch Nährstoffe zu, die an der Sonne geschaffen werden. So, und nur so, leben sie beide. An dieses sinnreiche Spiel der Natur wird man erinnert, wenn man zu einander hält: die Kommunisten einerseits, die — sagen wir einmal — Strafverfolgungsbehörden andererseits.

Es kann wohl als unbestritten gelten. Ohne die besonderen Sinowjewschen Kolonnen, ohne die Förderung der Revolution nach den Rezepten aus bewährter Küche, wären in Deutschland einige Dutzend Staatsanwälte, ein Reichskommissariat für öffentliche Ordnung, einige Reichsanwälte und — nach den Proben seines Könnens — ein Staatsgerichtshof entbehrliche Gebrauchsgegenstände. Sie verbringen ihre Zeit damit: teils wirklich üblen Geschichten nachzugehen, teils hinter irgendeinem Humbug herzufahnden, teils einen Zeitungsartikel auszulegen, indem sie von der drolligen Annahme ausgehen, daß ein kommunistischer Redakteur sich immer etwas dabei denke, wenn er schreibe. Sei dem, wie ihm wolle: die Tage gehen bei dieser Arbeit dahin und die Monate samt ihrem Ersten auch. Versunken in die Pflichten ihres Amtes, endigen sie alle in der Ueberzeugung, daß der Staat ohne sie nicht leben könne. Und die Kommunistische Partei sorgt dafür, daß diese Arbeit und diese Ueberzeugung nicht einschlummern. Wieder ein „kraftvoller“ Aufruf, wieder eine geheime Sitzung, wieder ein neues Rezept, das den „Endsieg“ so sicher verbürgt, wie der Schlieffensche Plan es tat. Und in allem Eifer merken sie nicht, daß die einzigen, denen das Rezept bekömmlich ist, jene Staatsanwälte, Polizeikommissare, Agenten und Regierungsräte sind, die ohne die kommunistische Tätigkeit verdorren würden, wie jene Pflanzen, die man in pilzfreien Boden setzt.

Nun soll man aber nicht meinen, daß nur die Kommunisten es seien, die den anderen Nahrung schüfen. Die anderen schaffen sie auch den Kommunisten. Da kommen wir also jetzt hinaus in die Wahlversammlungen. Wie ist das alles anders als bisher. Haben vor einem halben Jahr noch die kommunistischen Sturmtrupps das Feld behauptet, war es oft so, daß es von ihrem guten Willen abhing, ob man zu Ende reden durfte oder nicht, so sitzen jetzt die sich ausgerechnet „Kommunisten“ heißenden Leute in irgendeiner Ecke, kleinlaut, mißmutig und verzagt. Und nun war eigentlich der Moment gekommen, wo die kommunistischen Abgeordneten den Wählern, die sie vor einem halben Jahre mit heißen Wünschen in den Reichstag gesandt haben, sollten Rechenschaft ablegen. Nicht etwa darüber, daß sie in diesem halben Jahr nicht den Kommunismus gebracht haben: das haben vielleicht sogar ihre Wähler nicht von ihnen erwartet. Nein: um Rechenschaft etwa darüber: ob die Trillerpfeife ein Organ revolutionärer Meinungsäußerung sei, ob der Krawall im Reichstag eine Etappe der Weltrevolution, ob der kraftvoll geschwungene Kinnhaken ein politisches Ueberzeugungsmittel, ob das unflätige Schimpfwort ein Mittel zur Hebung proletarischer Kultur sei. Ueber diese und ähnliche Dinge gedachten wir uns mit den kommunistischen Parlamentskollegen auseinanderzusetzen.

Aber nicht nur darüber. Wir gedachten auch, uns mit ihnen darüber auseinanderzusetzen, ob es proletarische Politik, ob es überhaupt Politik sei, besessen wie ein Hecht, der nur nach der Fliege schnappt — mag sie an einem Angelhaken sitzen oder nicht — immer nach jedem Antrag zu schnappen, der gegen die Regierung geht, unbeschadet, von wem der Antrag kommt und welchem Zweck er dient. Ob es proletarische Politik sei, so in eine untrennbare Verbindung mit allen Reaktionären, von Ludendorff über Hergt zu Stresemann zu kommen, weil die sich in jedem Augenblick sagen können: der Kommunisten sind wir sicher. Deren Abstimmung konnte so sicher vorausberechnet werden, wie die Wiederkunft eines Kometen: aus anderen Motiven, gewiß; aber zu dem von jenen, den Reaktionären, gewünschten Ziele.

Wir sind überzeugt: so vor die Form und vor den Inhalt ihrer eigenen parlamentarischen Tätigkeit gestellt, wäre den kommunistischen Kandidaten ihr politisches Leben schwer geworden. Wir trauen dem letzten deutschen Arbeiter zu, daß er den Wahnsinn der Methode erkennt: so die Wahlbewegung geführt, wäre sie von dauerndem Erfolg gewesen, ein großes Stück der Selbstverständigung in den deutschen Proletariermassen.

Aber Gott ist bekanntlich gut und die Hüter seiner Ordnung hienieden sind noch besser. Kaum hatte der Reichstag die Bude zugemacht und war der Augenblick gekommen, wo sie, die Kommunisten, jetzt Rede und Antwort sollten stehen, da ging ein ganzes Hagelwetter von Haftbefehlen auf sie nieder. Ein Untersuchungsrichter bei jenem oben bemeldeten Staatsgerichtshof erließ gleich ein halbes Dutzend. Die anderen Retter des Vaterlandes waren nicht faul. Da ist schon bald kein Staatsanwalt mehr, der nicht seinen Stolz darin sähe, seinen „Kommunistenführer“ am Wickel

Das endgültige Ergebnis der englischen Wahlen.

Macdonald gewinnt 1 100 000 Stimmen.

London, 1. November. (Radio.)

Nach den letzten Feststellungen verteilen sich die Mandate wie folgt:

Konservative	407
Arbeiterpartei	152
Liberale	40

4 Sitze entfallen auf kleine Gruppen.

Die in der kommunistischen Presse verbreitete Behauptung, Macdonald sei nicht wiedergewählt, ist natürlich purer Schwindel.

Die englische Presse zu den Wahlen.

Die scharfkonservative „Morning Post“ schreibt: Die Kommunisten haben die Niederlage der sozialistischen Regierung herbeigeführt.

Die liberale „Westminster Gazette“ sagt: Das Land hat sich mit einer **Mehrheit für den demokratischen Fortschritt** erklärt. Aber es ist die Tragödie dieser Wahl, daß wiederum unser veraltetes Wahlsystem uns ein Unterhaus gegeben hat, das in keiner Weise die Volksmeinung vertritt.

Der sozialistische „Daily Herald“ nennt das Resultat „das Ergebnis einer politischen Panik, die durch den Sinowjew-Brief, dessen Wirkungen Macdonald nicht rasch genug entgegengetreten sei, hervorgerufen wurde“.

Vor Macdonalds Rücktritt. — Die künftige Regierung.

London, 31. Oktober.

Die Regierung hat in der heutigen Kabinettssitzung beschlossen, Mitte nächster Woche zu demissionieren, nachdem in der wahrscheinlich letzten Sitzung des Kabinetts am Dienstag von Macdonald das Ergebnis der Untersuchung des Sinowjew-Briefes dem Ministerrat vorgelegt ist.

In gut unterrichteten Kreisen verlautet, nach der „Voss. Ztg.“, daß die folgende Besetzung der wichtigsten Posten in einer konservativen Regierung vorgesehen sei. Premierminister: Baldwin mit Oberleitung der Wirtschaftspolitik. Neben ihm als selbständiger Leiter der auswärtigen Politik: Austen Chamberlain; Schatzkanzler: Sir Robert Horne; Kolonien: Winston Churchill; Lordkanzler: Birkenhead; Generalstaatsanwalt: Sir Douglas Hogg; Krieg oder Marine: Lord Derby.

Man legt in konservativen Kreisen Wert darauf, zu betonen, daß die Außenpolitik Macdonalds gegenüber Deutschland, Frankreich und der Türkei ohne wesentliche Aenderungen fortgeführt werden dürfte, da sie von Macdonald im Einverständnis mit den beiden anderen Parteien geführt wurde.

Macht Schluß mit diesen Leuten!

Der Notschrei eines, der Bescheid weiß.

Im München-Gladbacher Stadtparlament sind die Kommunisten seit dem 4. Mai mit 10 Stadtverordneten als zweitstärkste Fraktion vertreten. Die Linksentwicklung der Partei ist an dieser Fraktion nicht spurlos vorübergegangen. Wie in zahlreichen anderen Orten des Westens hat es auch hier den obligaten Krach gegeben. In der letzten Stadtverordnetensitzung gaben drei bisherige kommunistische Stadtverordnete folgende bezeichnende Erklärung ab:

„In der Kommunistischen Partei haben Leute die Führung an sich gerissen, denen nicht das Wohl und Wehe des Proletariats am Herzen liegt, sondern die es nur darauf abgesehen haben, die alten Führer zu beseitigen, um selbst die Aemter zu besetzen. Wir haben zu verzeichnen, daß zu diesem Zwecke die schmutzigsten Argumente vorgebracht werden und daß man vor keinem Mittel zurückschreckt, um diejenigen, die bisher die Führung der Partei innehatten, zu brandmarken. Wir sehen das Hinausschmeißen ganzer Stadtverordnetenfraktionen in Remscheid usw. Und diese Leute sagen dann, wir sind diejenigen, die die richtige Politik machen: In Wirklichkeit wird die Partei jetzt aber geführt von Wirrköpfen und das Proletariat hat darunter zu leiden. Wir sagen dem Proletariat: Macht Schluß mit diesen Leuten, die das Proletariat von einer Niederlage zur anderen geführt haben. . . . Mit welchen schofleln Mitteln gearbeitet wird, geht daraus hervor, daß der Stadtverordnete Koperlik uns Polizeispitzel genannt hat, ohne daß Tatsachen hierfür vorhanden sind. Wir haben unseren Ausschluß mit einer Mitteilung bekommen, die lautet: „Die beiden Herren haben das Ansehen der Partei als Mitglieder der Partei geschädigt, weil sie auf dem Abtshofe Kaffee getrunken haben.“

So weit die Erklärung der aus der KPD. hinausgeworfenen Gesinnungsfreunde von gestern. Auch dieser Fall ist nur wieder ein Symptom für Vorgänge, die sich mit mehr oder weniger Geräusch überall abspielen.

Räumung des altbesetzten Gebiets?

Köln, 1. November. (Radio.)

Die „Köln. Volkszeitung“ will aus Düsseldorf von zuständiger belgischer Seite erfahren haben, daß die belgischen Truppen am 10. Januar die erste Zone des besetzten Gebietes räumen werden.

*

Wir geben diese wichtige Meldung mit allem Vorbehalt wieder.

Am Dienstag spricht Sen. Hermann Müller im Gewerkschaftshaus

Wohlfeile November-Woche

Handschuhe

Handschuhe für Damen imit. Wildleder, mod. Farben **95 Pf.**
Handschuhe für Damen gerauht Trikot, viele Farben **1.10**
Handschuhe für Damen imit. Schweden mit Trikot-Halbfutter **1.50**
Handschuhe für Herren farbig Trikot, gerauht 1.45 **1.25**
Handschuhe für Herren farbig Trikot, halbgefüttert **1.75**

Strumpfwaren

Damenstrümpfe schwarz und farbig Baumwolle, ca. 75 Pf. **45 Pf.**
Damenstrümpfe Baumwolle verstärkt, schwarz **85 Pf.**
Damenstrümpfe Seidenglanz Doppelsohle u. Hochferse, schwarz **1.10**
Damenstrümpfe Kunstseide schwarz u. farbig, verstärkt **1.45**
Damenstrümpfe pa. Make, Doppelsohle und Hochferse, schwarz **1.65**

Herrensocken grau Baumw. verstärkt **48 Pf.**
Herrensocken gestrickt, feste Strapazierware, grau **85 Pf.**
Herrensocken reine Wolle gestrickt, grau 1.95 **1.65**
Kinderstrümpfe Wolle schwarz 1×1 gestrickt

Größe:	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11
	95 Pf.	1.10	1.25	1.40	1.55	1.70	1.85	2.00	2.15	2.30	2.45

Wollwaren

Herren-Westen gewebt Trikot in schönen Farben 5.25 **4.90**
Herren-Sweater reine Wolle, gestrickt **13.75**
Überblusen für Damen, reine Wolle in modernen Streifen **9.50**
Sportwesten für Damen, reine Wolle schöne Farben **14.75**
Garnituren für Kinder, reine Wolle (Jacke, Schal und Mütze) **12.75**

Unterzeuge

Normalhemden für Herren Doppelbrust wollgemischt **2.95**
Trikothemden für Herren mit Ripseinsatz **2.95**
Normalhosen für Herren wollgemischt **2.75**
Hautjacken für Herren gerauht **2.95**
Garnituren für Herren (Jacke und Hose) weiß Make **5.50**

Korsettschoner Baumwolle 2×2 gestrickt **65 Pf.**
Hemdhosen für Damen, Baumwolle 2×2 gestrickt **2.50**
Untertaillen ohne Arm, gerauht, in grau **2.25**
Schlupfhosen für Damen Baumwolle, viele Farben **1.50**
Schlupfhosen für Damen, Futtertrikot **2.45**

Damen-Hüte

Duvetine-Hut mit reizender Stickerei **2.95**
Velourette-Hut mit Bandgarnitur **6.50**
Zylinder-Hut mit Ripsbandschleife **9.75**
Kinder-Samtglocke m. Hängeband **5.90**
Südwester für Kinder, gute Stoffe **2.50**

Schuhwaren

Spangenschuhe für Damen, schwarz, Roßchevreaux **4.65**
Halbschuhe für Damen, Roßchevreaux **6.25**
Halbschuhe für Damen, spitze und breite Form, Roßchevreaux **9.75**
Herrenstiefel Rindbox, starke Lederausführung 10.50 **8.50**
Halbschuhe für Herren, moderne spitze Form, Roßchevreaux **12.50**

Schaftstiefel für Herren, starke Lederausführung **14.50**
Kinderstiefel Rindbox, Gr. 31—35 7.75 Gr. 27—30 **6.50**
Umschlagschuhe f. Damen, Kameelhaar mit fest. Leders. Fleck **3.75**
Laschenschuhe f. Damen, Kameelhaar, mit Filz- und Ledersohle **3.25**
Filz-Schnallenstiefel feste Leders. u. Fleck, Gr. 31-35 **2.25**

Damen- und Mädchen-Bekleidung

Hemdblusen aus gestreiftem Flanell **1.95**
Jumper Kunstseide, in vielen Farben **3.75**
Woll-Jumper neuste Schottenstoffe **5.50**
Kleiderröcke praktische Stoffe **2.95**
Kleiderröcke moderne Streifen **5.90**

Cheviotkleider reine Wolle moderne Macharten **6.75**
Popelinekleider hell- u. dunkelfarbig **12.50**
Schottenkleider „Die große Mode" mit Lackgürtel **19.75**
Jackenkleider reine Wolle m. t. Seidentresse **25.00**
Jackenkleider reinwollener Saxonine fesche Machart **38.00**

Wintermäntel Kragen farbig gepaspelt 14.75 **9.50**
Wintermäntel vollweit geschnitt. 24.75 **18.00**
Mäntel aus Velour de laine aus Eskimo 39.00 **29.00**
Kinderkleider Cheviot, farb. garn. Gr. 60 (jed. weit. Gr. 50 Pf. mehr) **3.75**
Kindermäntel mit farb. Stickerei. Gr. 60 (jed. weit. Gr. 75 Pf. mehr) **7.90**

Handarbeiten

Tischdecke Kreuzstich-Zeichnung **15 Pf.**
Kaffeewärmer Stellig, auf schwarzem Rips gezeichnet **1.15**
Kissen mit Rückwand, Kreuzstich-Zeichnung **1.45**
Kissen mit Rückwand, aus schwarzem und farbigem Rips **1.65**
Küchenhandtuch mit roter und blauer Blende **1.55**

Herren-Artikel

Oberhemden aus Perkal, mit 1 Kragen, moderne Muster **4.90**
Oberhemden aus Perkal mit 2 Kragen, gefütterte Brust **6.75**
Oberhemden weiß mit Faltenbrust, beste Verarbeitung **7.75**
Sport-Vorhemden gemusterter Perkal **95 Pf.**
Sportkragen für Herren weißer Rips 50 Pf. **35 Pf.**

Strickbinder Kunstseide moderne Muster 75 Pf. **45 Pf.**
Seidenbinder elegante Neuheiten 2.50 **1.95**
Hosenträger Gummi mit Lederstrippe 1.25 **95 Pf.**
Sportmützen aus guten Stoffen **2.25**
Wollfilzhüte moderne Formen u. Farben **4.90**

Herren- und Knaben-Bekleidung

Herren-Anzüge solide Verarbeitung **29.00**
Herren-Anzüge letzte Neuheiten **38.00**
Sport-Anzüge aus stark. Cheviotstoffen mit kurzer od. lang. Hose **49.00**
Herren-Anzüge Ersatz für Maß **56.00**
Gummi-Mäntel geklebt und genäht **19.50**

Winter-Ulster neueste Formen **38.00**
Winter-Paletots schwarz Eskimo mit Samtkragen **39.00**
Winter-Ulster mit Abseite neueste Muster **49.00**
Winter-Ulster letzte Neuheiten Ersatz für Maß **58.00**
Winter-Paletots zweireihig mit Samtkragen **69.00**

Herren-Hosen starke Winterware 5.90 **4.90**
Lodenjoppen warm gefüttert, 1- u. 2reihig **16.50**
Knaben-Hosen starker Buckskin, Gr. 1 (jed. weit. Gr. 25 Pf. mehr) **1.95**
Knaben-Ulster aufgesteppte Tasche Gr. 1 (jed. weit. Gr. 50 Pf. mehr) **9.75**
Knaben-Anzüge Manchester, Größe 1 (jd. wt. Gr. 75 Pf. mehr) **16.50**

Lederwaren

Besuchstaschen echt Leder 1.45 **95 Pf.**
Koffertaschen kräftige Leder-Qualität 5.75 **4.75**
Geldbörsen echt Leder 1.45 **95 Pf.**
Brieftaschen echt Leder **2.00**
Aktenmappen kräftiges Leder mit Griff u. Schloß 5.90 **4.90**

Modewaren

Damengürtel echt Leder, krokodillnarb. **95 Pf.**
Lackgürtel schwarz, 6 cm breit **95 Pf.**
Bubikragen steif **1.10**
Schalkragen doppelter Volle **1.50**
Spachtelkragen ca. 15 cm breit **3.25**

Parfümerien

Mandelseife 50 Gramm Stück **8 Pf.**
Badeseife 120 Gramm Stück **30 Pf.**
Kölnischwasser „Russe"-Flasche **50 Pf.**
Kämme in weiß, große Form **30 Pf.**
Kopfbürsten gute Borsten **60 Pf.**

Für die Innendekoration

Scheiben-Gardinen haltbare Qualität 75 Pf. **50 Pf.**
Gardinen guter engl. Tüll 1.35 **95 Pf.**
Halbstores Damast mit Kante **[illegible]**
Kinder-Gardinen weiß engl. Tüll m. Blende 3.75 **3.**
Fenster-Garnituren hell, hell- und mittelbraun 4.75 **3.**

Tischdecken Kunstseide reich bestickt 8.00 **5.**
Tischdecken Gobelin und Persermuster 14.75 **11.**
Tischdecken moderne Muster 18.– **14.**
Schlafdecken Halbwolle 12.75 **9.**
Steppdecken Halbwoll-Füllung 21.– **15.**

Läuferstoffe haltbare Qualitäten Meter 2.35 2.50 **1.**
Bettvorleger Persermuster 4.00 **1.**
Teppiche imit. Perser 100×200 27.– 200×300 36.– 140×160 **15.**
Velour-Teppiche Persermuster 200/300 100.– 160/240 **76.**
Linoleum-Teppiche 200×250 36.– 150×200 **18.**

Holstenhaus

Der Lübecker Volksbote erscheint am Nachmittag jedes Werktages. Abonnementspreis mit illustr. Beilage „Volk u. Zeit“ frei Haus für die Zeit vom 26. Okt. bis 1. Nov. 45 Goldpfg. Einzelverkaufspreis: 10 Goldpfennige
Redaktion: Johannisstr. 46
Fernruf 905 nur Redaktion, 926 nur Geschäftsstelle

Anzeigengebühr für die achtgespaltene Petitzeile oder deren Raum 20 Goldpfennige, auswärtige 25 Goldpfg., Versammlungs-, Arbeits- und Wohnungsanzeigen 15 Goldpfennige. Reklamen 80 Goldpfennige
Geschäftsstelle: Johannisstraße 46
Fernruf 926 nur Geschäftsstelle, 905 nur Redaktion

Lübecker Volksbote

Tageszeitung für das arbeitende Volk

Nummer 257 — Sonnabend, 1. November 1924 — 31. Jahrgang

Revolutionierung des Geistes!

Nach dem 9. November 1918 traten Tausende in unsere Reihen, die innerlich noch nicht für uns reif waren und darum nachher wieder von uns abfielen. Der Sozialismus ist eben ein wissenschaftlicher Gedanke, den zu erfassen nicht Laune gehört und augenblickliche Leidenschaft, sondern ökonomische Erkenntnis. Und erst wenn die klare Erkenntnis die gesunde Lebenskraft für die Begeisterung ist, erst dann hat der Sozialismus die Gewähr der Dauer und des Sieges. Und solch ein Idealismus, der seine lebendigen Wurzeln in dem neuen ökonomischen Boden hat, solch ein Idealismus ist dann die „Kraft oder Waffe im gesellschaftlichem Kampfe ums Dasein“, wie Kautsky ihn einmal genannt hat.

Aber diese Erkenntnis der ökonomischen Bedingungen ist nicht nur die Voraussetzung zur Verwirklichung des Ideals. Die Erkenntnis der ökonomischen Gestaltungsnotwendigkeit ist auch die Voraussetzung zu jedem universalrevolutionären geistigen Denken und Schaffen. Die jeweilige, auf das Ich eingestellte wirtschaftliche Ordnung ist die schlimmste reaktionäre Fessel. Die auf Klassen eingestellten ökonomischen Verhältnisse durchdringen auch die geistigen Menschen dieser herrschenden Klassen mit solch konservativem Geiste, daß damit der Klassenstaat auch der Hemmschuh jeder großen geistigen Entwicklung ist.

Ein Mensch, der sich innerhalb festgelegter wirtschaftlicher Grenzen zu bewegen hat, kann auch geistig alles nur aus solch beschränktem Geiste heraus erfassen. Nur wer in seiner Erkenntnis alle, auch die ökonomischen Grenzen, gerade diese, niederzerungen, hat ein freies Blickfeld. Nur wer von dem letzten und tiefsten Quell der Reaktion, von der geistigen Gebundenheit durch den wirtschaftlichen Zwang eines Klassenstaates nicht mehr durchsetzt ist, kann als neuer, vorurteilsfreier, geläuterter Mensch frei denken.

Darum blickten auch wahrhaft große, schöpferische Geister stets über die wirtschaftliche Gegenwart hinaus. Darum in Goethes „Wanderjahren“ wie im Ausklang des „Faust“ die neue andere wirtschaftliche Welt auf den Trümmern der alten Ordnung. Darum auch Richard Wagners künstlerisches Schaffen herausgeboren aus einer Auffassung, in der es nicht Menschenlos war, „dem bleichen Metalle in knechtischer Leibeigenschaft untertänig zu sein.“ „Nicht durch die vermeintliche Tätigkeit des Goldes“ ist die menschliche Gesellschaft aufrechtzuerhalten, sondern „durch die Tätigkeit ihrer Glieder“, so dachte Wagner. Und darum haben wir „das Gesetz zu finden“, so sagte er, „durch das dieser Grundsatz in das Leben eingeführt wird“. Und das ist, so wissen wir, der Kampf der Klasse für die klassenfreie Welt.

Aus dieser revolutionären Auffassung von der Welt heraus greift das Proletariat denn auch, losgelöst von der geistigen Gebundenheit in wirtschaftlicher Ueberlieferung, jeden neuen Gedanken auf. Darum bei ihm nicht nur eine revolutionäre geistige Bereitschaft, sondern direkt das Bedürfnis nach revolutionärer Geistigkeit auf allen Gebieten und wenn sie auch tausendmal nachher vielleicht wieder auf einem einzelnen Gebiete abgelegt wird, während das Bürgertum solche für ihre Zeit revolutionäre Köpfe wie Hans Thoma und Richard Wagner verspottet hat.

Und wie auf künstlerischem Gebiete so auch auf geistigem immer wieder dieselbe Reaktion. Weil sie mit ihren letzten bedeutsamsten Lebensfasern im Boden engbegrenzten wirtschaftlichen Denkens wurzeln, darum in all den bürgerlichen Intellektuellen solch enge geistige Entfaltungsmöglichkeit. Nur wer keine Grenzen kennt, sieht die letzte Wahrheit. Das begrenzte Denken des Klassenstaates war es zu allen Zeiten, das, wie Schiller sagte, „unsere meisten Gelehrten so ängstlich in ihre Systeme einschnallte, daß eine etwas ungewohnte Vorstellung ihre mit dreifach Erz gepanzerte Brust nicht durchdringen kann“.

Die neue klassenfreie Welt, die keine Grenzen kennt und keine Gebundenheit, sie wird erst die Welt der Wissenschaft und der Kunst werden, die Welt der Freiheit in allem geistigen und künstlerischen Schaffen. Die Revolutionierung des Geistes hat den ökonomischen Boden der Freiheit nötig, wenn sie sich entfalten soll. Und eben deshalb hat all das geistige Suchen und Schaffen des Proletariats, wie es sich im Kampfe um die Schule, im weltanschaulichen Ringen, im Drängen nach sozialistisch-geistiger Erfassung der Welt, in der vom mitleidig herablassenden Wohltun eines Klassenstaates freien, rein menschlichen Tätigkeit der Arbeiterwohlfahrt wie in der bewußten Pflege des Kindes u. a. gerade heute zeigt, solche Bedeutung. Da in diesen Klassenkämpfern ringt die wahre Revolutionierung, auch des Geistes. Da im geistigen Streben dieser Kämpfer um die neue klassenlose Welt ist der bedeutungsvolle Anfang einer neuen revolutionären Kultur.

Dr. Gustav Hoffmann.

Ernährungsgenossenschaften.

Von Paul Levi.

In der Botanik kennen wir jene seltsame Erscheinung. Zwei Pflanzen, die an sich von ganz verschiedener Art sind, tun sich in der Weise zusammen, daß sie sich wechselseitig, die eine der anderen, gewisse Nährstoffe zuführen, die jede von ihnen ausschließlich erzeugt und ohne deren Zufuhr von der einen die andere Pflanze nicht leben könnte. Eine Teilung der Arbeit. Kleine unterirdische Pilze führen dem Heidelbeerstrauch irdene Nährstoffe zu, die Heidelbeere liefert dem Pilz zum Austausch Nährstoffe zu, die an der Sonne geschaffen werden. So, und nur so, leben sie beide. An dieses sinnreiche Spiel der Natur wird man erinnert, wenn man zu einander hält: die Kommunisten einerseits, die — sagen wir einmal — Strafverfolgungsbehörden andererseits.

Es kann wohl als unbestritten gelten. Ohne die besonderen Sinowjewschen Kolonnen, ohne die Förderung der Revolution nach den Rezepten aus bewährter Küche, wären in Deutschland einige Dutzend Staatsanwälte, ein Reichskommissariat für öffentliche Ordnung, einige Reichsanwälte und — nach den Proben seines Könnens — ein Staatsgerichtshof entbehrliche Gebrauchsgegenstände. Sie verbringen ihre Zeit damit: teils wirklich üblen Geschichten nachzugehen, teils hinter irgendeinem Humbug herzufahnden, teils einen Zeitungsartikel auszulegen, indem sie von der drolligen Annahme ausgehen, daß ein kommunistischer Redakteur sich immer etwas dabei denke, wenn er schreibe. Sei dem, wie ihm wolle: die Tage gehen bei dieser Arbeit dahin und die Monate samt ihrem Ersten auch. Versunken in die Pflichten ihres Amtes, endigen sie alle in der Ueberzeugung, daß der Staat ohne sie nicht leben könne. Und die Kommunistische Partei sorgt dafür, daß diese Arbeit und diese Ueberzeugung nicht einschlummern. Wieder ein „kraftvoller“ Aufruf, wieder eine geheime Sitzung, wieder ein neues Rezept, das den „Endsieg“ so sicher verbürgt, wie der Schliessensche Plan es tat. Und in allem Eifer merken sie nicht, daß die einzigen, denen das Rezept bekömmlich ist, jene Staatsanwälte, Polizeikommissare, Agenten und Regierungsräte sind, die ohne die kommunistische Tätigkeit verdorren würden, wie jene Pflanzen, die man in pilzfreien Boden setzt.

Nun soll man aber nicht meinen, daß nur die Kommunisten es seien, die den anderen Nahrung schüfen. Die anderen schaffen sie auch den Kommunisten. Da kommen wir also jetzt hinaus in die Wahlversammlungen. Wie ist das alles anders als bisher. Haben vor einem halben Jahr noch die kommunistischen Sturmtrupps das Feld behauptet, war es oft so, daß es von ihrem guten Willen abhing, ob man zu Ende reden durfte oder nicht, so sitzen jetzt die sich ausgerechnet „Kommunisten“ heißenden Leute in irgendeiner Ecke, kleinlaut, mißmutig und verzagt. Und nun war eigentlich der Moment gekommen, wo die kommunistischen Abgeordneten den Wählern, die sie vor einem halben Jahre mit heißen Wünschen in den Reichstag gesandt haben, sollten Rechenschaft ablegen. Nicht etwa darüber, daß sie in diesem halben Jahr nicht den Kommunismus gebracht haben: das haben vielleicht sogar ihre Wähler nicht von ihnen erwartet. Nein: um Rechenschaft etwa darüber: ob die Trillerpfeife ein Organ revolutionärer Meinungsäußerung sei, ob der Krawall im Reichstag eine Etappe der Weltrevolution, ob der kraftvoll geschwungene Kinnhaken ein politisches Ueberzeugungsmittel, ob das unflätige Schimpfwort ein Mittel zur Hebung proletarischer Kultur sei. Ueber diese und ähnliche Dinge gedachten wir uns mit den kommunistischen Parlamentskollegen auseinanderzusetzen.

Aber nicht nur darüber. Wir gedachten auch, uns mit ihnen darüber auseinanderzusetzen, ob es proletarische Politik, ob es überhaupt Politik sei, besessen wie ein Hecht, der nur nach der Fliege schnappt — mag sie an einem Angelhaken sitzen oder nicht — immer nach jedem Antrag zu schnappen, der gegen die Regierung geht, unbeschadet, von wem der Antrag kommt und welchem Zweck er dient. Ob es proletarische Politik sei, so in eine untrennbare Verbindung mit allen Reaktionären, von Ludendorff über Hergt zu Stresemann zu kommen, weil die sich in jedem Augenblick sagen können: der Kommunisten sind wir sicher. Deren Abstimmung konnte so sicher vorausberechnet werden, wie die Wiederkunft eines Kometen; aus anderen Motiven, gewiß; aber zu dem von jenen, den Reaktionären, gewünschten Ziele.

Wir sind überzeugt: so vor die Form und vor den Inhalt ihrer eigenen parlamentarischen Tätigkeit gestellt, wäre den kommunistischen Kandidaten ihr politisches Leben schwer geworden. Wir trauen dem letzten deutschen Arbeiter zu, daß er den Wahnsinn der Methode erkennt: so die Wahlbewegung geführt, wäre sie von dauerndem Erfolg gewesen, ein großes Stück der Selbstverständigung in den deutschen Proletariermassen.

Aber Gott ist bekanntlich gut und die Hüter seiner Ordnung hienieden sind noch besser. Kaum hatte der Reichstag die Bude zugemacht und war der Augenblick gekommen, wo sie, die Kommunisten, jetzt Rede und Antwort sollten stehen, da ging ein ganzes Hagelwetter von Haftbefehlen auf sie nieder. Ein Untersuchungsrichter bei jenem oben bemeldeten Staatsgerichtshof erließ gleich ein halbes Dutzend. Die anderen Retter des Vaterlandes waren nicht faul. Da ist schon bald kein Staatsanwalt mehr, der nicht seinen Stolz darin sähe, seinen „Kommunistenführer“ am Wickel

Das endgültige Ergebnis der englischen Wahlen.

Macdonald gewinnt 1 100 000 Stimmen.

London, 1. November. (Radio.)

Nach den letzten Feststellungen verteilen sich die Mandate wie folgt:

Konservative	**407**
Arbeiterpartei	**152**
Liberale	**40**

4 Sitze entfallen auf kleine Gruppen.

Die in der kommunistischen Presse verbreitete Behauptung, Macdonald sei nicht wiedergewählt, ist natürlich purer Schwindel.

Die englische Presse zu den Wahlen.

Die scharfkonservative „Morning Post“ schreibt: Die Kommunisten haben die Niederlage der sozialistischen Regierung herbeigeführt.

Die liberale „Westminster Gazette“ sagt: Das Land hat sich mit einer **Mehrheit für den demokratischen Fortschritt** erklärt. Aber es ist die Tragödie dieser Wahl, daß wiederum unser veraltetes Wahlsystem uns ein Unterhaus gegeben hat, das in keiner Weise die Volksmeinung vertritt.

Der sozialistische „Daily Herald“ nennt das Resultat „das Ergebnis einer politischen Panik, die durch den Sinowjew-Brief, dessen Wirkungen Macdonald nicht rasch genug entgegengetreten sei, hervorgerufen wurde“.

Vor Macdonalds Rücktritt. — Die künftige Regierung.

London, 31. Oktober.

Die Regierung hat in der heutigen Kabinettssitzung beschlossen, Mitte nächster Woche zu demissionieren, nachdem in der wahrscheinlich letzten Sitzung des Kabinetts am Dienstag von Macdonald das Ergebnis der Untersuchung des Sinowjew-Briefes dem Ministerrat vorgelegt ist.

In gut unterrichteten Kreisen verlautet, nach der „Voss. Ztg.“, daß die folgende Besetzung der wichtigsten Posten in einer konservativen Regierung vorgesehen sei. Premierminister: Baldwin mit Oberleitung der Wirtschaftspolitik. Neben ihm als selbständiger Leiter der auswärtigen Politik: Austen Chamberlain; Schatzkanzler: Sir Robert Horne; Kolonien: Winston Churchill; Lordkanzler: Birkenhead; Generalstaatsanwalt: Sir Douglas Hogg; Krieg oder Marine: Lord Derby.

Man legt in konservativen Kreisen Wert darauf, zu betonen, daß die Außenpolitik Macdonalds gegenüber Deutschland, Frankreich und der Türkei ohne wesentliche Aenderungen fortgeführt werden dürfte, da sie von Macdonald im Einverständnis mit den beiden anderen Parteien geführt wurde.

Macht Schluß mit diesen Leuten!

Der Notschrei eines, der Bescheid weiß.

Im München-Gladbacher Stadtparlament sind die Kommunisten seit dem 4. Mai mit 10 Stadtverordneten als zweitstärkste Fraktion vertreten. Die Linksentwicklung der Partei ist an dieser Fraktion nicht spurlos vorübergegangen. Wie in zahlreichen anderen Orten des Westens hat es auch hier den obligaten Krach gegeben. In der letzten Stadtverordnetensitzung gaben drei bisherige kommunistische Stadtverordnete folgende bezeichnende Erklärung ab:

„In der Kommunistischen Partei haben Leute die Führung an sich gerissen, denen nicht das Wohl und Wehe des Proletariats am Herzen liegt, sondern die es nur darauf abgesehen haben, die alten Führer zu beseitigen, um selbst die Aemter zu besetzen. Wir haben zu verzeichnen, daß zu diesem Zwecke die schmutzigsten Argumente vorgebracht werden und daß man vor keinem Mittel zurückschreckt, um diejenigen, die bisher die Führung der Partei innehalten, zu brandmarken. Wir sehen das Hinausschmeißen ganzer Stadtverordnetenfraktionen in Remscheid usw. Und diese Leute sagen dann, wir sind diejenigen, die die richtige Politik machen: In Wirklichkeit wird die Partei jetzt aber geführt von Wirrköpfen und das Proletariat hat darunter zu leiden. Wir sagen dem Proletariat: Macht Schluß mit diesen Leuten, die das Proletariat von einer Niederlage zur anderen geführt haben. . . . Mit welchen schofleln Mitteln gearbeitet wird, geht daraus hervor, daß der Stadtverordnete Koperlik uns Polizeispitzel genannt hat, ohne daß Tatsachen hierfür vorhanden sind. Wir haben unseren Ausschluß mit einer Mitteilung bekommen, die lautet: „Die beiden Herren haben das Ansehen der Partei als Mitglieder der Partei geschädigt, weil sie auf dem Abtshofe Kaffee getrunken haben.“

So weit die Erklärung der aus der KPD. hinausgeworfenen Gesinnungsfreunde von gestern. Auch dieser Fall ist nur wieder ein Symptom für Vorgänge, die sich mit mehr oder weniger Geräusch überall abspielen.

Räumung des altbesetzten Gebiets?

Köln, 1. November. (Radio.)

Die „Köln. Volkszeitung“ will aus Düsseldorf von zuständiger belgischer Seite erfahren haben, daß die belgischen Truppen am 10. Januar die erste Zone des besetzten Gebietes räumen werden.

*

Wir geben diese wichtige Meldung mit allem Vorbehalt wieder.

Am Dienstag spricht Sen. Hermann Müller im Gewerkschaftshaus

zu haben. Und in diesem Augenblick war die Situation für die Kommunisten geändert. Wenn man jetzt in den Wahlversammlungen noch den kommunistischen Kandidaten fragt, so kommt aus irgendeiner Ecke der Ruf: „Haftbefehl". Ausreichend entschuldigt. In jedem Fall. Denn weil man ja wirklich nicht mehr weiß, wer alles verhaftet werden soll und wer nicht, so braucht überhaupt kein Kommunist mehr in die Versammlung zu kommen: der großen Abrechnung, die sie selber herausgefordert, hat sie der Staatsanwalt entzogen.

Ob sich die Staatsanwälte dabei etwas denken, wissen wir nicht. Wir möchten einem Staatsanwalt, der solch einen Haftbefehl beantragt, nicht mehr Ueberlegung zuschreiben, als jenem kommunistischen Redakteur, der einen Artikel schreibt. Daß aber gewisse politische Parteien sich dabei etwas denken, ist gewiß. Schon am Tage nach der Auflösung stattete die „Deutsche Zeitung" den Kommunisten das Kompliment ab, daß sie die „einzige marxistische Klassenkampf"partei seien. Das sieht doch stark danach aus, daß sich die Deutschnationalen des Wertes der kommunistischen Mithilfe bewußt seien. Man lobt nicht einen Gegner so, dessen Niederlage man will. Und wären die Staatsanwälte in Deutschland zweckbewußte Leute, so müßte man sagen: man sperrt nicht einen Gegner so sinnvoll ein, dessen Niederlage man will. So aber wird drauflos verhaftet und den Kommunisten jetzt, wo sie in Nöten sind, sinnreich neuer Nahrungsstoff zugeführt, der bekömmlichste, den es gibt: das politische Martyrium. Welch' köstliches Spiel, das die Natur da wiederholt: zwischen Pilzen und Blattpflanzen, zwischen Pflanzen und Tieren, zwischen Tieren und Menschen, zwischen Staatsanwälten und Kommunisten. Ernährungsgenossenschaften.

Wir aber meinen, daß hier Wichtigeres auf dem Spiele stehe. Heraus aus den Gefängnissen! Weg mit den Haftbefehlen! Und wenn darüber selbst ein paar Dutzend Kommunisten ihre Mandate verlieren, ein paar Dutzend Staatsanwälte stellenlos werden.

Die Rückgabe der Regiebahnen.

Die Uebergabe der Regiebahnen im Ruhrgebiet findet vom 15. zum 16. November mitternachts 12 Uhr statt. Das deutsche Reichsbahnpersonal kann sich bereits vor dem Uebergabetermin wieder in den zu übernehmenden Dienst einarbeiten. Leitende Beamte können sich deshalb zusammen mit dem notwendigen Bureaupersonal schon jetzt an ihren künftigen Dienstort begeben. Vom 8. November ab kann die große Masse des Betriebspersonals ihren Dienstort aufsuchen. Eine offizielle protokollarische Uebergabe erfolgt nicht. Grundsätzlich ist die deutsche Reichsbahngesellschaft keine Rechtsnachfolgerin der Regie. Irgendwelche Ansprüche von Privatpersonen an die Regie können deshalb nicht bei der Reichsbahn geltend gemacht werden. Auf den Regiestrecken gelten ab 16. November wieder die deutschen Tarife. Die Regie-Franken werden eingelöst, ihr Umlauf ist schon jetzt stark beschränkt. Die Verträge der Regie z. B. über Vermietung von Bahnhofswirtschaften, Wechselstuben und dergl. sind zum 15. November gekündigt.

Nach der Uebernahme des gesamten Personals wird von der Reichsbahn die durch Abbauverordnung bedingte Verringerung vorgenommen. Die Anwendung der Abbauverordnung wird gegenüber dem Personal in völlig gleicher Weise angewandt. Die Gesellschaft verpflichtet sich, die Angestellten und Arbeiter der Regie jedenfalls noch drei Monate zu behalten oder ihnen das Einkommen für diese Dauer zu zahlen. Mindestens 300 Regiearbeiter oder Regieangestellte werden beibehalten. Die von der Regie vorgenommenen Anstellungen und Gehaltserhöhungen werden einer allgemeinen Nachprüfung unterzogen.

Die Hetze gegen Loeb.

Ein erfindungsreicher Staatsanwalt.

Das halbamtliche Wolffbureau hat am Freitag eine Meldung verbreitet, in der ein Meineidsverfahren gegen den früheren thüringischen Staatsbankpräsidenten Genossen Loeb angekündigt wird. Der Rechtsbeistand des Beschuldigten, Dr. Levi, teilt uns zu der halbamtlichen Verleumdung aus Thüringen folgendes mit:

In einem wegen Vergehens gegen das Versicherungsgesetz gegen den Inhaber einer Frankfurter Versicherungsfirma schwebenden Verfahren war Genosse Loeb in Weimar als Zeuge vernommen worden. Er hat zu Protokoll ausgesagt, daß er im Auftrag jener Firma im Jahre 1919 im Reichsversicherungsamt, wo er als Versicherungsvermittler vorsprach, von Oberregierungsrat Meißner die Auskunft erhalten habe, über die Genehmigungspflicht der von der Frankfurter Firma eingeführten Aufruhr-Versicherung sei noch keine endgültige Entscheidung gefällt worden. In dem weiteren Verfahren wurde Oberregierungsrat Meißner vernommen, der als Zeuge angab, den zuständigen Beamten in der fraglichen Zeit gelegentlich vertreten zu haben, sich aber an die Angelegenheit nicht mehr erinnern zu können. Dagegen machte ein Geheimrat Becker vom Reichsversicherungsamt die Aussage, daß um die fragliche Zeit ein Herr jüdischen Aussehens bei ihm gewesen sei, der als Versicherungsnehmer große Besorgnis wegen einer von ihm bei der Gesellschaft abgeschlossenen Aufruhr-Versicherung zeigte und fragte, ob diese Versicherung genehmungspflichtig sei. Geheimrat Becker will diesem Herrn eine Auskunft gegeben haben, die der Aussage Loebs widerspricht.

In der Urteilsbegründung in dem Verfahren gegen die Frankfurter Firma erklärte das Gericht: „Es sei ihm zwar das Aussehen des Zeugen Loeb nicht bekannt," es unterliege aber keinem Zweifel, daß jener Herr von jüdischem Aussehen — der sich, wie gesagt, als Versicherungsnehmer vorgestellt hatte — mit Loeb identisch sei. Irgend ein weiterer Versuch zur Feststellung der Identität wurde nicht gemacht. Der Name Loeb und die Herkunft aus Frankfurt haben dem Gericht als Identitätsnachweis für einen Herrn mit jüdischem Aussehen genügt.

Weiter wird gegen den Genossen Loeb der Vorwurf erhoben, daß er in seiner Zeugenaussage verschwiegen habe, schon an einem früheren, dann gescheiterten Gründungsversuch der Frankfurter Firma beteiligt gewesen zu sein. Das soll aus einer mit der Aktenseite bezeichneten Stelle hervorgehen.

Ein Einblick in die Akten ergibt, daß an der zitierten Stelle deutlich der Name des fraglichen Gründers mit Alfred Loeb angegeben wird, dem Namen des Vaters des früheren Staatsbankpräsidenten. Der Beschuldigte selbst heißt Walter Loeb.

Der dritte Punkt der gegen den Genossen Loeb erhobenen Anschuldigung geht dahin, Loeb habe in seiner Aussage verschwiegen, sich mit der Angelegenheit bereits früher beschäftigt und sogar eine Denkschrift verfaßt zu haben. In der protokollierten Aussage Loebs steht aber ausdrücklich, daß Genosse Loeb diese Denkschrift verfaßt und sie der Gesellschaftsversammlung der Frankfurter Gesellschaft vorgelegt hat.

Das ist der ganze Tatbestand, auf Grund dessen die Staatsanwaltschaft in Weimar auf die Anzeige eines völkischen Gerichtsassessors hin ein Meineidsverfahren gegen den Genossen Loeb eingeleitet hat. Wenn dieser Sachverhalt irgend ein Verfahren rechtfertigte, so wäre es gegen das Frankfurter Gericht, das mit ungewöhnlicher Leichtfertigkeit Behauptungen aufstellte, die es nicht hätte aufstellen können, wenn es auch nur mit genügender Sorgfalt seine eigenen Akten studiert hätte.

Die Reichsindexziffer

für die Lebenshaltungskosten (Ernährung, Wohnung, Heizung, Beleuchtung und Bekleidung) für Mittwoch, 29. Oktober, ist nach den Feststellungen des Statistischen Reichsamts gegenüber der Vorwoche unverändert geblieben. Sie beträgt das 1,23fache der Vorkriegszeit. — Für den Durchschnitt des Monats Oktober berechnet sich die Reichsindexziffer auf das 1,22fache; gegenüber dem 1,16fachen im Durchschnitt des Monats September ergibt sich eine Steigerung von 5,2 v. H. Die Ernährungskosten allein betragen im Durchschnitt Oktober das 1,34fache der Vorkriegszeit.

Die neue Polizei.

Severings Reformwerk in Preußen.

Auf dem preußischen Zentrumsparteitag in Berlin erklärte der Vorsitzende Abg. Dr. Porsch ganz offen, es sei lediglich der Sozialdemokratie in der preußischen Regierung zu verdanken, daß im größten Bundesstaat die Ruhe erhalten blieb und der Politik der Reichsregierung ein fester Rückhalt gewährt wurde, während es in anderen Ländern gärte. Mit einem deutschnationalen Innenminister wäre das unmöglich zu erreichen gewesen.

Wenn die preußische Regierung Preußen zu einer wirklichen Ordnungszelle im Reich gemacht hat, so liegt das nicht zuletzt daran, daß der preußische Innenminister, Gen. Severing, sich in der preußischen Schutzpolizei eine feste Stütze für seine Politik geschaffen hat.

Die Schutzpolizei, so wie sie heute ist, wurde nach dem Kriege im wesentlichen von Severing und seinem Mitarbeiter Dr. Abegg geschaffen. **Die preußische Schutzpolizei steht fest zur Weimarer Verfassung.** Severings Ziel ist, eine verfassungstreue zivile Polizei zu schaffen. Die ersten Schritte dazu sind getan. Worauf es vor allem ankommt, das ist eine Ergänzung der Leitung der Schutzpolizei von unten her. **Unsere Genossen** forderten deshalb auch im preußischen Landtag, daß **mindestens 50 Proz. der zu Offizieren Beförderten aus den unteren Volksschichten kommen müssen.** Zur Hebung des geistigen Niveaus soll das Polizeischulwesen abgebaut werden. Es ist interessant zu beobachten, daß die Deutschnationalen und die Deutsche Volkspartei im Reichstag für einen Ausbau des Reichswehrschulwesens gestimmt, im Landtag dagegen **die zur Organisation des Polizeischulwesens notwendigen Schulleiterstellen abgelehnt haben.** Die Reaktion will eben nicht Schutzleute im modernen Sinn, Freunde und Beschützer aller Hilfsbedürftigen, sondern nur Büttel und Knechte. Wie mit dem Polizeischulwesen, so steht es auch mit dem **Koalitionsrecht der Polizeibeamten: strikte Ablehnung durch Deutschnationale und Deutsche Volkspartei, unklare Haltung des** Zentrums, scharfes Eintreten für das Koalitionsrecht nur durch die Sozialdemokratie. — Die Klagen der Polizeibeamten über **zu geringe Besoldung** sind durchaus berechtigt. Unsere Genossen fordern, daß die Polizeibeamten überhaupt aus Gruppe II herausgenommen werden. Dem steht das Reichsrahmengesetz im Wege, das die Einstufung von 25—40 Proz. der Polizeibeamten in Gruppe II fordert. Es gilt deshalb, das Reichsrahmengesetz zu ändern und hierfür durch eine entsprechende Zusammensetzung des kommenden Landtags und Reichstags zu sorgen.

Gebrandmarkt!

Die bayrischen Generäle lehnen die Standesgemeinschaft mit Ludendorff ab.

SPD. München, 30. Oktober. (Eig. Drahtber.)

Die bayrischen Generäle der ehemaligen Königlich Bayrischen Armee haben am 25. Oktober neuerdings zu dem Ehrenkonflikt zwischen dem ehemaligen Kronprinzen Rupprecht und Ludendorff Stellung genommen, um die Frage zu klären, wie dem Kronprinzen die fehlende Genugtuung verschafft werden könnte. Von den 36 geladenen Generälen waren 27 erschienen, die unter dem Vorsitz des Feldmarschalls Prinzen Leopold folgenden Beschluß faßten: „Auf Grund der sämtlichen über den Konflikt Seiner Königlichen Hoheit des Kronprinzen von Bayern mit dem General Ludendorff vorliegenden Aktenstücke erklären wir folgendes: General Ludendorff hat in der Oeffentlichkeit gegen Seine Königliche Hoheit den Kronprinzen eine beleidigende Beschuldigung erhoben. Er hat sich, nachdem ihm nachgewiesen worden war, daß seine Behauptung unwahr sei, geweigert, die Beschuldigung in angemessener Weise öffentlich zu widerrufen. Das von Seiner Königlichen Hoheit darauf gegen ihn beantragte Ehrengericht hat er abgelehnt. Seine als Grund der Ablehnung angegebene Forderung, sich einem Ehrengericht nur dann zu unterstellen, wenn das gleiche auch von Seiner Königlichen Hoheit dem Kronprinzen geschieht, steht in schroffem Widerspruch mit der Auffassung königstreuer Offiziere. **Die unterfertigten Generale der alten Königlich bayrischen Armee sehen sich daher gezwungen, fernerhin die Standesgemeinschaft mit General Ludendorff abzulehnen.** gez. Krafft von Dellmensingen, Königlich Bayrischer General der Artillerie z. D."

Ludendorff als Verleumder dürfte trotzdem Spitzenkandidat der Völkischen bleiben.

Befehl von Moskau.

Kommunisten haben die Aktion zu unterstützen.

Die Kommunisten haben im Bielefelder Stadtparlament am Mittwochabend Arm in Arm mit den Völkischen und Deutschnationalen für den Abbau des sozialdemokratischen Bürgermeisters Genossen Köllner gestimmt und mit ihren vier Stimmen den Ausschlag für den Abbau gegeben. Sie begründeten ihre arbeiterfeindliche Haltung damit, daß von nun an auch in Bielefeld die Bolschewisierung der Kommunistischen Partei in die Wege geleitet werden soll. Damit sind sie auch in Bielefeld zum Büttel der Reaktion geworden, obwohl bis dahin in allen Beratungen, die seit Juni d. Js. über den Abbau des Genossen Köllner stattgefunden haben, die kommunistischen Stadträte stets die Erklärung abgegeben, daß sie niemals den reaktionären Parteien beim Abbau Köllners Helferdienste leisten würden. Das geschah auch in sämtlichen vier Ausschußsitzungen. Vor der Entscheidung im Stadtparlament selbst sind aber Geheimin-struktionen der Zentrale der KPD. an die Bielefelder Kommunistenvertreter ergangen, in denen ausdrücklich erklärt wurde, daß solch sentimentale Dummheiten wie die Verhinderung des Abbaues eines sozialdemokratischen Bürgermeisters nicht mehr gemacht werden dürfen. Von Moskau kam vielmehr der ausdrückliche Befehl an die Bielefelder Kommunisten, daß Köllner zu Fall gebracht werden muß. Noch während der Stadtverordnetensitzung kam ein Sendling der Zentrale, der kommunistische Landtagsabgeordnete Rogg, in Bielefeld an, um den vier kommunistischen Stadtverordneten im Beratungszimmer des Rathauses ein letztes Mal einzuheizen. Die Bielefelder Arbeiterschaft, unter der die Erregung über diese Haltung der Kommunisten groß ist, wird den Moskauern die Rechnung am 7. Dezember begleichen. Die Arbeiterschaft des Reiches aber sollte aus dem Bielefelder Fall ersehen, daß die Wahl von Kommunisten nichts anderes bedeutet als eine Stärkung der Reaktion.

Uraufführung im Stadttheater.

Chaplin. Tragigrotesk von Melchior Vischer.

„Laß die Moleküle rasen
Was sie auch zusammenknobeln
Laß das Tüfteln, laß das Hobeln
Heilig halte die Ekstasen!"

Wer dieses Wort von Christian Morgenstern erfaßt hat, der wird auch Melchior Vischers Chaplin zu würdigen wissen. Aber ach, in Lübeck rasen keine Moleküle, und so war es kein Wunder, daß sich am Schluß in den starken Beifall der zahlreichen auswärtigen Gäste das mißtönige Pfeifen unserer lieben Lübecker Spießer mischte.

O, Charlie Chaplin, wäre ich du, ich würde meinen Hut lüften und alles wäre gesagt. Da ich aber — leider — verpflichtet bin, eine Theaterkritik zu schreiben, so muß ich wohl oder übel ein Mehreres über diese Tragigrotesk der Druckerschwärze überantworten.

Chaplin — das ist die groteske Tragik unserer Zeit, der Landstreicher, der dem Wind nachläuft, der flüchtet aus der Mechanisierung der Zeit, und der verdammt ist, seine Tragik als Spaß im Film kapitalistisch verwerten zu lassen, um Geld und Freiheit zu gewinnen für sein Ideal, die große Fabrik, die herrliche Technik.

O, Charlie, wir lachen über dich und wir weinen im Herzen, du lieber, armer, angstvoll Umstrickter, du Hui, an dem das unglückselig bedrängte Menschlein hängt mit den laufenden Füßen und dem weinenden Herzen.

Und du melancholischer Dudelsackpfeifer, der du alle Romantik Europas in die harte, neue Welt trägst!

Und dann die unheimlich phantastische Niggerbar, so wirklich und so unwirklich zugleich!

Läge Lübeck in Europa, man hätte das Stück verstanden, geliebt, aber so . . . .

Freilich, ganz ohne Schuld war auch die Spielleitung nicht. Löwenberg hatte eine Fülle prächtig-grotesker Einfälle, aber die Moleküle rasen zu lassen, das gelang ihm nicht; sie trabbelten, schlichen. Aber herrlich, phantastisch und doch zeitgebunden waren die Bühnenbilder Alfred Mahlaus. Diese in die dunkle Unwirklichkeit verlaufende Landstraße, die tolle Niggerbar, Chaplins Wohnung, das Reich der phantastischen Technik — Alfred Mahlau, Du hast die Ekstasen heilig gehalten! Lob und Preis sei Dir!

Und auch dem Chaplin Walter-Böhnes wollen wir es nicht vorenthalten; denn er war Chaplin, der, nach dem Dichter auf dem Titelblatt seines Buches fragt: Wer ist Chaplin? — Walter-Böhne hat die Frage verstanden, die Antwort gefunden, Chaplin ist der, der sich seiner Zeit schämt, und dessen Scham die Menge zum Lachen reizt. Großartig, diese Bewegungen, die Chaplin überchaplinten, das Gefangene, das Tragisch-Groteske; nur im vorletzten Akt wurde er zu pathetisch, verlor er die Groteske und damit den wahren Chaplin. Aber, Gott sei Dank, er fand zurück!

Auch sonst stand die Schauspielkunst auf beachtlicher Höhe. Ritter, der immer wieder Neue, als sentimentaler slowakischer Dudelsackpfeifer, Moran der Vollblutamerikaner, Marke bussineß, Kowarzik der ewige Landstreicher — er müßte nur nicht immer betrunken sein, hie und da genügt — alle bewährten sich, zeigten, daß auch hier etwas gekonnt wird. — Und nicht weniger die Damen Gerda Basarke, die treu Liebende, reizend Kampflustige, und Martha Hassenberg, die Bardame der Nigger, Dirne durch und durch, wie sie noch kürzlich Hostätin durch und durch war! Chaplin würde den Hut, den geliebten, verehrten Hut vor Euch lüften. Ich bin nicht Chaplin; ich tue es auch.

Nur ein Versager war dabei — das liebe Publikum! Liebes Publikum, was willst Du? — Zur Maria Stuart gehst Du nicht, bei Chaplin pfeifst Du. Aber Alt-Heidelberg, das ist was für Dich, nicht wahr? — Chaplin lüftet den Hut vor Dir! Ehre diesem Maß von Stumpfsinn! S.

Lieder der Gefangenen.

Der Mensch mag in Schule und Haus die schönsten Moralsätze gehört und gelernt haben: gewaltiger als alle Theorie ist das Leben. Das wissen wir und darum sind wir Sozialisten.

Wie die Opfer des Lebens sich selber als Zwangsgeburten ihres wirtschaftlichen Loses fühlen, das zeigt uns in ergreifender Weise die Dichtung, durch die Gefangene ihrer gemarterten Seele Befreiung gaben.

Ueber diese Zusammenhänge zwischen Kultur und Kriminalität berichtet Dr. Detloff Klatt. In formvollendetem Gedichte vergleicht sich da z. B. ein Gefangener mit einer weißen Wasserrose, deren Leben seinem ähnlich sei: die Blume wurzle im Schlamme, doch strebe sie zum Lichte, um ihre Blüte entfalten zu können. Von demselben Streben sei sie hierbei erfüllt wie er.

Ein Kaufmann klagt in einem Gedichte das Leben mit seinen Versuchungen an, das Sieger geworden sei. Er wie seine gefangenen Brüder seien „Besiegte des Lebens".

Ein junger Arbeiter wieder klagt in seinen Versen: „Ich trat die Liebe meiner Braut mit Füßen. Als man mich dann aber abführte, sah ich an ihrem Blick, daß ihre Liebe, diese zertretene Liebe, mir in die Zelle nachfolgte".

Eine „Gefallene", die bald darauf starb, verglich sich mit einer weißen Schneeflocke: „So rein war auch ich — dann unterlag ich — sank tiefer, bis ich mich, um den Hunger stillen zu können, für einen Bissen Brot verkaufen mußte. Nun bin ich wund an Leib und Seele".

Und ein anderer Gefangener dichtete in seiner Zelle im seelischen Leide:

Der Mutter.

Du starbst, und ich war nicht zugegen,
Hab' nicht die treue Hand gedrückt.
Du starbst und gabst mir nicht den Segen,
Hast nicht zu meinen wirren Wegen
Den Scheidegruß mir zugenickt.

Ich bin allein seit vielen Jahren,
Und trag' es klaglos, wie ich muß;
Nur hätt' ich gerne doch erfahren,
Wie mild auf frühergrauten Haaren
Liegt einer Mutter Abschiedskuß.

Wer möchte es bezweifeln: So mancher dieser Menschenbrüder fühlt tiefer als so mancher der Pharisäer, die so gern den Stein auf jene Enterbten zu werfen bereit sind. Und Pharisäer ist jeder, der da ob all solchen Elends selbstgefällig abseits steht, statt zu kämpfen für die Ordnung, in der der Mensch der Sieger des Lebens ist.

Religion und Erziehung. Die Statistik hat festgestellt, daß die beiden großen christlichen Konfessionen in verhältnismäßig gleicher Zahl an der Fürsorgeerziehung beteiligt sind, dagegen die jüdische Bevölkerung und die Dissidenten wesentlich geringer. Daraus ist zu erkennen, daß der dogmatische Unterricht in der Konfessionsschule nicht die erzieherische Wirkung hat, die man ihm so gern nachsagt. Wir wissen, daß die letzte Ursache der Jugendverderbnis in den wirtschaftlichen Verhältnissen zu suchen ist. Soweit aber darüber hinaus die Erziehung ihre Bedeutung hat, kommt jener Statistik zufolge einem freien innerlichen Erleben des Kindes ein größerer erzieherischer Wert zu als einem Auswendiglernen von Versen und Sprüchen, wie es das Wesen des konfessionellen Religionsunterrichts ist.

Genossenschafts- oder Großagrarbank?

Der Mißbrauch des Artikels 48.

Am Mittwoch tagte in Berlin der Ausschuß der preußischen Genossenschaftskasse (Preußenkasse). Auf der Tagung waren sämtliche 355 Stimmen vertreten, hinter denen u. a. die Gesamtheit der deutschen Genossenschaften steht, sodaß man die Tagung des Ausschusses in Anbetracht seiner veränderten Stellung als erstes deutsches Genossenschaftsparlament bezeichnen kann. Die Tagung erhielt besonderen Wert durch die finanzielle Umstellung der Preußenkasse. Als der Finanzminister Miquel vor gut einem Vierteljahrhundert an die Gründung der Preußenkasse ging, schwebte ihm der Zustand als Ideal vor, daß sich die Kasse im Laufe der Zeit finanziell vom Staate befreite und in den Besitz der Genossenschafter überhaupt überging. Auf diesem Wege ist jetzt der erste Schritt dadurch gemacht worden, daß

die alte Preußenkasse eine gemischt wirtschaftliche Form angenommenn

hat. Diese Umstellung kommt dadurch zum Ausdruck, daß der Staat, also Preußen, nicht mehr Alleinkapitalgeber ist, sondern die Genossenschaften auch an der Aufbringung des Kapitals beteiligt worden sind. Das neue Goldkapital beträgt 63,4 Millionen gegen 75 Millionen im Jahre 1913; davon bringen der preußische Staat 33,4 Millionen und die Genossenschaften 30 Millionen auf. Eingezahlt sind bis jetzt 17,6 Millionen. Es ist damit zu rechnen, daß der Anteil der Genossenschaften noch eine Erhöhung erfahren wird. Ueber die Geschäftstätigkeit der Kasse kann gesagt werden, daß **sich das ganze Kreditgeschäft usw. der Genossenschaften bei ihr konzentriert.** Das ist für den Wiederaufbau des deutschen Geldmarktes und für die Vermeidung der Zersplitterung in den deutschen Genossenschaften von allergrößter Bedeutung. Ueber die Zukunft des Institutes, das seine Tätigkeit keineswegs auf Preußen beschränkt, erfahren wir, daß man auf eine Entwicklung auf gemeinwirtschaftlicher Grundlage unter Beteiligung der verschiedenen Länder rechnet.

Im Mittelpunkt der Tagung stand natürlich die Debatte über die

Ueberführung der Rentenbank in ein Agrarkreditinstitut.

Die Gesamtheit der deutschen Genossenschaften hat teilweise sogar in harten Worten ganz energisch Front gemacht gegen Bestrebungen, die nur darauf hinauslaufen, **gewissen agrarischen Kreisen ein wertvolles Machtinstrument** zu schaffen. Der Ausschuß nahm eine längere Entschließung an, in der e. u. a. heißt:

„Weite Kreise der Landwirtschaft fordern, daß die Verteilung der Rentenbankmittel, soweit sie zur Befriedigung des Personenkredites erforderlich sind, der preußischen Zentralgenossenschaftskasse übertragen wird, die sich in fast 30jähriger Tätigkeit für den weitaus größten Teil der deutschen Landwirtschaft reß bewährt hat. Wenn demgegenüber von anderer Seite und insbesondere von den Landschaften die Schaffung einer neuen Kreditanstalt in enger Angliederung an die Rentenbank zu Zwecken des Realkredits gewünscht wird, so will der Ausschuß dagegen keinen Widerspruch erheben, da er der Ansicht ist, daß die Flüssigmachung größerer Mittel für Zwecke des Realkredits eine fühlbare Erleichterung auf dem Gebiete des Personalkredits bringen würde. Als Voraussetzung dieser Lösung hält der Ausschuß es für nötig, daß für die Preußenkasse die Zuweisung einer ihrem ausgedehnten landwirtschaftlichen Kundenkreis entsprechenden Quote an den zu verteilenden Mitteln sichergestellt und eine Vertretung der preußischen Zentralgenossenschaftskasse in der Anstalt gesetzlich oder verfassungsgemäß gesichert wird. Sollten die Pläne aber nach den bisher vorliegenden Entwürfen durchgeführt werden, so ist zu erwarten, daß die Leistungsfähigkeit der Preußenkasse herabgemindert wird. Die verminderte Leistungsfähigkeit aber würde sich auf dem Gebiete des städtischen Genossenschafts- und Konsumvereinswesens auswirken und damit eine große Schädigung weiter Kreise des Mittelstandes und der Arbeiterschaft bedeuten, die zum großen Teil durch die wirtschaftliche Entwicklung der letzten Jahre in ganz besonderem Maße hart getroffen worden sind."

Wir haben genügende Veranlassung zu betonen, daß die Entschließung die Stimmung des Ausschusses und der deutschen Genossenschaften gegen die Errichtung eines weiteren Kreditinstitutes nur gedämpft wiedergibt. Die Sorge der Genossenschaften, deren Kapital dabei auf dem Spiele steht, ist zu begreifen. Nach Lage der Dinge, die eine erste Hypothek auf den Besitz ausschließt, könnte sich die neue Agrarkreditbank nur auf dem Gebiete des Personalkredits der uralten Domäne der Preußenkasse betätigen. Dadurch würde die Ueberorganisation in der deutschen Bankwelt, auf die Dr. Schacht in der letzten Zentralausschußsitzung der Reichsbank unter Bezugnahme auf den verteuerten Geldverkehr hingewiesen hat, und die Zersplitterung in unserem Kreditwesen, dessen Wirkungen heute schon, zum Teil nach der moralischen Seite, sehr bedenklich sind, gefördert. Scheidet man den politischen Machtwillen der Propagandisten eines neuen Agrarkreditinstitutes aus, so bleiben für den nüchternen Beobachter der Dinge überhaupt keine Gründe, die eine neue Bankgründung gutheißen könnten, wohl aber schlagende Gründe, die dagegen sprechen. Es wird deshalb unbedingt notwendig sein, daß das letzte Wort über den Agrarkreditinstitutplan durch den Reichstag gesprochen wird, den das deutsche Volk am 7. Dezember zu wählen hat. **Ganz ausgeschlossen erscheint es uns aber, daß die Errichtung der neuen Bank auf Grund des Artikels 48 der Verfassung vollzogen wird. Es erübrigt sich dabei zu bemerken, daß Artikel 48 keinerlei Handhabe gibt, ihn hier anzuwenden.**

Von der Regierung erbitten wir aber dringend Auskunft, wie es um die Wahrheit des in landwirtschaftlichen Kreisen kursierenden Gerüchtes steht, daß die Errichtung des Agrarkreditinstitutes in den nächsten drei Tagen zu erwarten ist.

Freunde der kleinen Sparer.

Sparkassenskandale engros.

In Mitteldeutschland häufen sich die Sparkassenskandale, so daß eine Verfügung des Regierungspräsidenten Grützner von Merseburg jetzt die Aufsichtsbehörden der Sparkassen, Landräte und Bürgermeister angewiesen hat, eine sofortige peinliche Kontrolle aller Sparinstitute vorzunehmen. Als man vor wenigen Wochen fälschlich einen sozialdemokratischen Landrat Mitteldeutschlands einer angeblichen Verfehlung beschuldigt hatte, fiel die gesamte bürgerliche Presse über ihn her. Jetzt ist es still geworden im nationalen Blätterwalde, denn eine nationale Stütze nach der andern kracht zusammen. Erst kam die Torgauer Sparkasse, bei der etwa eine halbe Million Defizit ist, dann Delitzsch, wo der Sparkassendirektor, zu gleicher Zeit Fraktionsvorsitzender der Deutschnationalen in der Stadtstube, die Sparkasse um „nur" 25 000 Mark geschädigt hat. Dann geriet die Girokasse in Elsterwerda in Schwierigkeiten, und heute stellt sich bei der Bitterfelder Kreissparkasse heraus, daß nach einer vom dortigen Landrate angeordneten Revision ein Defizit von über 400 000 Mark festgestellt wurde. Wieder herrscht eisiges Schweigen im bürgerlichen Blätterwalde, denn der pflichtbewußte Landrat ist Sozialdemokrat, der brave Sparkassendirektor Kutzke dagegen — wie nicht anders zu erwarten — ein wichtigtuender Deutschnationaler, der das in ihn gesetzte Vertrauen in der allergröblichsten Weise zu täuschen verstanden hat. Bei einer Durchsicht der Konten war dem Landrat, Genossen Stammer, aufgefallen, daß bei einer Privatfirma entgegen den Satzungen und ohne sein Wissen ein Konto von fast 100 000 Mark aufgelaufen war. Der Kassendirektor gab in dem einen Falle sein Verschulden zu, verschwieg aber die übrigen Fälle. Weitere Prüfung ergab, daß mehrere solcher dunklen Konten vorhanden waren. Die Revision erwies ferner die Schuld des „treuen Mannes". Er ist jetzt seines Amtes enthoben worden. Weitere Verfahren schweben.

Der Schuldbetrag erreicht bisher fast eine halbe Million. Einen erheblichen Schuldteil trägt die Girozentrale in Magdeburg, an deren Spitze der Generaldirektor Hartmann steht. Die kommunalen Sparkassen der Provinz Sachsen sind ihr angeschlossen; sie ist zur ständigen und gewissenhaften Revision all dieser Kassen verpflichtet. Diese Pflicht ist ganz offensichtlich in gröbster Weise verletzt worden. — Der mitteldeutsche Sparkassenskandal veranschaulicht jedenfalls in vortrefflicher Form den „deutschnationalen Wiederaufbau". Wo man auch hinsieht: Dieser deutschnationale Wiederaufbau ist praktisch nichts anderes als Korruption im Großen.

Herriot, Mussolini und der Papst.

Wie der „Herzog" die Kurie kauft.

Aus Rom wird uns geschrieben:

In den letzten vierzehn Tagen haben sich in dem Fragenkomplex, der durch die Namen Frankreich, Vatikan und Italien umschrieben wird, einige Ereignisse zugetragen, die man in ihrer gemeinsamen Wirkung betrachten muß. Es handelt sich um den Beschluß der französischen Finanzkommission über die Abschaffung der französischen Botschaft beim päpstlichen Stuhl, die Haltung des Vatikans gegenüber dem Faschismus und die unzweideutig papstfreundliche Richtung Mussolinis.

Durch die Aufhebung der französischen Botschaft beim Vatikan werden nicht nur politische Aenderungen in Rom selbst herbeigeführt, sondern was viel wichtiger ist, es wird eine Frage ins Rollen gebracht, die ihren Schwerpunkt im nahen Orient hat. Dieser nahe Orient ist in der letzten Zeit zweifellos nicht gerade ein Ort der politischen Ruhe gewesen. Man braucht nur daran zu erinnern, daß es zwischen den Türken und Engländern hapert, daß die Türken in Konstantinopel gegen die Griechen energisch vorgehen, die Herrlichkeit König Husseins zum Teufel und zu den Engländern gegangen ist, der neue Herrscher von Mekka, Ibd el Sa'ud, begehrlich nach dem zionistischen Palästina schaut und man in Aegypten diesen neuen Nachbar ebenfalls mit Mißtrauen betrachtet. In all diesen Gebieten leben teils in der Diaspora, teils als größere Enklaven katholische Christen. Der Schutz dieser Christenheit war seit altersher den Franzosen anvertraut. Die Aufhebung der französischen Botschaft beim Vatikan führt natürlich zwangsläufig dahin, daß der Vatikan in diesen Gebieten sich sozusagen selbständig machen muß, indem er eines Tages vermutlich in Konstantinopel einen eigenen diplomatischen Vertreter, einen Nuntius, ernennen wird. Aehnlich liegt übrigens der Sachverhalt in China.

Schon während des Weltkrieges im Jahre 1917 ist von den damaligen Alliierten das Problem des Christenschutzes im Orient auf einer Konferenz angeschnitten worden, ohne daß indessen die Beschlüsse infolge des russischen Zusammenbruches Geltung erreicht haben. Im Jahre 1922 sind dann auf einer weiteren Konferenz in San Remo zwischen den damaligen Machthabern in Frankreich, England und England und Italien neue Abmachungen über diese Frage des Christenschutzes getroffen worden, über deren genauen Wortlaut bisher aber authentisch noch nichts bekannt geworden ist. Das Wesentliche bei diesen Abmachungen ist, daß Frankreich, als Schutzmacht der Christenheit im Orient natürlich gewisse Vorrechte und Möglichkeiten hatte, die der Verstärkung seines Einflusses im Orient zugute kam.

Nun hat, wie erwähnt, der Vatikan in jüngster Zeit seine Stellung zum Faschismus derartig präzisiert, daß er zwar Gewalttaten verdammt, aber seinem Klerus die politische Agitation und das öffentliche politische Auftreten auch in der Presse verbot. Da die Klerikale Partei aber in Opposition zum Faschismus steht, bedeutet ein Zurückweisen der Kleriker aus der Politik eine tatsächliche Unterstützung des Faschismus. Schon aus diesem freundschaftlichen Verhalten des Vatikans gegen Mussolini ergibt sich die Möglichkeit, daß der Vatikan in Fragen der Außenpolitik, die ihn betreffen, nicht abgeneigt sein könnte, sich im gegebenen Augenblick einer italienischen Vermittlung zu bedienen.

Dieser Weg ist von Mussolini für den Papst noch weiter geebnet worden. Wie überall, wo Autokratie herrscht — Vatikan und Mussolinismus sind dafür typische Beispiele —, sind die Wegmarken für eine Richtungsänderung stets höfliche oder heraldische Höflichkeiten gewesen. Zwischen dem Palazzo Chigi, dem Amtssitz Mussolinis, und dem Vatikan hat jetzt ein solcher heraldischer Wegweiser seine Aufstellung gefunden. Der italienische Ministerrat hat beschlossen — kurz auf eine Formel gebracht — die Adelsprädikate, die von den Päpsten nach 1870, dem Jahre der Eroberung Roms durch das Königreich und dem Ende des Kirchenstaates, verliehen worden sind, rückwirkend und fernerhin durch einfache Eintragung in das Adelsbuch anzuerkennen. Das heißt mit andern Worten, Mussolini erkennt die Souveränität des Papstes an. Ein derartiges Entgegenkommen Mussolinis gegenüber den Prestigewünschen der Kurie kann dem Papst natürlich jedes Zusammenarbeiten mit der italienischen Regierung erleichtern und rückt die Möglichkeit, daß der Papst sich der italienischen Diplomatie in den orientalischen Fragen bedient, in größere Nähe. Zugleich ist dem Papst damit sein Verhalten gegenüber Frankreich erleichtert, während für Italien, das immer besonderen Wert auf seine sogenannten vitalen Interessen im nahen Orient gelegt hat, eine mögliche Erweiterung seines Einflusses nach der Richtung der Uebernahme des Schutzes der Christen im nahen Orient nur gelegen kommt.

Aber noch ein weiterer und vielleicht Ausblick bietet sich, über den sich wohl Herr Mussolini schon klar ist, den aber der Vatikan in seiner gewohnten „Harmlosigkeit" nicht wird sehen wollen. Eine indirekte Anerkennung der Souveränität des Papstes, wie sie Mussolini ausgesprochen hat, kann nicht anders aufgefaßt werden als ein nicht gerade freundlicher Akt gegen die Krone von Savoyen. Mussolini ließ zwar am Gedenktag des „Marsches auf Rom" seine Miliz auf den König vereidigen, aber er gewährte zu gleicher Zeit dem Nachfolger der Herrscher über den ehemaligen Kirchenstaat einen Teil jener Rechte, die der Großvater des jetzigen Königs von Italien vor vierundfünfzig Jahren den Päpsten durch die Einnahme der Stadt entrissen hat. Bei den nicht gerade dynastischen Anlagen Mussolinis muß auch diese „noble" Geste gegen den Vatikan bei der Wertung all dieser Fragen, die sich zwischen Frankreich, dem Vatikan und Italien gegenwärtig abspielen, nicht übersehen werden. In Frankreich fährt man links, in Italien wird laut Verkehrsordnung der vorigen Woche jetzt rechts gefahren, und der faschistische Gruß ebenso wie der päpstliche Segen erfolgen mit der rechten Hand.

Verantwortlich: Für Politik u. Volkswirtschaft: Dr. Fritz Solmitz. Für Freistaat Lübeck und Feuilleton Hermann Bauer. Für Inserate: Carl Luickhardt.
Verleger: Carl Luickhardt. Druck: Friedr. Meyer & Co. Sämtlich in Lübeck.

Die Venus von Syrakus

Roman von Clara Ratzka.

36. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Es schien, als wollte Renzo zurückweichen, als er in den großen, mit Menschen dicht angefüllten Saal trat; dann aber machte er rasche, trotzige Schritte vorwärts.

Dort das Verhüllte, das konnte nur seine Venus sein! Sie konnte nur für, niemals gegen ihn sprechen.

Aufmerksam blickte er in die Menge hinein. Irgendwo war gewiß auch die Prinzessin.

Unten, ganz vorn, das war ja wohl der Conte Sisto di Branco. Der hatte damals im Dunkel des Zimmers zu Taormina auch besser ausgesehen.

Die Prinzessin? — Die Prinzessin?

Ach, da war ja auch sie. Renzo war enttäuscht. Nein, hätte er sie so gesehen, so fremd, so kalt — schmal, mit finsteren Augen — niemals hätte er nach ihr seine Venus geformt. Wahrlich, heute sah sie nicht der Vision jenes ersten Abends ähnlich, an dem er in Syrakus zu ihren Füßen stand und innerlich betete.

Auch heute war sie ein Götterbild, doch keine Göttin der Liebe.

Es machte ihn traurig. Es war wohl am besten, man sah gar nicht hin.

Rom bewunderte ihn grenzenlos. Hatte man je einen besseren Schauspieler gesehen?

Nur Sisto di Branco las in diesem Gesicht. Für ihn ging es um alles. Es war keine Sensation, kein Theater, es war harte Wirklichkeit, die jede Lebensfaser in ihm spürte.

Auch Livia war enttäuscht. Den Burschen da hatte sie niemals gesehen. Er blickte mit seinem jungen, gesunden Gesicht freimütig in die Welt. Keineswegs so, daß man ihn hätte mit Haß beladen können.

Wo war ihr Haß, ihr Eifer, die Verfolgungssucht?

Trauer spürte sie, nichts als Schmerz und Trauer.

Sisto! Weshalb saß er dort? Was sollte ihm ein Richter sagen? Er mußte wissen! Hätte alles — ungesehen, ungehört — wissen können.

Da stand sie nun allein vor ganz Rom, und die Anklage begann. Nicht gegen sie, bewahre! Gegen den sizilianischen Burschen dort — und dennoch ganz und gar gegen sie.

Er wollte seine Mitschuldigen nicht verraten — es gab keine Zeugen — vielleicht aber würde er die Sache mit dem Briefe verraten. Vor ganz Rom. Vor Sisto.

Bisher hatte er geschwiegen. Ihr Abgesandter, ein einflußreicher alter Freund ihrer Familie, dem sie sich anvertraut hatte, war mehrere Male bei Adriani gewesen, und jedesmal hatte er dieselbe Geschichte erzählt, in der nichts von einem Briefe vorkam.

Und nun begann das Verhör. Es war sehr still im Saale.

„Ganz Rom sitzt über mich zu Gericht," dachte Livia, „niemand glaubt."

Der Prinz aber hörte nur Lachen, ganz wie damals, als all die Esel auf seinem Hofe lachten.

Livia? Was scherte ihn noch diese Livia? Eine Quelle der Pein war sie geworden. Er wünschte sie auf die entlegenste Insel im Ozean.

Renzo, dessen Advokat wie ein Puter hinter ihm hin und her gurrte, erzählte von seiner Reise nach Neapel, von der Nachbildung der Venus, die er dort gesehen, von seinem Verlangen nach dem Vorbilde, von der unstillbaren Sehnsucht, ihren Kopf zu gestalten, die Hand, den Arm.

Er sprach mit einer feinen Scheu, so daß mancher aufhorchte, der aus Neugier gekommen war.

Livia hörte gefesselt zu, doch ihre Gedanken sprangen vorwärts. Würde er von Bianca sprechen? Nun begab er sich auf die Reise nach Syrakus — was würde er sagen?

Renzo war es nie in den Sinn gekommen, Livia zu verraten. Wozu auch? Was konnte es ihm nützen? Er konnte nur einem anderen Menschen schaden. Hätte sie ihm nicht das höchste Glück gegeben, das sein Herz je gefühlt hatte? Wie ärmlich war dagegen die Erinnerung an Fiametta's Zärtlichkeiten.

Diese Frau da, jetzt so kalt und hart, sie trug dennoch ein Wunder in sich.

Und so überflog er alles, so schnell er nur konnte — man hatte ja Erkundigungen in Syrakus eingezogen, weshalb sollte er noch hierbei verweilen? — er sprach von dem Bild am Fenster zu Taormina.

Jetzt horchten auch jene atemlos, die nichts als Neugier kannten.

Es brannte in Renzo; alles sah er wieder! Doch er vergaß keinen Augenblick, daß er niemals von Conte Sisto sprechen durfte. Sichere und reine Instinkte lenkten ihn. Er sprach nur von der wunderschönen Principessa, deren Kopf, so herb und doch in allen Tiefen voll Süßigkeit, die Erfüllung all seiner sehnsüchtigen Träume, alles harten Ringens gewesen wäre.

Seine Stimme wurde unsicher, er sah zu Livia hin und auch sie, voll Dank für seine einfache Ritterlichkeit, neigte sich ihm innerlich zu. Sie hätte seinen Jungenskopf zwischen ihre Hände nehmen mögen.

Da glich sie wieder jenem Götterbild, das er so lange in seinem Herzen geliebkost hatte.

„So reißt doch den Fetzen herunter," rief Renzo, „seht doch her!" Er schüttelte seine gefesselten Hände wütend, hilflos in der Luft.

Man hielt ihn fest.

Es ging wie flutende Erregung durch den Saal.

Das war Beifall, echter, spontaner Beifall.

Renzos Advokat sprang vor und riß das Tuch herunter. Niemand wehrte ihm. Sie alle sahen voll Freude auf das edle, blühende Frauenbild.

Sie alle, zumal auch das einfache Volk, das keinen Neid kannte, für das Renzo einer der Ihren war — hatten den natürlichen Trieb zum Schönen, der niedrige Gedanken vertilgt.

Ihr Blut rauschte mit dem des Künstlers, der sein geliebtes Bild wiedersah.

Sie fühlten, sie begriffen, daß es ihn unwiderstehlich trieb, diesen Kopf so zu gestalten, daß es in ihm fraß und brannte, bis er zu seinem Ziele kam.

Aber weshalb war es nicht erreichbar, weshalb? Wohnte die Prinzessin nicht in einem Schlosse, das jedem zugänglich war? War diese einfache Gunst nicht auf geradem Wege zu erlangen?

Ach nein! Und nun begann Renzo, der in seine Aufgabe hineinwuchs, sich daran begeisterte, zum Entzücken seiner Zuhörer zu berichten, daß kein Mensch bis vor das Angesicht der Prinzessin kam, daß ein jeder zurückgewiesen wurde, von dem man nur annehmen konnte, er bringe einen Hauch jenes Lebens, das außerhalb der Schloßmauern blühte.

Mit einer wahren Begeisterung dichtete er sich alle Kniffe auf den Leib, die Niccolo gebraucht hatte, um auch nur das Ohr eines Bedienten zu gewinnen. Da er einmal im Zuge war, ersann er noch etliche hinzu. Nur von der Spitzenverkäuferin sprach er nicht, denn er war sich seines kräftigen Körperbaues und seiner sonoren Stimme sehr bewußt.

(Schluß folgt.)

Im Rahmen unserer Bekleidungs-Messe

Silkina-Velour-Hut
garniert, in verschiedenen Farben
4.90

Seiden-Samt-Hut
garniert, neueste Formen, versch. Farben
6.90

Seiden-Samt-Hut
garniert, schwarz u. neger, neueste Form.
8.25

Seiden-Samt-Hut
fesch verarbeitet, mit reizender Garnitur
8.75

Seiden-Samt-Hut
pa. Verarbeit., mit ausgesuchter Garnitur
9.25

Seiden-Samt-Hut
schwarz u. and. Modefarb., hübsch garn.
9.75

Seiden-Samt-Hut
mit Garnitur, schwarz und farbig
10.50

Velour-Chiffon-Hut
entzückend aussehend, in allen mod. Farben
12.50

In einem Schaufenster der Johannisstraße zeigen wir einen von den 1200 mechanischen Webstühlen unserer Weberei in Bocholt.

Karstadt

Erfrischungs-Raum II. Stock
B-M-Gedeck
Kaffee Kuchen Likör

Goldene Ausstellungs-Medaille Lübeck

Eigene Tischlerei

Korbmöbel

in großer Auswahl

Tische Sessel Hocker

Ganze Garnituren
zu Fabrikpreisen (10565

Nur Krähenstr. 7

Telephon 8364

Freie Wohnungen

Nach Vermietung der zuerst erbauten 96 Wohnungen wurden weitere Wohnungsbauten an der Luisen- und Wendischenstraße begonnen, in denen wir noch

Dreizimmerwohnungen mit Küche, Veranda und Zubehör

sowie (10528

Vierraumwohnungen

ab Frühjahr vermieten können. Die Wohnungen sind auch für Tausch, Ablösung und für Nichtwohnungsberechtigte gegen Hergabe einer Hypothek geeignet. Baldige Meldung notwendig.

Gemeinnütziger Wohnungsbau Lübeck e. G. m. b. H., Mengstraße 10

Ausschneiden! Erscheint nur einmal!

Heilpraxis Wilhelm Gelfius

Sprechzeit verlegt (10565

Lübeck, Braunstr. 38: Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Sonnabd. 9—12 u. 2—5 Uhr

Reinfeld i. Hg., Brauerstr. 16: Montag, Freitag 9—12 und 1—5 Uhr Sonntags nach vorheriger Vereinbarung

---

Rudolf Quitzau

Baugeschäft und Baumaterialien-Handlung

Lager: Kanalplatz 55 u. Johannisstr. 76. Tel. 2907

Groß- und Kleinverkauf 10596

von Kalk, Zement, Sand, weißem Seesand, Steinen, feuerfesten Steinen, feuerfestem Ton, Lehm, Rohr, Gips, Schlemmkreide, Holz- u. Steinkohlen-Teer, Dachpappe, Carbolineum, Holster, Zungensteinen, Glaspfannen usw.

Hab' Sonne im Herzen Portola im Mund

Schmelz / Milch / Milchnuß / Katzenzungen / Tennisstangen / Pralinen usw.

Ausnahme-Angebot: frischer Schokoladen-Bruch / Katzenzungen / Napolitains usw. aus hochfeiner Qualität. . . . . 1/4 Pfd. Mk. —.50

Dann bleibt Dir Leib und Seele gesund!

PORTOLA FEUERRAD

Fabriklager u. Vertretung: **J. C. Christiansen & Co.** Alfstr. Nr. 11

Fernsprecher 9059 10491

Neuheit!

Deka-Farben

zur Stoffmalerei

Broschüren und Anleitung gratis bei

Ferd. Kayser

Breite Straße 81 10577

Eduard Hirsckorn

Sandstrasse 20

empfiehlt sein großes Lager in

Pelzwaren

wie (10606

Kragen, Muffen

in allen Pelzarten

Baretts

in kleidsamen Formen zu billigsten Preisen

Lübecker Volksbote

1. Beilage — Sonnabend, 1. November 1924 — Nummer 257

Freistaat Lübeck.

Sonnabend, 1. November.

Auf zur Wählerversammlung!

Am Dienstag abend 7 Uhr spricht der erste Vorsitzende der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands,

Genosse Hermann Müller

im Gewerkschaftshaus. Mit dieser öffentlichen Versammlung eröffnet der Sozialdemokratische Verein in Lübeck den Wahlkampf. Die Versammlung beginnt besonderer Umstände wegen Punkt 7 Uhr, was wir zu beachten bitten.

Nun gilt es, den Wahlauftakt in Massen zu vollziehen, damit der Wahlausfall vom 4. Mai zugunsten der arbeitenden Klasse am 7. Dezember korrigiert wird. Die arbeitende Bevölkerung bildet die Mehrheit im Staate, sie erhält den Staat, und die Besitzenden selbst leben nur von der Arbeit der anderen. Wenn das arbeitende Volk seine zahlenmäßige Macht und seine wirtschaftspolitische Bedeutung richtig erkennt, ist es unwiderstehlich und kann den Staat nach seinem Willen einrichten. Doch hierzu wird noch viel Erziehungsarbeit zu leisten sein. Wenn Tausende von Arbeitern ein so absolut arbeiterfeindliches Blatt wie den „Generalanzeiger" lesen, wenn Tausende bei den Wahlen den Arbeiterfeinden direkte Hilfe leisten, wenn andere Tausende bei der Wahl zu Hause bleiben, und noch weitere Tausende auf verrückte Parolen der Kommunisten hineinfallen, dann kommt, was nach dem 4. Mai gekommen ist: Agrarier und Schwerkapital kommen obenauf, und die Massen können den Hungergürtel noch um einige Löcher enger schnallen.

Hatte die Annahme des Londoner Abkommens berechtigte Hoffnungen auf ein Wiedererwachen der Wirtschaft geweckt, so machte die Zollagitation der Agrarier und Schwerindustrie alle diese Hoffnungen wieder zuschanden. Brot, Wurst, Fleisch, Butter, Milch, kurz alle Lebensmittel stiegen ins Ungemessene. Der Brotpreis stieg seit dem 4. Mai ununterbrochen. Dabei war diese Hinaufwucherung zunächst nur ein Vorschuß auf die wirkliche Zollseligkeit. Die bloße Hoffnung ließ so die Preise steigen; wo würden wir heute stehen, wenn nicht die Sozialdemokratie im Sommer die Beratung der Zollvorlage durch das schärfste Mittel der Obstruktion verhindert hätte?

Das Allerschlimmste, die Verewigung des Hungers, ist durch die Sozialdemokratie noch einmal vom Volke abgewendet worden. Neuwahlen wurden erzwungen; die arbeitenden Massen haben Gelegenheit, ihren Irrtum vom 4. Mai noch einmal zu korrigieren. Schon fangen die Großhandelspreise an zu sinken, nachdem durch die Auflösung des Reichstages das Zustandekommen der Zölle fraglich geworden ist. Vielleicht sinken sie bis zu den Wahlen weiter, und Michel glaubt dann, daß eine Gefahr für ihn nicht mehr besteht. Vielleicht bleiben dann wieder Tausende von Arbeitern und Arbeiterfrauen der Wahlurne fern. Vielleicht lassen sich abermals viele von „vaterländischen" oder kommunistischen Phrasen einfangen. So leicht ist ja die liebe Dummheit auch wirklich nicht auszurotten. Aber

der Dummen und Lauen müssen weniger werden.

Deshalb muß die Aufklärung und Aufrüttelung der arbeitenden Bevölkerung mit allem Hochdruck getrieben werden. Die Sozialdemokratie hat die Auflösung des Reichstages erreicht, der größte Erfolg für die arbeitenden Massen, während alle anderen Parteien, die sich den Arbeitern so warm empfehlen, vor allem die Kommunisten und Völkischen, gänzlich versagt haben. Sie geht mit unbeflecktem Banner in den Wahlkampf. Für sie gibt es nur eine Parole: Hinweg mit den kommunistischen Schreiern, heraus aus dem Reichstag mit den politischen Schiebern und Schacherern und Volksausplünderern!

Genossen, erscheint vollzählig und rechtzeitig zur Stelle und bringt Bekannte und Anhänger der Republik mit. Für ungestörten Verlauf der Versammlung ist gesorgt. Das gesamte werktätige Volk muß und wird wie ein Mann zusammenstehen und für den Sieg der Sozialdemokratie werben. Zurück zur alten Einheit der Arbeiterklasse! Auf in die Versammlung!

Lübeck-Linie A.-G. Die Leitung der Reederei übernimmt Direktor H. Holste, nachdem er aus der Firma F. O. Klingström ausgeschieden ist. Der Bau eines Frachtdampfers von 2500 Tonnen Ladefähigkeit ist der Kochschen Schiffswerft übertragen worden.

Vermißt wird seit dem 28. Oktober 1924 die 18jährige Martha Klempau, wohnhaft bei den Eltern, Weinbergstraße 2. Die Vermißte ist klein von Wuchs, untersetzt, Haar gescheitelt, Frisur Schnecken, rotes Kleid, grauer Mantel mit schwarz Streifen. Angaben, die zur Auffindung des Mädchens verhelfen, bitten wir an das Jugendamt, Parade 1, Abteil. Jugendfürsorge, zu richten.

Entlassung Deutscher aus der spanischen Fremdenlegion. Wie die Vereinigung der Angehörigen deutscher Fremdenlegionäre in Spanien mitteilt, sind auf Verfügung des spanischen Kriegsministeriums die ersten Entlassungen Deutscher aus der spanischen Fremdenlegion erfolgt. Die Entlassenen werden bereits in den nächsten Tagen hier erwartet.

Aufhebung einer lästigen Gebühr. Durch WTB. wird mitgeteilt: Eisenbahnreisende, die eine durchgehende Fahrkarte bis zur Zielstation nachweislich nicht erhalten können, haben bei der späteren Nachlösung in den Zügen keine Sondergebühr mehr zu zahlen (sie betrug 50 Pfg.). Es wird ihnen als Ausweis auf der Abgangsstation ein roter Nachlösezettel ausgehändigt. Damit entfällt auch der Anlaß zu Beschwerden, wenn Reisende auf einer Anschlußstation wegen Verspätung des benutzten Zuges oder wegen kurzer Uebergangszeit eine Fahrkarte zur Weiterfahrt nicht lösen können.

Der Touristenverein Die Naturfreunde veranstaltete am Freitag im Gewerkschaftshaus einen Urania-Vortragsabend, an dem der Schriftleiter der neuen populär-wissenschaftlichen Zeitschrift Urania, Ernst Mühlbach, über das Meer, die Wiege des Lebens sprach. Nach einem Hinweis auf die Umgestaltung der flüssigen Feuerkugel Erde und die Meeresbildung erläuterte der Vortragende die lebenbildende Gestaltungskraft des salzhaltigen Meereswassers und gab dann an der Hand zahlreicher Lichtbilder einen Einblick in die Wunderwelt der See. Die Lebensbedingungen richten sich nach dem Nähr- und Wärmegehalt des Meerwassers und wirken sich am mannigfaltigsten an den Tropenküsten aus. Im Bilde vorgeführt und erläutert wurde der Bau und die Lebensbewegung der einzelligen Lebewesen, dann der Quallen, Seesterne, Seegurken, Seeigel, Seerose sowie verschiedener Tiefseefische. Die meisten der einfachen Lebewesen vermehren sich in unendlicher Zahl. Eine notwendige Bedingung zum Schutz der Erhaltung der Art, da sie wiederum anderen Meerestieren als Nahrung dienen. Alles im Meere Lebende beweist eine mannigfaltige Anpassung an die Existenzbedingungen. Des weiteren wurde die Ernährungsweise und Fortpflanzung erläutert und aus dem ganzen Geschehen mit Bezug auf das von Häckel aufgestellte biogenetische Grundgesetz Rückschlüsse auf die Entwicklungsgeschichte der Menschheit gezogen. Der Vortrag war leider nur mäßig besucht.

Flucht aus der Demokratischen Partei. Wie der Gen.-Anz. freudestrahlend zu berichten weiß, sind aus der hiesigen Demokratischen Partei die Bürgerschaftsmitglieder Präses Eschenburg und Generaldirektor Dr. Neumark ausgetreten. Ebenso der frühere Präses der Handelskammer Ernst Boie. Präses Eschenburg hat gleichzeitig sein Bürgerschaftsmandat niedergelegt. — Durch diesen Austritt verlieren die Demokraten durchaus nichts. Stramme Vertreter des Industrie- und Handelskapitals, traten sie nicht aus ehrlicher Ueberzeugung, sondern nur aus Angst bei der Umwälzung zu den Demokraten über. Sie sind wohl sicher auch zu gewissen Zeiten die Geldgeber dieser Partei gewesen. Dafür gaben sie auch in der Bürgerschaft den Ton so an, daß von Demokratie nichts mehr zu merken war. Nun die Reaktion wieder glaubt tanzen zu können, enthüllen die ehemaligen Vaterstädtischen und Vaterländischen ihr wahres Gesicht, das wir übrigens noch nie anders erstrahlen gesehen haben. Der Ehrlichste scheint der Handelskammerpräses zu sein, der wenigstens sein Bürgerschaftsmandat gleich niedergelegt hat.

Kleine Widersprüche!

In der letzten Nummer des Lübecker „Kommunisten" war ein Aufsatz zu lesen, der sich mit dem Geldmangel der kommunistischen Partei beschäftigte. Die Anhänger der kommunistischen Partei werden darin aufgefordert, nach Kräften Gelder für den Wahlfond aufzubringen und zu sammeln, da die kommunistischen Kassen leer seien.

Ungefähr zu gleicher Zeit richtete die kommunistische Parteileitung Lübeck an die Verwaltung des großen neuen Kontorgebäudes am Bahnhof eine Anfrage, ob es nicht möglich wäre, daß zwei Zimmer des neuen Gebäudes der Kommunistischen Partei vermietet würden. In Betracht kämen nur große, helle, luftige Räume. Auf den Mietpreis käme es dabei nicht an; denn das Geld spiele bei der Kommunistischen Partei keine Rolle.

Wo liegt nun die Wahrheit? Ja — es gibt im menschlichen Leben Widersprüche.

*

Der Bund deutscher Tischlermeistersöhne hielt in Hannover seine erste Bundestagung ab. Selbstverständlich hat Herr Kollege Hindenburg das Protektorat über diese so notwendige Gründung übernommen. Ludendorff übernimmt dafür das Protektorat über die Tischlermeisterenkel. Kinder müssen gespielt haben — — —

Reichstagsabg. Wienbeck sprach zu diesen Tischlermeistersöhnen folgende Weisheit: Die Lehre vom Absterben und von der Unwirtschaftlichkeit des Handwerks habe sich als marxistische Irrlehre erwiesen. . . . Nur Mehrarbeit könne uns in der jetzigen Notlage helfen, nachdem ein Viertel der Handwerksbetriebe eingegangen sei.

Von einem Absterben der Handwerksbetriebe kann also keine Rede sein. Nur ist ein Viertel aller Handwerksbetriebe in den letzten Jahren eines natürlichen Todes gestorben. Welch merkwürdige Logik!

Ueberschrift: Rosenquist und seine Söhne!

*

Der weltberühmte General v. Morgen braucht Bewegung. Kriegerverein, Stahlhelm, Blecheimer, völkische Jugend, all das ist ihm noch zu wenig. Er tobt sich jetzt auch noch im Neuen Grundeigentümer-Verein aus. Seite an Seite mit dem anderen Kasernenhofstimmathlet Dietrich.

Tambourmajor und General, sie schlugen auf dieselbe Pauke: Aufwertungssteuer und Grundsteuer in Lübeck seien zu hoch. Außerdem müsse diese Steuer vom verarmten Mittelstand getragen werden. General v. Morgen sagte dem Lübecker Senat „schärfsten Kampf an wegen seines unsinnigen Finanzgesetzes."

Herr v. Morgen macht seinem Namen wenig Ehre. Er ist reichlich spät aufgestanden. Und Herr Dietrich — hat seinen Verstand und sein Gedächtnis wie immer in der Kehle.

Die Argumente des Grundeigentümervereins sind nämlich schon vor einem halben Jahr vor der Bewilligung in der Bürgerschaft vorgebracht worden — von der sozialdemokratischen Fraktion. **Trotzdem haben die Hausbesitzer die hohe Grundsteuer bewilligt — gegen die Stimmen der Sozialdemokraten.**

Weshalb also jetzt heulen, Herr Dietrich? Und sie, Herr Morgen, müssen außer dem Fridericus manchmal auch eine andere Zeitung lesen, und wenn's nur der General-Anzeiger ist.

In der Tat ist es ein unmöglicher Zustand, daß Hausbesitzer und Mieter den Hauptanteil an den Staatslasten tragen müssen. Aber wenn die Hausbesitzer selbst diesem unmöglichen Zustand zustimmen, was ist dann dagegen zu machen.

Oder haben Herr Dietrich und seinesgleichen damals ein kleines Geschäftchen gemacht, dessen sie sich jetzt in ihrem Verein so ein bißchen schämen?

Es gibt Widersprüche . . . .

Neufestsetzung des Wohnungsgeldzuschusses.

Die Reichsregierung hat mit Wirkung vom 1. November 1924 eine neue Ortsklasseneinteilung in Kraft gesetzt und zugleich den Wohnungsgeldzuschuß (Ortszuschlag) erhöht. Die bisherige Ortsklasse E ist fortgefallen; es gibt nicht mehr fünf, sondern nur noch

---

Der veränderte Louvre.

Von Victor Schiff.

Die Gemäldesammlung des Louvre-Museums gilt mit vollem Recht als die größte, schönste und reichste der Welt. Viele tausend Bilder hängen, neben den unübersehbaren Erzeugnissen aller anderen Künste, in jenem riesigen Königsschlosse, das die Bourbonen bewohnten, bevor Ludwig XIV. die unruhige Hauptstadt verließ und nach Versailles übersiedelte. Jede Schule der Malerei ist dort in unvergleichlicher Fülle und Pracht vertreten, zum Teil durch weltberühmte Kunstwerke der größten Meister des Pinsels. Nur hinsichtlich der alten Niederländer und Deutschen ist das Berliner Museum dem Louvre überlegen. Albrecht Dürer ist nur durch ganz wenige, keineswegs überragende Bilder vertreten. Von Holbein dem Jüngeren hängen hier dagegen mehrere weltbekannte Porträts. Seinen großen Reichtum an italienischen Klassikern verdankt der Louvre bekanntlich dem Kaiser Napoleon (oder vielmehr dem General Bonaparte), der während seiner italienischen Feldzüge von den einzelnen besiegten und besetzten Staaten und Städten die Uebergabe eines Teils ihrer Kunstschätze erzwang.

Der Krieg ist auch am Louvre nicht spurlos vorübergegangen. Im August 1914, als die deutschen Truppen sich der französischen Hauptstadt näherten und die ersten deutschen Flugzeuge über ihr kreisten, hatte die französische Regierung die als besonders unersetzlich bezeichneten Gemälde, Plastiken und Juwelen verpacken und nach Südfrankreich befördern lassen. Bei der Rückführung der abgeschobenen Schätze wurde eine gänzliche Neueinteilung, besonders der Gemälde, vorgenommen, zu der sich sonst die Kustoden wahrscheinlich niemals entschlossen hätten. Man hat den Versuch unternommen, in die ungeheure Fülle der Gemälde etwas mehr Ordnung und Uebersichtlichkeit zu bringen. Freilich kann dieser Versuch nicht als restlos gelungen bezeichnet werden, wenn auch immerhin einiges besser geworden ist. Ausgangspunkt der Neueinteilung war eine Entlastung des „Salons carré", jenes quadratförmigen Saales, in den früher gewisse als besonders kostbar erachtete Werke, meist Italiener, eingezwängt waren. So ist nun die berühmte „Mona Lisa" („Gioconda") des Lenardo da Vinci von jener Stelle entfernt worden, die sie dort seit einem Jahrhundert einnahm (mit Ausnahme der fast zweijährigen Pause, in der sie, bei hellichtem Tage von einem italienischen Arbeiter gestohlen, vorübergehend den Rückweg in ihre frühere Heimat gefunden hatte). Jetzt hängt sie ein paar hundert Schritte weiter zwischen zwei kleinen Skizzen Raffaels, zu denen sie allerdings gar nicht paßt. Ein gewisser Fortschritt ist bei der Neuordnung der Franzosen, besonders der Romantiker um Delacroix und Gericault, unverkennbar, andererseits ist die Einheitlichkeit der früher geschickt abgeschlossenen Rembrandt-Sammlung wieder durchbrochen, auch die van Dyck, einstmals dicht beieinander, sind jetzt an verschiedenen Stellen verstreut, ohne daß man einen Grund dafür einsehen könnte.

In den letzten zehn Jahren hat aber der Louvre auch eine wesentliche Bereicherung erfahren. So wurden z. B. einige Dürer neu erworben. Man findet solche Ergänzungen der Sammlungen bei allen Schulen und wohl nicht allein bei den Gemälden. Ihren konkreten und imponierenden Ausdruck aber findet die Bereicherung des Museums in zwei großen Privatsammlungen, die durch testamentarische Verfügungen in den staatlichen Besitz übergegangen sind. Das ist zunächst die Sammlung Chauchards, des schrullenhaften und etwas übergeschnappten Milliardärs, dem der „andere" Louvre, nämlich das gleichnamige Riesenwarenhaus gegenüber dem Königsschlosse, gehört hat und der 1913 gestorben ist und seine Gemäldesammlung dem Staate überließ, einige Dutzend Millionen dem späteren Ministerpräsidenten Georges Leygues und einer Wirtschafterin vermachte, die beide die Kunst der Erbschleicherei jahrelang geübt hatten, während er die tausend Angestellten seines Warenhauses, deren Arbeit er seinen Reichtum verdankte, mit ein paar hundert Franken bedachte. . . . Jetzt ist der Name dieses halbverrückten und widerlichen Mannes unlösbar verknüpft mit herrlichen Corot-Landschaften, mit Bildern von Monet, Courbet, Manet und mit jenem weltberühmten Millet „L'Angelus" („Das Abendgebet"), dessen Abbildungen an Zehntausenden von Wänden in allen Ländern hängen. Die Chauchard-Sammlung ist übrigens in einem Flügel des Schlosses untergebracht, der einst nicht zum Museum, sondern zum — — Kolonialministerium gehörte. Früher war es ein beliebtes Aufsatzthema in der Saurengurkenzeit, auf die bedenkliche Nähe der Rembrandt und Rubens von den Aktenbergen der Kolonialverwaltung hinzuweisen und die (für die Gemälde natürlich) schrecklichen Folgen eines im Ministerium etwa entstehenden Brandes zu schildern. Jetzt werden die Eingeborenen von Senegal, Tonkin und Madagaskar von einer anderen Stadtgegend aus verwaltet.

Eine andere Privatsammlung ist gleichfalls dem Museum vermacht worden, die des Isaac de Camonde. Dieser Mäzen hatte sich auf moderne Franzosen spezialisiert, Daumier und vor allem Degas. Die berühmten Balletteusen-Bilder und Studien von Degas, um die sich heute die Milliardäre der alten und neuen Welt reißen, sind dort dutzendweise zu sehen. Auch Herr Isaac de Camonde hat sich seine Sammlung schweres Geld auf Auktionen und bei Händlern kosten lassen. Daß er sie der Allgemeinheit übergeben hat, soll seinem Andenken hoch angerechnet werden. Noch schöner freilich wäre es von ihm gewesen, wenn er es verhindert hätte, daß der alte Degas als Hungerleider starb. . . .

Die Zukunft des Fernsprechverkehrs.

Der Umfang, den das Nachrichtenwesen in Deutschland angenommen hat, kann am besten durch einige Zahlen gekennzeichnet werden. Es gibt in Deutschland, nach dem Stande von 1923/24, 41 000 Telegraphenanstalten, die durch 830 000 Kilometer Telegraphenleitungen miteinander verbunden sind, und auf denen 60 Millionen Telegramme befördert wurden. Noch größer ist der Umfang, den das Fernsprechwesen bei uns angenommen hat. In dem angeführten Jahre gab es bei uns 7500 Ortsnetze, 7600 Vermittlungsstellen, 45 000 öffentliche Sprechstellen, 2 200 000 private Sprechstellen, einschließlich der Nebenanschlüsse. Alle diese Stellen waren insgesamt etwa durch 8 Millionen Kilometer Fernsprechleitung verbunden. Die erwähnten Telegraphenleitungen würden etwa 22 mal den Aequator umspannen, die Fernsprechleitungen dagegen könnten 200 mal um den Aequator gelegt werden. Nicht weniger als 270 Millionen Ferngespräche und 1 Milliarde 600 Millionen Ortsgespräche sind im Jahre 1923/24 geführt worden. 104 500 Menschen waren notwendig, um diesen Riesenverkehr zu bewältigen. Von diesen waren im Telegraphendienst 33 500, im Fernsprechdienst 47 000 und im Leitungsbau 24 000 Menschen beschäftigt. Im Fernsprechwesen vollzieht sich langsam eine Revolution durch die Umstellung auf den Selbstanschlußbetrieb, bei dem die Telephonistinnen ausgeschaltet werden. Alle neuen Aemter, die heute entstehen, werden für den Selbstanschlußbetrieb gebaut. Es gibt bereits jetzt 25 Aemter für 10 000 Teilnehmer, 10 für 1000 und rund 45 für 100 Teilnehmer. Etwa 40 Zehntausenderämter sind im Bau und zirka 60 in Vorbereitung. Das Zukunftsideal des Fernsprechbetriebes ist in der völligen Automatisierung zu erblicken, auf die die Reichspost bewußt hinarbeitet. In Berlin dürfte der automatische Betrieb in 10 bis 15 Jahren durchgeführt sein.

Verjüngung durch Röntgenstrahlen. Zauberhaft ist das Wirken der Röntgenstrahlen von jeher gewesen. Bei einer Anzahl von Erkrankungen haben sie sich vortrefflich als Heilmittel bewährt. Neuerdings hat man sie mit gutem Erfolg gegen das „Altern" — besonders der Frauen — in Anwendung gebracht. Die Leiden der Wechseljahre wurden durch Bestrahlung der Keimdrüsen wesentlich gemildert bezw. völlig beseitigt. Hebung des Allgemeinbefindens, verjüngtes Aussehen und Erhöhung der Arbeitsfähigkeit stellten sich als hochwillkommene Begleiterscheinungen ein.

vier Ortsklassen (A—D). Indessen ist für einige besonders teure Städte noch eine über der Ortsklasse A stehende Sonderklasse geschaffen worden (Berlin, München, Stuttgart, Mannheim, Ludwigshafen, Köln, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Hamburg, Altona, Wandsbek).

Der volle Wohnungsgeldzuschuß ist im allgemeinen wieder auf den der Vorkriegszeit gebracht worden. Von diesem vollen Wohnungsgeldzuschuß werden vom 1. November ab 85 v. H. gezahlt. Danach beträgt der Wohnungsgeldzuschuß in Goldmark von diesem Tage ab vorläufig bis auf weiteres monatlich:

Bei einem Grundgehalt von monatlich:

Ortsklasse	bis 79 G M (Tarifkl. VII)	über 79 bis 115 G M (Tarifkl. VI)	über 115 bis 198 G M (Tarifkl. V)	über 198 bis 345 G M (Tarifkl. IV)	über 345 bis 600 G M (Tarifkl. III)	über 600 bis 1000 G M (Tarifkl. II)	über 1000 G M (Tarifkl. I)
Sonderklasse	**24,0**	**37,5**	**51,0**	**68,0**	**93,5**	**119,0**	**149,0**
A	**20,5**	**31,5**	**43,5**	**59,5**	**81,0**	**102,0**	**127,5**
(bisher)	(17,0)	(26)	(36)	(48)	(64)	(84)	(104)
B	**17,0**	**26,5**	**35,5**	**47,0**	**64,0**	**85,0**	**106,5**
(bisher)	(13,5)	(21)	(29)	(38)	(52)	(68)	(84)
C	**13,0**	**20,5**	**28,0**	**38,5**	**51,0**	**64,0**	**81,0**
(bisher)	(11)	(17)	(24)	(32)	(42)	(56)	(70)
D	**9,5**	**15,5**	**20,5**	**28,0**	**38,5**	**47,0**	**59,5**
(bisher)	(9)	(14)	(19)	(26)	(34)	(44)	(56)
(E bisher)	(7)	(10,5)	(14,5)	(20)	(26)	(34)	(42)

Falls sich durch die Neueinteilung der Ortsklassen für einige Beamte der Wohnungsgeldzuschuß vermindert hat, erhalten diese Beamten den sich für ein Jahr ergebenden Unterschiedsbetrag in einer Summe ausgezahlt; Beamte der Tarifklasse I und II erhalten jedoch nur die Unterschiedsbeträge nach Tarifklasse III. An den Bestimmungen über Gewährung von Sonderzuschlägen ist nichts geändert worden; ebenso sind die Grundgehälter, der Frauenzuschlag und die Kinderzuschläge unverändert geblieben. Den Berechnungen von Pensionen und Witwengeldern ist, den bisherigen Bestimmungen entsprechend, der Wohnungsgeldzuschuß der Ortsklasse B zugrunde zu legen

Wichtig für Amerika-Auswanderer.

Deutsche, die nach den Vereinigten Staaten von Amerika auswandern, sollten in ihrem eigenen Interesse nach ihrer Ankunft am Zielort regelmäßig die dort erscheinenden deutschsprachigen Zeitungen lesen. Der Auswanderer wird in der deutschen Presse über etwaige Beschäftigungsmöglichkeiten bei deutschen Arbeitgebern, über Wohngelegenheiten bei deutschen Familien sowie über deutsche Vereinsangelegenheiten (Anschriften) unterrichtet werden. Jede Ausgabe einer deutschsprachigen Zeitung enthält auch erschöpfende Mitteilungen über die Geschehnisse in Europa, namentlich über deutsche und österreichische Zustände. Wichtig ist vor allem, daß in deutschsprachigen Zeitungen alle amerikanischen Gesetzesvorschriften eine eingehende Erörterung finden, die für den Neueingewanderten von Bedeutung sind. Das Deutsche Ausland-Institut in Stuttgart erteilt (gegen Erstattung der Portoauslagen) jederzeit Auskunft an Auswanderungslustige über die am Zielort erscheinende deutsche Presse.

*

Wissenswerten Aufschluß für Auswanderer gibt auch ein soeben erschienenes Handbuch von C. E. Dale. Es gibt in knapper Fassung eine Uebersicht über die hauptsächlichsten Staaten der Union, wohin sich die deutschen Auswanderer wenden, zählt die Mittelpunkte der Industrie auf, gibt die Eisenbahnfahrpreise von Neuyork aus nach dem Innern an, nennt die Staaten mit den zahlreichsten deutschen Siedlungen, gibt eine Uebersicht über die deutschbürtige Gesamtbevölkerung, die Namen und Adressen der deutschen Zeitungen, die Bestimmungen des Quoten-Gesetzes, die Paßbestimmungen. Dale druckt auch Muster aller nötigen Formulare ab, schildert die Einwanderungsbehörden und -formalitäten, den besonderen Schutz für Frauen und Kinder, gibt eine Anleitung für die Ankömmlinge, auch über die Erwerbung des amerikanischen Bürgerrechts, bringt wichtige Aufklärungen über staatsrechtliche Fragen, gibt Auskünfte über Steuerfragen, Zoll- und Rechtsschutzangelegenheiten, Patenterwerbung, Urheberrecht — um ein paar Stichworte zu nennen. Das Daleiche Buch ist ein praktisches Auskunftsbuch in begrenztester, verständlichster Form mit einer Fülle wissenwerter Notizen und Aufklärungen. Das Büchlein ist dem Ausland und Heimat-Verlag, Stuttgart (Neues Schloß), zum Alleinvertrieb in Deutschland übergeben worden und kann zum Preise von 2,50 Mark portofrei bezogen werden.

Der Stand der Erwerbslosen.

Am 29. Oktober belief sich die Zahl der Erwerbslosen am Orte auf **2315** (in der Vorwoche 2445).

Davon entfallen auf:

Landwirtschaft	56	in der Vorwoche	68
Metallgewerbe	537	„ „	551
Holzgewerbe	56	„ „	61
Nahrungs- u. Genußmittelgewerbe	28	„ „	29
Baugewerbe	89	„ „	102
Musiker	48	„ „	48
Kaufleute u. Bureauangestellte	189	„ „	193
Verschiedene Berufe	82	„ „	79
Ungelernte Arbeiter	1010	„ „	1039
Jugendliche Arbeiter	81	„ „	80
Erwerbsbeschränkte	44	„ „	39
Frauen und Mädchen	95	„ „	105
	2315		2396

*

Wieder höherer Milchpreis. Wir sind nun wieder gezwungen, in kurzen Abständen von der Verteuerung der Milch und Butter berichten zu müssen. Obwohl die heutigen Preise saftig genug sind, hat man den Preis für das Liter Milch wiederum **um 2 Pfg. erhöht.** Man richtet den Milchpreis nach demjenigen der Butter und umgekehrt. Nebenbei wird die Preissteigerung mit der mißlichen Lage der Landwirtschaft begründet. Oder man begründet sie überhaupt nicht. Der Landwirtschaft geht es so schlecht, daß sie mit Hilfe der Reaktion und ihrer hilfreichen Presse mit aller Macht auf Schutzzölle hinarbeitet. So bauen die Kapitalisten auf.

Haussammlung. Zum Besten des neu instandgesetzten Tagesheimes am Reihteich (3. Klein-Kinderschule) findet in diesen Tagen eine Haussammlung statt. Es sammeln Eltern der Kinder unseres Heims. Sie haben als Ausweis polizeilich gestempelte Listen.

Landstraßensperrung. Die Sperrung der Travemünder Landstraße von der Abzweigung nach Schlutup bis zur Herrenbrücke wird bis auf weiteres auch auf Fuhrwerke mit über 30 Zentner Last ausgedehnt.

Behaglichkeit — aber nicht für die Masse! Die neue Reichsbahnverwaltung will sich beim „besseren" Publikum gut einführen. Sie setzt deshalb folgendes verkünden: „Die Deutsche Reichsbahn ist dauernd bemüht, die Ausstattung der Personenwagen zu verbessern, um dadurch bei den Reisenden das Gefühl der Behaglichkeit zu erhöhen. Während der diesjährigen Heizzeit werden die Abteile der ersten und zweiten Klasse der D-Zugwagen mit Roßhaarkissen belegt; die übrigen Personenwagen auch mit solchen Kissen auszustatten, verbietet vorläufig der Mangel an den vorhandenen Mitteln". — Wenn schon gespart werden soll, dann müßte der „Mangel an Mitteln" es doch auch verbieten, diese Behaglichkeit nur der ersten und zweiten Klasse zukommen zu lassen. Wo bleibt da die Konsequenz?

Gaterman-Ausstellung bei Röhring. Die Kollektionsfolge der kürzlich ausgestellten Oelgemälde und Aquarelle figürlicher Komposition vom bekannten Lübecker Maler Karl Gaterman ist einige Tage im Schaufenster der Kunsthandlung Röhring, Breite Straße, ausgestellt.

Wochenspielplan des Stadttheaters. Sonntag, 11 Uhr: Oeffentliche Generalprobe f. d. 2. Sinfoniekonzert. 7,30 Uhr: „Polenblut". Montag: 2. Sinfoniekonzert. Dienstag: „Martha". 12. Vorst. i. Dienstagab. Mittwoch: „Chaplin". 11. Vorst. i. Mittwochab. Donnerstag: „Der arme Heinrich". 12. Vorst i. Donnerstagab. Freitag: „Der Bibliothekar". 12. Vorst. i. Freitagab. Sonnabend: Orient. Skizzen. Tänze von J. G. Mrazek. „Salome". Sonntag, 11 Uhr: Einführungsvortrag zum 3. volkst. Konzert. 2.30 Uhr: „Hoffmanns Erzählungen". 1. Vorst. i. Frembenab. 7,30 Uhr: „Polenblut". Montag: 3. Volkst. Konzert. Dienstag: „Maskenball". 13. Vorst. i. Dienstagab.

*

Schlutup. Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich, nach dem Gen.-Anz., vor einigen Tagen auf dem Holzimprägnierwerk von Katz u. Klumpp. Einem Arbeiter Br. fiel ein Baum auf den Kopf, wodurch der Mann so schwer verletzt wurde, daß er auf dem Wege zum Krankenhause verstarb. Der Mann war erst wenige Tage bei genannter Firma beschäftigt.

Partei-Nachrichten.

Sozialdemokratischer Verein Lübeck.

Sekretariat Johannisstr. 48 I. Telephon 2449.

Sprechstunden: 11—1 Uhr und 4—7 Uhr. Sonnabends nachmittags geschlossen.

Wahlausschuß. Montag, den 3. November, abends 7 Uhr Sitzung im Parteisekretariat.

5. Distrikt. Sonnabend, den 1. November, abends 7½ Uhr im Lyzeum am Falkenplatz Distriktsversammlung. Redner: Gen. Dr. Leber.

Aßha. Vorstandssitzung Montag abend, 8 Uhr, im Gewerkschaftshaus.

Achtung, Jungsozialisten! Montag 8 Uhr im Heim, Schule Langer Lohberg: Vortrag. Thema: Unser Weg! Referent: Hans Ahrenholdt. Alle müssen erscheinen. Der Vorstand.

Proletarischer Sprechchor. Am Sonntag, dem 2. November, abends 6 Uhr: Probe im Gewerkschaftshaus, Zimmer 1.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold.

Bureau: Johannisstraße 48 II.

Geöffnet von 5 bis 7 Uhr nachmittags

Reichsbanner. 8. Abteilung einschließlich Waisenhofstraße. **Versammlung** Sonnabend, den 1. November, abends 7½ Uhr in der Krempelsdorfer Schule.

Gewerkschaftliche Mitteilungen.

Achtung, Fabrikarbeiter! Die Arbeiterschaft des Betriebes Chamotte- und Kalksandsteinfabrik Fr. Ewers u. Sohn, Siems, befindet sich wegen Lohndifferenzen im Streik. Zuzug ist fernzuhalten.

Verband der Fabrikarbeiter Deutschlands, Zahlstelle Lübeck.

Jugendabteilung des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes. Funktionärversammlung Sonnabend abend 8 Uhr im Gewerkschaftshaus. Die Jugendleitung.

Hinweise auf Versammlungen, Theater usw.

Auf das heutige Konzert im Gewerkschaftshaus sei noch einmal hingewiesen. Karten sind zum Einheitspreise von 50 Pfg. außer in den bekannten Vorverkaufsstellen (siehe das heutige Inserat) ab 7 Uhr an der Abendkasse zu haben.

Stadttheater. An dem am Montag, dem 3. November, abends 7.30 Uhr stattfindenden 2. Sinfoniekonzert kommen unter dem Gastdirigenten Hermann Hans Wetzler (Köln) folgende Werke zur Aufführung: Wetzler: „Visionen" (zum ersten Male). Liszt: Dante-Sinfonie. Liszt: Klavierkonzert in A-dur. Solist: Prof. Joseph Pembaur. Die Generalprobe findet Sonntag morgen 11 Uhr statt.

Angrenzende Gebiete.

Schwarzenbek. Großfeuer. Am Donnerstag brach in Abwesenheit des Besitzers auf dem Gewese des Landmannes Schlossmann ein Feuer aus, durch das das ganze Gewese bis auf die Umfassungsmauern eingeäschert wurde. Es gelang, das Inventar und das Vieh zu retten, während die gesamten großen Korn- und Futtervorräte sowie die wertvollen landwirtschaftlichen Maschinen vernichtet wurden. Die Entstehungsursache des Feuers blieb unermittelt.

Eutin. Ein Feuer entstand Freitag morgen auf dem Grundstück ds Tischlermeisters Schöning, Faulenborn 52. Der Holzschuppen, der dem Besitzer als Werkstatt diente, brannte in kurzer Zeit völlig nieder. Von dem Inventar, wie Hobelbänke, Handwerkszeug, in Arbeit befindliche Gegenstände usw., konnte nichts mehr gerettet werden.

Hamburg. Vergleich im Hafenarbeiterlohnstreit. Vor dem Schlichter wurde von beiden Seiten folgender Vorschlag angenommen: „Der Werktagslohn für die Tagschicht beträgt ab 1. November 6 Mk. Die übrigen Löhne und Akkordlöhne werden entsprechend erhöht. Diese Lohnbestimmung kann spätestens am 15. eines jeden Monats, erstmalig zum 31. Dezember, gekündigt werden. Wird sie nicht gekündigt, so läuft sie je einen Monat mit der gleichen Kündigung weiter. Diese Lohnregelung wird mit Rücksicht auf die besonders schwierige wirtschaftliche Lage nur in der Erwartung vorgeschlagen, daß die Parteien sich zusammensetzen, um Wege zu suchen, durch die die Leistung im Hamburger Hafen so gesteigert wird, daß dadurch die Lohnerhöhung mindestens ausgeglichen wird."

Rostock. Großfeuer in Dalwitzhof. — Die Ernte und 56 Stück Vieh verbrannt. Mittwoch abend wurde die Feuerwehr nach dem städtischen Pachtgute Dalwitzhof, Pächter Schlachtermeister Timm, alarmiert. Der Hofinspektor hatte eben sämtliche Wirtschaftsgebäude abgezangen, als plötzlich das große Wirtschaftsgebäude, das die sehr großen Viehställe und Scheune enthält, in hellen Flammen stand. Es gelang nur noch, vier Haupt Rindvieh zu retten, weil die von dem Qualm und Feuerschein verängstigten Tiere ihrer Rettung den stärksten Widerstand entgegensetzten. Die geretteten Tiere mußten von zehn Mann förmlich aus dem Stall getragen werden. Das übrige Vieh, 56 Haupt Rindvieh, erstickte. Im Gegensatz hierzu war die Rettung der Schweine sehr leicht, so daß kein Stück umgekommen ist. Es wurden erhalten das Wohnhaus, ein Pferdestall, zwei angebaute Wirtschaftsgebäude mit großen Holz- und Kartoffelvorräten, einer Bandsäge und kleineren wirtschaftlichen Maschinen. Dagegen verbrannte im Hauptgebäude ein Motor mit Dreschsatz und die ganze Ernte.

Neubrandenburg. Nationalistische Mordtat. Im Orte Trollenhagen erschoß der Feldhüter Settler den 22jährigen Landarbeiter Paul Schlender. Der „Landsknecht der Junker" hatte bei einer Festlichkeit im Dorfe die Musiker aufgefordert, ein nationalistisches Lied zu spielen, was von diesen abgelehnt wurde. Darauf entfachte Settler einen Streit, in den auch der Bruder des Ermordeten und ein anderer Feldhüter hineingezogen wurden. Im weiteren Verlauf der Auseinandersetzungen holte Settler ein Jagdgewehr und schoß aus einer Entfernung von vier Metern den Landarbeiter nieder. Der nationalistische Mörder wurde verhaftet.

Gewerkschaften.

Der Schiedsspruch im Buchdruckgewerbe. Das vom Reichsarbeitsministerium eingesetzte Schiedsgericht hat am Donnerstag in elfter Stunde folgenden Schiedsspruch gefällt: 1. Der tarifliche Spitzenlohn wird vom 1. November 1924 bis zum 2. Januar 1925 auf 37 Mark festgesetzt; falls nicht bis zum 24. Dezember dieses Jahres die Kündigung dieser Lohnregelung ausgesprochen wird, läuft sie bis zum 31. Januar 1925. 2. Erklärungsfrist bis zum 3. November. 3. Es wird den Arbeitgebern empfohlen, den in der Zeit vom 18. bis 31. Oktober 1924 in ihren Betrieben beschäftigt gewesenen Arbeitnehmern 3,40 Mark in der Spitze je Woche nachzuzahlen.

Scharfmacher im Versicherungsgewerbe. Vom Zentralverband der Angestellten wird uns geschrieben: Der Arbeitgeberverband deutscher Versicherungsunternehmungen hatte die Verlängerung des bestehenden Reichstarifvertrages um ein weiteres Jahr von der Anerkennung verschiedener Verschlechterungen der allgemeinen Bestimmungen durch die Angestelltenverbände abhängig gemacht. Dieses Ansinnen des Arbeitgeberverbandes ist vom Zentralverband der Angestellten und den übrigen am Reichstarifvertrag beteiligten Angestelltenverbänden einmütig abgelehnt worden; darüber hinaus wurde in einer Reihe von Punkten die Aufhebung des in den letzten Jahren erfolgten Abbaues der früheren Rechte der Angestellten gefordert. Daraufhin hat nun der Arbeitgeberverband deutscher Versicherungsunternehmungen den Reichstarif 1924 auch formell zum 31. Dezember 1924 gekündigt und noch weitergehende Abbauforderungen in Aussicht gestellt. — Ernste Tarifkämpfe im Versicherungsgewerbe stehen wieder einmal bevor. Die Herausforderung des Arbeitgeberverbandes müssen die Versicherungsangestellten dadurch beantworten, daß sie sich bis auf den letzten Mann organisieren. Die Gestaltung des künftigen Reichstarifs im Versicherungsgewerbe wird im wesentlichen davon abhängig sein, in welchem Grade die Versicherungsangestellten die vorstehende Mahnung beherzigen und für wen sie am 7. Dezember ihre Stimme abgeben. Sie gehört nur der Sozialdemokratie.

Der Einheitsfronttermin.

Am Schlusse einer politischen Betrachtung in der „Roten Fahne" heißt es:

„Die Gefahren zeigen sich deutlich. Um ihnen zu begegnen, ist vor allem auch notwendig eine **Verstärkung der Bewegung zur Vereinheitlichung der Gewerkschaften.** Auch darin dürfen die Parteigenossen sich durch die Aufgaben des Wahlkampfes nicht ablenken lassen. **Der Beschluß des Zentralausschusses, der für den Eintritt der Mitglieder der Partei in die Gewerkschaften bestimmte Termine festgesetzt hat,** muß restlos durchgeführt werden."

Die Kommunistische Partei verlegt also den Schwerpunkt ihrer politischen Agitation in die Gewerkschaften. Sie schickt ihre Mitglieder, soweit diese nicht in den „selbständigen" kommunistischen Gewerkschaften bleiben, in die freien Gewerkschaften hinein, um darin erneut die kommunistischen Parteiparolen zu propagieren. Die gewerkschaftliche Aktion wird durch die kommunistischen Parteiagenten nicht etwa gefördert, sondern gelähmt und geschwächt.

Gerade jetzt können die Gewerkschaften sich am allerwenigsten den Luxus gestatten, sich durch Ableierung kommunistischer Parteitiraden ihre Mitglieder aus den Versammlungen vertreiben zu lassen und sich mit Weltrevolutionsprojekten und dergleichen von ihren Aufgaben abhalten und ihre Taktik durchkreuzen lassen. So sehr die Gewerkschaften jedes neue Mitglied begrüßen, das sich in Reih und Glied stellt, um die gewerkschaftlichen Aufgaben erfüllen zu helfen, so wenig können sie zulassen, daß **unter gewerkschaftlichem Deckmantel kommunistische Parteiagitation** betrieben wird. Die Termine dafür sind festgesetzt. **Die Gewerkschaften müssen sich darauf einrichten,** ihre Stuben sauber halten und sich mit aller Macht dagegen wehren, daß sie zum Tummelplatz der kommunistischen Radaupolitik werden.

Erholungsstätten der Angestellten. In den letzten Jahren haben Berufsorganisationen aller Art besondere Erholungsstätten gebaut oder angekauft, um ihren Mitgliedern zu mäßigen Preisen eine ihren Verhältnissen entsprechende Gelegenheit zur Erholung und Ausspannung zu geben. Nun ist auch der Deutsche Werkmeisterverband, Düsseldorf, der zurzeit 160 000 Mitglieder zählt, ebenfalls dazu übergegangen und hat das Schloß Hoheneck, das in Frankenhausen, am Fuße des schönen und sagenreichen Kyffhäuser liegt, als Erholungsheim erworben. Dieses Erholungsheim ist deshalb besonders bemerkenswert, weil den er-

24. (250.) Preußisch-Süddeutsche Klassen-Lotterie

Am 14. und 15. November Ziehung 2. Klasse der

Jubiläums-Lotterie

In der 1. Klasse noch nicht gezogene Lose sind unter Vorlegung des Vorklassenloses bis spätestens Freitag, den 7. Nov., zu erneuern.

Staatliche Lotterie-Einnahme **R. Jansen** Johannisstr. 18 Fernruf 3859

10514

Amtliche Lospreise:

	1/8	1/4	1/2	1/1	
Für jede einzelne Klasse	3.—	6.—	12.—	24.—	R.-Mark
Für 1. und 2. Klasse zusammen	6.—	12.—	24.—	48.—	R.-Mark

Für Lose, die erst zur 2. bis 5. Klasse erworben werden, ist nach § 8 des amtlichen Spielplans der Lospreis für die früheren Klassen nachzuzahlen.

holungsbedürftigen Mitgliedern sich Gelegenheit zur Benutzung der heilkräftigen Solbäder in Frankenhausen bietet. Wie wir hören, wird der Deutsche Werkmeisterverband noch mehrere solcher Erholungsheime errichten, falls die bei der ersten Erholungsstätte des Verbandes gemachten Erfahrungen günstig sind.

Uebergang zur Akkordarbeit in Sowjetrußland. Mtb. meldet: Auf der Konferenz des Trusts wird die Erörterung der Frage der Hebung der Produktivität der Arbeit fortgesetzt. Auf den Fabriken des Ledertrusts werden ungefähr 90 Prozent aller Arbeiter auf Akkordarbeit gestellt. Die Fabrik Krassinij Treugolnik geht ebenfalls bis zum 1. November ganz auf Akkordarbeit über.

Vermischte Nachrichten.

Opfer der Arbeit. Nach einer Meldung aus Hersfeld ging in der Kaligrube der Gewerkschaft Hattorf ein Sprengschuß frühzeitig los. **Drei Bergarbeiter wurden lebensgefährlich verwundet, einer getötet.** Die Verletzten, die sämtlich Familienväter sind, wurden in das Herzfelder Krankenhaus übergeführt.

Das Gefängnis in Brand gesteckt. Aus Halbau (Oberlausitz) wird gemeldet. In der Donnerstag Nacht wurde das Gerichtsgefängnis angezündet und der Gefängniswärter Justizwachtmeister Scheuermann und seine Frau in zwei verschiedenen fest verschlossenen Zellen, die im Beisein der Polizei erbrochen werden mußten, ermordet aufgefunden. Sie waren mit der Schneide einer Axt erschlagen worden. Nach eingehender Durchsuchung des brennenden Gebäudes fand man schließlich noch das dritte Mitglied der Familie, die zwanzigjährige Tochter im Keller unter Kartoffeln verscharrt in eine Decke gehüllt tot vor. Außer tiefen Kopfwunden wies der Körper sieben lange Schnittwunden und Stiche auf. Nur ein Gefangener befand sich in einer verschlossenen Zelle, aus der er durch die Feuerwehr befreit werden mußte.

Explosion auf einem amerikanischen Petroleumschiff. Nach einer Meldung aus Neuyork hat an Bord des amerikanischen Petroleumschiffes „Albert Anderssen" eine Explosion stattgefunden. Zwölf Mann der Besatzung sind umgekommen. Die Zahl der Verwundeten beträgt 20.

Sport.

Fußballspiel Frankreich — Deutschland.

Innerhalb acht Tagen fand das Retourspiel zwischen dem deutschen Bundesmeister Dresdener Sportverein und Frankreich am Sonnabend, dem 18. 10. 24 in Dresdens Stadion statt. Brausender Jubel empfing die Gäste, als beide Mannschaften gemeinsam den Sportplatz betraten. Das Spiel wurde vor etwa 20 000 Zuschauern glänzend durchgeführt, mit einem Resultat von 4 : 1 für Deutschland. In Frankreich endete, wie wohl schon bekannt, das Spiel 3 : 1 für Dresden. Am Sonntag, dem 19. 10. 24 spielte die französische Mannschaft in Leipzig gegen Eutritsch. Zirka 10 000 Zuschauer wohnten hier dem Spiel bei. Resultat 3 : 1 für Leipzig. Beide Spiele sind für die Arbeiter-Turnbewegung von großer Bedeutung.

Wir hoffen, daß auch die Lübecker Arbeiterschaft regen Ansporn durch diese Besucherzahlen nehmen wird und auch am kommenden Sonntag nachmittag 3 Uhr auf dem Kasernenhof dem Spiel der alten Rivalen Hamburg 93 und F. S. V. beiwohnt.

Um 1½ Uhr wird die neu ins Leben gerufene 1. Jugendmannschaft F. S. V. — Kücknitz Jugend auf dem Kasernenhof die Kräfte messen.

Außerdem spielen auf dem L.-T.-Platz Dornbreite B. S. V. I — Moisling 2.30 Uhr (Bezirksspiel).

Auf demselben Platz 1 Uhr die Schüler F. S. V. — A. T. V.

Sämtliche Funktionäre der Freien Sportvereinigung Dienstag, 4. 11. 24, abends 7½ Uhr Sitzung im Klublokal.

Monatsversammlung: Mittwoch, 5. 11. 24, abends 7½ Uhr im Klublokal.

Freie Sport-Vereinigung Lübeck.
H. N.

Achtung, Sportler und Arbeiter Lübecks! Es wird hiermit auf das am morgigen Sonntag, 2½ Uhr auf dem L. T.-Sportplatz, Dornbreite stattfindende Treffen zwischen Moisling 1 und Vorwärt- 1 hingewiesen.

Jeder Sportler und Arbeiter Lübecks muß sich dieses Spiel ansehen, um somit unsern Sport zur Blüte zu bringen. Br. Be.

Wetterbericht der Deutschen Seewarte.

Ganz Deutschland wird von ozeanischen feuchten Luftmassen überquert, die etappenweise über das Festland vordringen und zur Zeit im ganzen etwa 6—7 Regenstriche ausgebildet haben, die sich meist von der Nordbreite Finnland—Nordengland bis nach der Linie Ungarn—Alpen—Südfrankreich erstrecken. Da die Druckverteilung Tief Nordmeer, Nordengland, höherer Druck Spanien—Mittelmeer—Balkan morgen noch anhalten dürfte, während dann vom Ozean her der Druck mehr ansteigen dürfte, so haben wir mit veränderlicher Witterung zu rechnen, wenn auch Stärke und Dauer der Regenböen nachlassen werden.

Vorhersage für den 1. und 2. November 1924:

Noch böige frische westliche Winde, später langsam nachlassend, wechselnd bewölkt, zunehmend zeitweise etwas aufklarend, Nachlassen der Regenfälle, noch mild.

Geschäftliches.

Billige Butter. Bei den heutigen hohen Butterpreisen und der zwingenden Notwendigkeit zu sparen, sucht jedermann nach einem Produkt, das die Butter vollständig ersetzt. — Als vollwertiger Ersatz für Molkerei-Butter ist eine Pflanzenmargarine anzusehen, wie sie unter Verwendung von Eigelb, Milch und feinsten Pflanzenölen unter Beobachtung streng hygienischer Grundsätze seit vielen Jahren von der Firma Franz Kathreiners Nchf., G. m. b. H., Hamburg 35, unter dem Namen „Effka" hergestellt wird. Sie ist nur echt im roten Karton und das Pfund kostet nur 85 Pfennig. — Beachten Sie bitte das heute hier beiliegende Flugblatt! (10 550

Schiffsnachrichten.

Angekommene Schiffe.

31. Oktober 1924.

Deutsch. D. Heimdahl, Kapt. Meyer, von Malmösund, Erz, 5 Tg

1. November 1924.

Deutsch. D. Elbing III, Kapt. Krause, von Memel, Holz, 2 Tg. Deutsch. D. Admiral Scheer, Kapt. Ganrick, von Lovestoft, Heringe, 2½ Tg. Dän. Motorsch. Sviv, Kapt. Rönnart, von Gravenstein, leer, 2 Tg. Deutsch. D. Masuren, Kapt. v. Pein, von Schleswig, leer, 1 Tg. Deutsch. D. Possehl, Kapt. Groot, von Bleyth, Kohlen, 3 Tg. Schwed. Motorsch. Agnes, Kapt Johansson, von Kalmar, leer, 1 Tg.

Abgegangene Schiffe.

31. Oktober 1924.

Deutsch. Motorsch. Paul, Kapt. Schlöpke, nach Neustadt Stückg. Deutsch. D. Askania, Kapt. Heege, nach Abo, Stückg. Franz. D. Danae, Kapt. Guillard, nach Newcastle, leer. Deutsch. Motorsch. Wilhelm, Kapt. Sievers, nach Halmstad, Salz. Finn. Motorsch. Cyldonias, Kapt. Carlsson, nach Wasa, Salz. Schwed. D. Lübeck, Kapt. Lundin, nach Kopenhagen, Stückg. Deutsch. D. Hoheluft, Kapt. Giese, nach Cuxhaven, leer.

1. November 1924.

Schwed. Motorsch. Uranus, Kapt. Carlsson, nach Aarhus, Salz

10504 Spanetti
die beste Milch-Schokolade

Amtlicher Teil

Fähre nach der Wallhalbinsel.

(Veröffentlicht am 1. November 1924)

Auf Grund des § 4e der Verordnung über den Fährbetrieb vom 2. Januar 1892, bestimmt das Polizeiamt, daß für das Uebersetzen mit der Fähre nach der Nordspitze der Wallhalbinsel fortan 7 Pfennig für die Person zu zahlen sind.

Im lübeckischen Staatsdienst stehende Beamte, soweit sie sich in Ausübung ihres Dienstes befinden, sind von der Entrichtung des Fährgeldes befreit. (10526

Lübeck, den 28. Oktober 1924.

Das Polizeiamt.

Landstraßensperrung.

Die Sperrung der Travemünder Landstraße von der Abzweigung nach Schlutup bis zur Herrenbrücke wird bis auf weiteres auch auf Fuhrwerke mit über 30 Zentner Last ausgedehnt.

Lübeck, den 31. Oktober 1924.

10603) **Das Polizeiamt.**

Durch Ausschlußurteil vom 2. Oktober 1924 ist der Hypothekenbrief über die im Grundbuch von Lübeck, innere Stadt, Blatt 2713, in Abteilung III unter Nr. 8, eingetragene Hypothek von 5000 Mk. zu Lasten des Grundstücks Braunstr. 38, für kraftlos erklärt. (10534

Lübeck, das Amtsgericht, Abteilung 7.

Durch Ausschlußurteil vom 23. Oktober 1924 ist der gemeinschaftliche Hypothekenbrief über die im Grundbuch von Lübeck, innere Stadt, Blatt 2999, in Abteilung III unter Nr. 8 und 9 für den Kaufmann Joachim Hans Heinrich Voß in Lübeck eingetragenen Hypotheken von Mk. 2000.— und Mk. 4000.— zusammen Mk. 6000.— für kraftlos erklärt. (10533

Lübeck. **Amtsgericht, Abtl. 7**

Umtausch der Angestellten-Versicherungskarten.

Die Mehrzahl der Anfang 1923 ausgestellten grünen Angestelltenversicherungskarten wird am 31. Dezember d. Js. mit Marken gefüllt sein. Die Karten sind dann gegen neue umzutauschen. Zur Verhütung des am Jahresschlusse zu erwartenden Andranges und zur Ermöglichung einer ordnungsmäßigen Abfertigung ist es erwünscht, daß die Karten, soweit es nicht bereits geschehen ist, **schon jetzt** dem Versicherungsamt, Kanzleigebäude, Aufgang 6, zum Umtausch eingereicht werden. (10543

Lübeck, den 31. Oktober 1924.

Das Versicherungsamt.

Bekanntmachung.

Der 2. Teilbetrag des Schulgeldes für das 3. Vierteljahr des laufenden Schuljahres wird in den nachstehend aufgeführten Schulen wie folgt eingezogen werden:

Dienstag, den 4. November:
Katharineum, Lyzeum a. F., Ernestinenschule, 3. Mädchen-Mittelschule.

Mittwoch, den 5. November:
Johanneum, v. Großheim'sche Realschule, Lehrerseminar, 1. Knaben-Mittelschule.

Donnerstag, den 6. November:
Oberrealschule zum Dom, 1. Mädchen-Mittelschule.

Freitag, den 7. November:
St. Lorenz-Knaben- und -Mädchen-Mittelschule.

Montag, den 10. bis Mittwoch, den 12. Novbr.:
Allgemeine Fortbildungsschule für Mädchen.

Lübeck, den 31. Oktober 1924. (10591

Die Oberschulbehörde.

Durch Ausschlußurteil vom 9. Oktober 1924 ist der Hypothekenbrief über die im Grundbuch von Genin, Blatt 57, in Abteilung III unter Nr. 3 für die Witwe Berta Schlei-Asmus geb. Floto in Lübeck, Dankwartsgrube 30, eingetragene Hypothek von Mk. 2000.— für kraftlos erklärt. (10605

Lübeck, **Amtsgericht, Abteilung VII.**

Pachtzahlung für Kleingärten.

Die am 1. November fällige Pacht ist **ungesäumt** an die bekannten Vertrauensmänner zu entrichten. (10523

Die Finanzbehörde, Abtl. für Stadtgüter

Nichtamtlicher Teil

Danksagung

Allen denen, die unserer lieben 10501

Lisbeth

die letzte Ehre erwiesen u. ihren Sarg so reich mit Kränzen schmückten, besonders Herrn Pastor Pautke für die trostreichen Worte am Grabe, ihren Chefs und dem Personal vom Holstenhause, sagen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank

Familie Dittmer

Verband d. Fabrikarbeiter

Ortsgruppe Schlutup

Nachruf!

Am 29. Oktober verstarb durch Unglücksfall unser Kollege 10555

Christian Brämer

Wir werden sein Andenken in Ehren halten.

Beerdigung am Sonntag, dem 2. November, nachm. 2 Uhr, v. d. Kapelle

Die Kollegen versammeln sich um 1½ Uhr bei Saborowski

Die Ortsgruppenleitung

Allen denen, die meiner lieben Frau die letzte Ehre erwiesen und ihren Sarg so reich mit Kränzen schmückten, insbesondere Herrn Pastor Linde für seine trostreichen Worte und den Kollegen der Allg. Deutsch. Postg. sage ich auf diesem Wege meinen wärmsten Dank.

F. Levermann, 10559
Elswigstraße 15.

Für die zahlreichen Kranzspenden, sowie f. die trostreichen Worte von Herrn Pastor Beckemeier beim Heimgange meines lieb. Mannes spreche ich hiermit meinen tiefgefühlten Dank aus. 10581

Frau Helene Timm Wwe.

V. a. S. m. a. d. W. Vorw. Schw.-Allee—Hansastr. e. Armbanduhr gez. A. W., G. Bel. abz. i. d. Exp. ds. Bl. oder Vorwerk, Bogenstraße 14 (10575

Brieftasche m. Inh. v. e. Arbeitslosen verl. 10542
Abzug. Königstr. 97.

Für die vielen Beweise herzl. Teilnahme bei dem Verluste meiner lieben Frau und guten Mutter sagen wir allen, insbesondere der Direktion, den Angestellten u. Kollegen der Aktien-Bierbrauerei u. St. Lorenz-Liedertafel f. hilfreiche Unterstützung sowie Herrn Pastor Balke f. seine trostreichen Worte unsern innigsten Dank.

Hugo Utesch u. Tochter
Feldstr. 15. 10538

Ein leeres Zimmer an alleinst. Person zu verm. 10562) Wendische Str. 8, I.

Einfaches möbliertes Zimmer zu verm. 10563
Obertrave 17.

Zu Ostern gesucht

1 Drucker-Lehrling

Buchdruckerei
Werner & Hörnig
Königstr. 47 10544

Durchaus (10510
selbständig arbeitende
Elektro-Monteure
werden sofort eingestellt
Hartz & Gieseke
Ingenieurbureau
Johannisstraße 22.

Laden 10588
in günst. Lage zu mieten ges. Angebote u. **D 510** an die Exped.

Ein Küchenschrank, kein eis. Ofen und ein Tisch zu verkaufen (10570
Pretzßstraße 2, III.

Zu verk. eine Petroleum-Hängelampe (10545
Höppner,
Wahmstr. 34, Hof

2 × 3¼ m Stoff für Knabenanzüge zu verk. 10599) Arnimstraße 6 c

Lodenmantel u. W.-Paletot billig zu verk. (10590
Seydlitzstr. 18, II.

Billiger Klavierunterricht! Anmeldung. unt. **D 511** an die Exp. 10581

Zu verk. 8 gr. Hennenküken (kurz vorm Legen).
Karow, Kücknitz,
Erzstraße 2. (10564

2 Satz prima Ferkel
billig zu verkaufen. 10576
Howe, Stockelsdorf 23.

Große Ferkel
preiswert zu verkaufen
10596) **Marlistraße 39**

Ferkel zu verkaufen
Friedr. Robrahn
Bad Schwartau
Kaltenhöfer Straße 33

Rum Jamaica-Rum-Verschnitt stellen Sie sich am vorteilhaftesten selbst her nach folgendem **Rezept:**

½ Liter Weingeist (Spiritus Vini 96 %)
⅝ „ Wasser gut vermischen mit
1 Fl. Reichel's Jamaica-Rum-Verschnitt-Essenz Marke „Flinkron".

Prüfen Sie das ausgeprägt echte Rum-Aroma, welches besonders bei der Tee- und Grogbereitung in voller Stärke und edler Duftfülle hervortritt. Auch lassen sich mit den **Echten Reichel-Essenzen** gute Liköre für **halben Preis** herstellen. Erhältlich in Drogerien und Apotheken, aber echt nur mit Marke „Lichtherz". Dr. Reichel's Rezeptbüchlein daselbst umsonst oder kostenfrei durch Otto Reichel, Berlin C 19, Elisabethstr. 4

Sonntag sind (10594
Ferkel u. Zugänger
zu verkaufen
Gasthaus zur alten Post
Moisling.

Ein gut erhaltener Gasherd zu kaufen ges. Ang. m. Preis u. **D 512** a. d. Exp. d. Bl. (10601

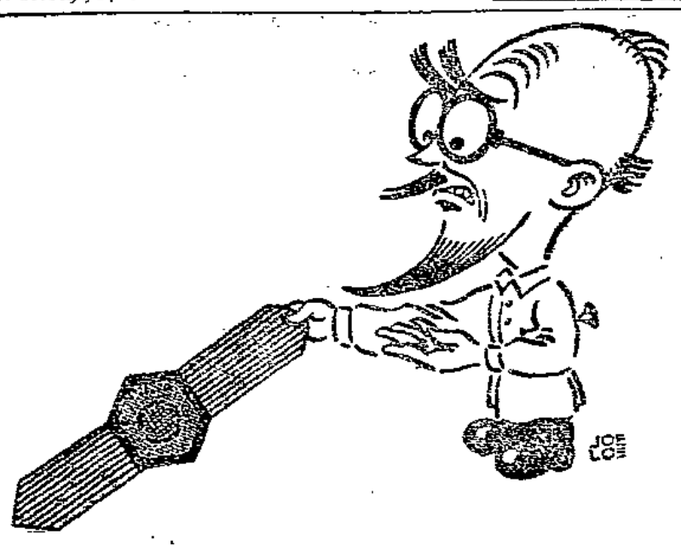
Zu Feierlichkeiten
werden Gehrock-, Cutaw.-Smoking- u. Frack-Anz. vermietet (10571
Petri-Kirchhof 7

Nähmaschinen 10561
rep. gut. schnell, billigst
Heinr. Kruse, Mechan.,
Fischergr. 33. Fernr. 3508

Erfahrene
Tischlergesellen
auf Reparaturarbeiten, Beizen und Polieren Bedingung, für dauernde Beschäftigung ges. (10574
Herm. Kroeplin & Söhne
Lübeck, Wickedestr. 6

Aerztl. Sonntagsdienst. 1048
Frl. Dr. Franck, Geibelpl. 2.
Dr. Thomsen, Hüxtertor-All. 15
Dr. Fr. Christern, Karpfenstr. 4

Hut-Ziehe
Herren-Hut-Reparaturen
jeder Art. (10412
Neu-Verkauf von Hüten und Mützen.
Albert Ziehe, Hutm.
Wahmstr. 9



Wer hat sechseckige Hühneraugen?

Unsere Anzeige „Schmerzhaft oder unblutig — Hühneraugen-Binden oder Kukirol" ist sogar von unserer sogenannten Konkurrenz beachtet worden, die eine Hühneraugen-Binde für sechseckige Hühneraugen herstellt.

Wir wiederholen:

1. Der Pflasterkern in der Hühneraugenbinde schmilzt durch die Wärme des Fußes, bedeckt dann gesunde Hautteile, die sich entzünden und rasende Schmerzen verursachen, während das Hühnerauge selbst weiter blüht und gedeiht.

2. Der dicke Filzschutzring mildert nicht den Druck, sondern erhöht Ihre Schmerzen, was übrigens jeder Mensch mit Ausnahme der Konkurrenzfirma selbst einsehen wird.

3. Der Heftpflasterstreifen, der den Druck verursachenden Filzring und den durch die Wärme zerfließenden Pflasterkern festhalten soll, rollt sich zusammen und macht Nervöse noch nervöser, als sie es schon sind.

Vor 20 Jahren waren Hühneraugen-Binden modern, aber heute ist die Wissenschaft viel weiter, als vor 20 Jahren, und unser Unternehmen hat sich den Zeitverhältnissen angepaßt.

Unser Präparat Kukirol entspricht den heutigen Ansprüchen des Publikums in jeder Beziehung. Darum ist es auch in 5 Jahren weltbekannt geworden, während das Konkurrenz-Präparat in 20 Jahren nur „wohlbekannt" wurde.

Die Konkurrenz behauptet, unsere Reklame verteuert unsere Ware. Diese böswillige Behauptung ist nicht nur unlogisch, sondern auch falsch. Unsere Präparate sind nicht teurer, als die der Konkurrenz, aber zweckmäßiger in der Verwertung, denn das Konkurrenzpflaster reicht zur Bepflasterung von 8 kleinen Hühneraugen aus und kostet 60 Pfennig, während eine Schachtel echtes Kukirol-Hühneraugen-Pflaster 75 Pfennig kostet, dafür aber zur Beseitigung von 10 Hühneraugen größten Formats ausreicht. Prüfen Sie diese Angaben bitte selbst, indem Sie sich den Inhalt der Packungen ansehen. Sie wählen dann ganz von selbst Kukirol, das bewährteste und am meisten gekaufte Hühneraugen-Pflaster.

Eine Packung des Konkurrenz-Fußbadepulvers kostet 50 Pfennig, eine Packung Kukirol-Fußbad aber auch nur 50 Pfennig. Wenn Sie berücksichtigen, daß unser Präparat Sanitätsrat Dr. med. Campe's Kukirol-Fußbad dauernd nachgeahmt, aber in seiner Wirkung niemals erreicht werden kann, dann können Sie auch hieraus ersehen, daß dieses qualitiv hochwertige Präparat trotz seiner Güte billiger ist, als die Nachahmungen der Konkurrenz.

Eine gute Reklame hat noch nie eine gute Ware verteuert. Das kann Ihnen jede Zeitung, außerdem aber jeder Geschäftsmann, der etwas von Reklame versteht, bestätigen. Ist die Reklame aber so schlecht, wie eine Ware, die man nur einmal und dann nie wieder kauft, dann liegt die Sache allerdings anders. Die Konkurrenzfirma urteilt wahrscheinlich nach den Erfahrungen, die sie gemacht hat, aber diese Erfahrungen treffen für unsere Präparate nicht zu. Unsere Reklame ist gut, und unsere Präparate sind noch viel besser, sonst wären sie ja nicht in 5 Jahren weltbekannt geworden.

Wir haben es durch unsere vorzüglichen Fabrikate im Verein mit unserer rührigen und belebten Reklame erreicht, daß wir getrost sagen dürfen: „Keine andere Firma der Welt hat einen derartigen Umsatz in Fußpflege-Präparaten wie wir." Unser Umsatz ist um ein Vielfaches größer als der unserer unlogischen Konkurrenz, die uns Neid vorwirft. Wir haben durchaus keine Ursache, auf die geringen Umsätze der Konkurrenz neidisch zu sein. Außerdem aber ist der Neid eine häßliche Charaktereigenschaft, die uns nicht liegt. Unsere Reklamekosten verteilen sich auf einen riesigen Umsatz. Die Reklamekosten unserer Konkurrenz dagegen konzentrieren sich auf einen viel geringeren Umsatz.

Das ist der Unterschied der Differenz, wie Dr. Unblutig sagt.

Unser Kukirol-Hühneraugen-Pflaster hat Weltruf. Es wird ärztlich empfohlen und Tausende von freiwilligen Anerkennungen beweisen seine Güte.

Der einzige Vorzug des Konkurrenz-Präparates ist die sechseckige Form des Pflasters. Wenigstens für diejenigen, die sechseckige Hühneraugen haben. Da uns aber diese geometrische Form in unserer reichlichen Praxis noch nicht vorgekommen ist, so haben wir, wie auf alle anderen Spielereien, auch auf diese verzichtet und auch hier das Zweckmäßigste gewählt.

Unser Kukirol-Fußbad war das erste erfolgreiche Präparat dieser Art und es ist das beliebteste geblieben, trotz aller Nachahmungen. Den Grund dafür zeigt Ihnen jeder Versuch, den Sie damit machen.

Es reinigt und stärkt die Füße, verhütet Brennen und Wundlaufen und beseitigt den üblen Schweißgeruch. Außerdem wird es gerade im Winter bei kalten Füßen und Frostbeulen mit gutem Erfolg angewandt, und jeder neue Versuch schafft ihm einen neuen Anhänger.

Die echten Kukirol-Präparate kommen niemals lose, sondern nur in Original-Packungen in den Handel. Jede Packung trägt unsere bekannte Schutzmarke „Hahnenkopf mit Fuß".

Kukirol-Fabrik Groß-Salze bei Magdeburg.

Loden-Joppen
Sportform und zweireihig, offen und geschlossen zu tragen

Manchester-Anzüge grau u. braun 39.– **33.00**

Gummi-Mäntel
für Herren 36.– 28.– 24.– **19.50**

Klubjacken Ia. Reine Wolle
Wollwesten in vielen Farben **18.00**

Gummi-Mäntel
für Damen 39.– 32.– **24.75**

Thermoflaschen
bes. preiswert, ½ Liter garantiert warmhaltend **1.30**

Paul Gassmann
SPORTHAUS
Lübeck, Breite Str. 83
Das maßgebendste Geschäft am Platze 10540

Gross- und Kleinverkauf von
scharfem Maurersand u. weißem Seesand
Telephon 2907 **R. Quitzau, Sandhandlung**
Läger: Johannisstr. 76 u. Kanalstrasse 10502

Schuhwaren!
Große Extra-Angebote
mache ich nicht, denn mit meinen stets niedrigen Preisen biete ich meinen w. Kunden Gelegenheit, jederz. günst. Einkäufe z. machen.
Hier nur einige Beispiele:
Damen-Schuhe, Roßchevr., 8.90 7.90 **5.90**
do. Ia. Boxkalf, feinste Rahmenware **12.50**
Damen-Lackschuhe, Schnür-, Spangen-, Pumps-, 15.80 **12.50**
Herren-Stiefel, Ia. Fahlleder, gr. kräftige Tourenstiefel **9.50**
Knab.-Stief., Fahll., Gr. 36—39 7.75 Gr. 31—35 5.90, Gr. 27—30 **4.95**
1 gr. Post. **Mädchen-Stief.,** Ia. braun Glanzziege. Gr. 28—35, nur **6.90**
Rindbox-Kinderstiefel, Gr. 31—35 **6.90**
Kinderstiefel, Größe 20—22 1.95 Gr. 23—24 3.95, Gr. 25—26 4.50 Gr. 27—30 **4.95**
1 Post. **Kinder-Lackspangensch.,** Größe 23—24 **5.90**
1 Post. **Plüschpantoffeln** m. Bacheledersohle f. Herren **1.80**, f. Damen **1.50**
Kamelhaarschuhe, Leder-Hausschuhe u. Pantoffeln in reichhaltiger Auswahl.
Schuhhaus Koopmann
Markttwiete 2. (10582

Das Bessere ist des Guten Feind!
Verlangen Sie, dass in Ihr Fahrrad die

das neue Modell K 24
mit Lamellen-Bremse
eingebaut wird. Sie ist die **neueste, beste** und **absolut zuverlässigste.**
Leichtester Lauf und sicherste Bremswirkung.
*
Zu beziehen durch alle Fahrrad-Handlungen!

Eisenbahn-Fundsachen-Auktion
im Wartesaal 4. Kl. Bahnhof am Montag, dem 3. November, morgens 9 Uhr, öffentlich meistbietend gegen Barzahlung. Es sind:
1 Partie Damen- u. Herren-**Regenschirme,** 1 Posten **Spazierstöcke, Brillen u. Kneifer, Schmucksachen, Handtaschen und Koffer, Wäsche, Kleidungsstücke, Fußzeuge** u. a. m.
Die öffentl. angestellten und beeidigt. Versteigerer u. Sachverständ. für bewegl. Gegenstände
H. E. Koch u. Hans Koch
Fernsprecher 2850. 10557
Kontor und Auktionshäuser: Marlesgr. 9 u. 11.

Wieder eingetroffen:
Hartwigs allerfeinste
gem. Raffinade
in 5-Pfund Beuteln
Beachten Sie bitte im eigenen Interesse meine Preisaushänge
Zucker! Zucker! Zucker! Zucker!
Lud. Hartwig
Obertrave 4
10181

Der Frauenroman!
Hilde Lichtwark
von
Richard Lohmann.
Preis 2.50 Mk.
Buchhandlung
„Lüb. Volksbote"
Johannisstraße 46

Sonntage eines Großstädters in der Natur
Von Kurt Grottewitz
Mit einem Vorwort von Wilhelm Bölsche
gebunden Mk. 2.25
Buchhandlung „Lübecker Volksbote"
Johannisstraße 46.

Geschichte der deutschen Sozialdemokratie
von **Franz Mehring** — 2 Bände 16.— Mark
Buchhandlung „Lübecker Volksbote"

Moislinger Baum
Direkte Endstation der Linie 9
Morgen Sonntag, Anfang 4 Uhr:
Vornehmes Tanzkränzchen
unter Mitwirkung erster Hamburger
Gesang-, Tanz- und Vortrags-Künstler
Prima reiner Bohnen-Kaffee sowie Ia. Gebäck 10597
Für Familien freier Eintritt. **Rud. Jäde**
Am Sonnabend, d. 8. November, **großer Herbst-Ball** des **Gesang-Vereins „Sanges-Lust", Moisling**

Gemeinnützige Bestattungs-Gesellschaft

Hundestr. 49/51 — Fernruf 2451

Es ist noch immer der Irrtum verbreitet, daß wir nur für Mitglieder der Notgemeinschaft die Bestattung ausführen. Wir weisen nochmals darauf hin, daß wir für alle Stände der Bevölkerung, auch für **Nichtmitglieder** der Notgemeinschaft, die Bestattung ausführen und mit Unterstützung zur Seite stehen. (10607

---

333 **4 M. an.**
585 **8 M. an.**
Garantie-Wecker 4 Mk.
800 Silber — 90 gest.
Alpaka-Bestecke.
H. Schulz, Uhrmacher,
20 Johannisstraße 20
10211

Uhren-Hübner, Schauen 13, Gd. Verl.-Ringe v. 4 M. an 10412

Sprechstunden-veränderung
Dr. Heick
Facharzt für 10311
Haut- und Sexualleiden
Holstenstr. 17
jetzt werktäglich:
9½—12½ u. 4—6

Gut, reell und billig!
kaufen Sie
Stoffe
für Damen- und Herrenbekleidung aller Art von einfachster bis zur edelsten Qualität — **zu enorm billigen Preisen!**

Einige Beispiele:
Starker grauer Donegal, ca. 160 breit . p. Mtr. **2.50**
Tuch für Mäntel, schwere Ware, 150 br. „ „ **4.60**
Flausche f. Wintermäntel in versch. Farb. „ „ **4.90**
Anzugstoffe in d. denkbar elegan. Dess. „ „ **5.90**
Blau Kammgarn-Cheviot, reine Wolle, schwere Ware, ca. 150 breit . . . p. Mtr. **6.50**
Velour de Laine — Affenhaut, für Winter-Mäntel, reine Wolle . . p. Mtr. **10.90**
Ulster-Stoffe in vielen Dessins und Farben, reine Wolle . . . . . p. Mtr. **11.50**
Marengos und Eskimos f. Winter-Paletot, reine Wolle **14.50**
u. s. w.

Anzüge u. Paletots nach Maß
fertige ich an aus eigenem, sehr großem Lager bei garantiert tadellosem Sitz u. pa. Verarbeitung zu ebenso **enorm billigen Preisen,** nicht teurer als Konfektion!

Einige Beispiele:
Prakt. Strapazier-Anzug nach Maß . . . . **48.—**
Eleg. gestr. Anzug nach Maß . . . . . **64.—**
Reinw. Straßen- u. Sport-Anzüge nach Maß **79.—**
Modern gestreifter, hocheleg. Anzug n. Maß **89.—**
Blaue Kammgarn, reinwollen, nach Maß . . **98.—**
Ulster in allen Farben u. Modearten n. Maß **79.—**
Pa. Ulster in gedieg. Ausw. m. angew. Futt. **85.—**
Marengo-Paletot, reine Wolle, sehr eleg. Ware **89.—**
Eskimo-Paletots, schwere Ware, nach Maß . **95.—**
u. s. w.

Ich gewähre Kredit ohne obige Preise zu erhöhen
Bequeme Abzahlungsbedingungen, die Sie selbst Ihrem Einkommen gemäß bestimmen können.
Bevor Sie Ihren Einkauf tätigen, überzeugen Sie sich über meine Preiswürdigkeit!
Zwanglose Besichtigung!
Das als preiswert bekannteste
Honig's Tuchlager
Untere Hüxstraße 113 10589

Die gekaufte Ware wird bei geringer Anzahlung sofort ausgehändigt.

Die gekaufte Ware wird bei geringer Anzahlung sofort ausgehändigt.

Gewerkschaftshaus
*
Täglich (10520
Künstler-Konzert
Anfang 7 Uhr

Weißer Engel. Jeden Sonntag: Tanzkränzchen.

Trocadero
Täglich: (10508
Stimmungskonzert
Anfang 8 Uhr abends.

Unsere Eigenfabrikate zeichnen sich durch Preiswürdigkeit und Güte aus. Genossenschafter und sparsame Hausfrauen verwenden daher
nur „GEG"-Seifen
10600 Zu beziehen durch
Konsumverein für Lübeck und Umgegend
e. G. m. b. H.

Hansa-Theater
Direktion **R. E. Werschky.**
1. Film- und Bühnenschau.
Ein Film-Wunder
Der Film in Naturfarben
„Lotosblume"
Die Geschichte einer Madame Butterfly
Drama in 5 Akten
und die reizenden Lustspiele mit dem dreijährigen Wunderkind (10602
Baby Peggy als Nacktänzerin
Wenn die Liebe auf den Hund kommt
Gastspiel
des deutschen Solisten-Quartetts
Ein Abend am Rhein
Singspiel mit eigenen Dekorationen
Nachmittags für Kinder gestattet
Tägl. nachm. 4½ Uhr u. abends 7½ Uhr

Nummer 257 — 1. November

FÜR UNSERE FRAUEN

Beilage zum Lübecker Volksboten

Den Kindern.

Ihr Weg hebt sich vom stein'gen Boden hingemorschter Zeiten,
Sie sollen in der Zukunft ungepflügten Weiten
Zu neuem Wachstum unser Volk erheben.
Vergangnes Licht kann ihrem Wuchs nicht Gluten geben.
Der Staub verlebter Zeit kann ihre Knospen nicht erschließen,
Sie müssen frei im jungen Tage sprießen.
Lichtwende kehrt zu ihnen sich durch sinkende Gewalten —
Doch muß ein stetes Licht die goldne Wage halten.

Wollt' ich auf Barrikaden letzte Rechte heut' erstürmen,
Würd' ich zu unterst ihre welken Leiber türmen
Und Sieg erfochten für zertrümmertes Geschlecht.
Hoch über meinem Anrecht steht ihr Recht,
Ihr Recht, sich auszuwachsen unter milden Händen,
Ihr einz'ges Recht, gesund und heil zur Zukunft sich zu wenden.
Ihr heil'ges Recht, gestärkt das Leben endlich voller zu beginnen,
Als frisches Wasser in den Strom der Republik zu rinnen.

V. Messe.

Botschaft an die Frauen.

Von Romain Rolland.

Wenn es uns auch noch nicht gelungen ist, in Frankreich und in Deutschland wie in England eine mächtige Partei zu bilden, die mit aufgeklärtem Sinn und unabhängiger Presse die Regierungen genau beobachtet und deren unlautere Pläne vereitelt, so verfügen wir dennoch über die Kraft, zu protestieren und unsere Stimme jenseits der Grenzen hörbar zu machen. Sind auch unsere beiden Völker gezwungen, eine klägliche Politik zu dulden, so können und müssen sie doch kundgeben, daß sie dieselbe nicht gutheißen; sie sind verpflichtet, die Gewaltmaßregeln sowohl als die Erregung des Hasses, durch welche eine bloß für ihre Ausbeuter nutzbringende Uneinigkeit zwischen ihnen aufrechterhalten wird, öffentlich zu verdammen. Sie dürfen besonders keine Gelegenheit versäumen, um zu betonen, daß sie gleichmütig unter dem Schmerze und den Verwüstungen der entsetzlichen Katastrophe leiden, in die beide mit verbundenen Augen, gegeneinander prallend, gestürzt wurden. Es gibt nur ein Zauberwort zur Gutmachung solcher Schäden: die gegenseitige Hilfe. Ihr Wert besteht nicht bloß in der greifbaren Unterstützung, die tiefgesunkene Völker einander leisten können. Was ihren Wert erhöht, das ist die moralische Stärkung, die sie den Völkern zu ihrer Wiederaufrichtung verleiht. Was die Seele von Europa gebrochen hat, was seit den Kriegsjahren dunkel auf dem Herzen der beiden Völker lastet — nicht weniger auf dem des Siegers als auf dem des Besiegten —, was sie daran verhindert, die Lust am Leben, am Streben, die Hoffnung wiederzufinden, — das ist das gegenseitige Mißtrauen, der Groll, der entwürdigende Verdacht. Die beiden Opfer vermehren ihr eigenes Unglück, indem sie einander darüber Vorwürfe machen. Freunde, — Freunde von Frankreich und Deutschland, — erleichtern wir es uns doch lieber, indem wir es miteinander teilen! Verlieren wir keine Zeit mehr mit unnützen Vorwürfen über die Vergangenheit, sondern trachten wir, die Zukunft für unsere Kinder zu erhellen! Ein unendliches Arbeitsfeld erheischt unser aller Kraft. Gehen wir also vereint ans Werk!

Novemberkrankheiten.

November! Regengrauer Himmel. Der Wind pfeift um die Ecken, kalt, unfreundlich, so recht ein Wetter, um sich krank zu fühlen. Die Statistik zeigt einen Höhepunkt von Erkrankungen um diese Zeit und jeder Mensch denkt mit Unbehagen an die sogenannten „Saisonkrankheiten". An erster Stelle marschiert nach all den Erkältungen wohl der „Rheumatismus". Doch Vorsicht. Es ist nicht jede Beschwerde rheumatisch, die Reißen und Gliederschmerzen hervorruft. Nervenschmerzen und Rheumatismus sind gar zu leichte Erklärungen für den Kranken und — es sei auch einmal gesagt — für den viel beschäftigten Arzt. Manche Krankheit ist übersehen worden, die sich unter ähnlichen Beschwerden verbirgt. Wenn eine tüchtige Schwitzprozedur keine Besserung bringt, wenn Massieren und wollene Tücher vergebens angewendet wurden, so muß die Krankheit eine tiefere sein.

Zum Beispiel kann jede übermäßige Muskelanstrengung reißende Schmerzen in den Gliedern hervorrufen. Wer kennt nicht die gefürchteten Kaltfußbeschwerden? Sie unterscheiden sich durch nichts vom üblichen Rheumatismus. Das sind bekannte Sachen. Viel weniger weiß man, daß auch das üble Reißen an Armen und Oberkörper Anzeichen für innere Erkrankungen sein können. Lungenentzündungen, Rippenfellentzündungen können noch lange nach dem ersten Auftreten Ziehen und Reißen zwischen den Schulterblättern und Schmerzen am ganzen Brustkorb verursachen. Herzleidende haben oft an der ganzen linken Rumpfseite Reißen. Gallenkranke haben oft Schmerzen bis in die rechte Schulter herauf. Das alles sind recht ernst zu nehmende Erkrankungen, die unbedingt ärztliche Hilfe erfordern und sich bei Vernachlässigung bitter rächen können. Aber selbst unser echter, harmloser Erkältungsrheumatismus darf nicht einwurzeln. Wir sehen so oft alte Leute mit verkrümmten Gliedern, denen jede Arbeit Mühe und Schmerzen verursacht. Ihnen ist natürlich nicht mehr zu helfen; aber der rüstige Mann, die werktätige Frau sollten alles dafür tun, sich ihren gesunden geraden Körper zu erhalten und nicht so anfänglich harmlose Krankheiten einwurzeln lassen.

Belanglos im Anfang und oft schwerwiegend in der Folge sind die bei dem Herbstwetter sich so leicht einstellenden Grippen und Erkältungen. „Ach, das bißchen Schnupfen und Husten, darum werde ich doch nicht den Dienst versäumen!" Aus dem kleinen Husten wird der Bronchialkatarrh, die Lungenentzündung. Ein Tag rechtzeitige Schonung kann viele Monate wirkliche Krankheit ersparen.

Nun will ich etwas erwähnen, das mir viele junge Mädchen und Frauen verargen werden: Zieht im Herbst rechtzeitig wollige Winterkleider an! Laßt diese Kleidung nicht beim Mantel oder Kleid aufhören, sondern zieht warmes Unterzeug und vor allen Dingen warme Strümpfe an!!! Ein Florstrumpf ist Sommerkleidung, desgleichen der Schuh. Zum Winter gehört der wollene Strumpf und der Stiefel. Ihr werdet es büßen, wenn ihr im November, Dezember in unserem Klima wie im August bekleidet herumlauft. Manche schwere Tuberkulose, manch Nierenleiden hat seinen Ursprung durch unvorsichtige Bekleidung. Vorbeugen ist besser als ausgebrochene Krankheiten bekämpfen und dazu kann zweckdienliche Kleidung viel nützen.

Die grauen Novembertage bringen außer der rauhen Witterung auch die frühzeitige Dämmerung. Ich weiß es noch zu gut aus meiner Kindheit, die Kinder lesen gar zu gerne im Dämmern. Augen sind eins der wertvollsten Güter des Menschen; mancher Grund zu späteren Augenleiden wird durch Ueberanstrengung in schlechter Beleuchtung gelegt. Also, ihr Mütter, sorgt dafür, daß beim Dämmern Schularbeiten und Nähzeug zur Seite gelegt werden, es ist falsch angewendeter Fleiß und Sparsamkeit.

Beim Beginn der kälteren Witterung beginnen auch die schmerzhaften Hauterscheinungen, die im Volksmund kurzerhand „Frost" genannt werden. Wie schwer hindern diese Beulen bei der Arbeit und wie leicht können gefährliche Geschwüre daraus entstehen. Am besten vermeidet man den Frost durch nicht zu enges Fußzeug und gutes Massieren der bedrohten Gliedmaßen. Nach dem Waschen müssen die Hände stets sorgfältig abgetrocknet werden. Ist dennoch der Frost da, so hilft ein Wechselbad mit Alaun vorzüglich. Hierzu braucht ihr zwei Schalen: eine gefüllt mit heißem Wasser und Alaunpulver (vielleicht einen gehäuften Teelöffel auf zwei Liter), die andere mit ganz kaltem Wasser gefüllt. Nun taucht ihr abwechselnd die erkrankten Glieder ins heiße und ins kalte Wasser. Dieser Vorgang wird zehn- bis zwölfmal möglichst schnell wiederholt. Zum Schluß wird der gebadete Körperteil fleißig mit einem rauhen Tuch trocken gerieben, um die Blutzufuhr zu beschleunigen. Etwas Einfetten mit Vaselin beendet die Kur. So geht auch der hartnäckigste Frost bald fort und kommt nicht so leicht wieder. Sollte er aber aufgebrochen sein und eitern, so muß er erst mit etwas ganz sauberer Watte bedeckt werden, auf die man etwas Borsalbe gestrichen hat. Darunter bildet sich sehr schnell gute neue Haut.

Nun noch zum Schluß einen Rat: Wie grau auch der Himmel sein mag, geht doch in euren Freistunden an die Luft. Die Anregung des Blutumlaufs und die Auslüftung der Atmungsorgane helfen sehr dazu, gegen die Krankheiten zu schützen. Es ist ein großer Fehler, das Freie nur im Sommer zu schätzen.

Dr. med. Henny Magnus.

Aus altem Zeug ein neu Gewand?
Nimm die
Frauenwelt
zur Hand!

30 Pfennig das Heft, mit Schnittmuster 40 Pfennig

Buchhandlung „Lübecker Volksbote"
Johannisstraße 46

Der Stand der Tuberkulose in Deutschland. Aus den im Reichsgesundheitsamt zusammengestellten Statistiken geht hervor, daß die Tuberkulose in Deutschland noch immer zunimmt, anscheinend besonders die Kindererkrankungen. Man schätzt die Zahl der tuberkulosekranken Personen auf ca. 200 000. Leider hat die Finanznot die vorhandenen Fürsorgeeinrichtungen sehr beeinträchtigt. Im Jahre 1923 sind 36 Heilstätten mit ca. 3500 Betten, zwei Kinderheilstätten mit ca. 1000 Betten, fünf Genesungs- und Versorgungsheime mit ca. 500 Betten geschlossen worden. Es ist jedoch zu erhoffen, daß jetzt, nachdem die schlimmsten Zeiten vorüber sind, wieder an die Eröffnung der bisher geschlossenen Anstalten gedacht werden kann.

Liebe.

Von Leo Tolstoi.

Ssofja Iwanowna gehörte, wie ich später erkannte, zu jenen seltenen, nicht mehr jungen Frauen, die für das Familienleben geschaffen sind, durch Schicksalsfügung auf dieses Glück verzichten müssen und infolge dieser Entsagung sich plötzlich entschließen, den ganzen Vorrat an Liebe, den sie in ihrem Herzen für einen Mann und für Kinder aufgehäuft und aufgespeichert haben, auf einige Auserwählte zu übertragen. Bei solchen alten Jungfern ist dieser Vorrat so unerschöpflich, daß trotz der vielen Auserwählten in ihren Herzen noch eine Fülle von Liebe übrig bleibt, die sie auf ihre ganze Umgebung, auf alle guten und bösen Menschen übertragen, denen sie je im Leben begegnen.

Es gibt drei Arten von Liebe:

1. die schöne Liebe;
2. die aufopfernde Liebe;
3. die tätige Liebe.

Ich spreche nicht von der Liebe eines jungen Mannes zu einem jungen Mädchen und umgekehrt. Vor diesen Zärtlichkeiten scheue ich zurück: ich war in meinem Leben so unglücklich, daß ich in dieser Art Liebe nie auch nur einen Funken Aufrichtigkeit, sondern nur Lüge sehen konnte: Sinnlichkeit, eheliche Beziehungen, Geld, der Wunsch, sich frei zu machen oder sich zu binden, verwirrten derart das eigentliche Gefühl, daß man sich darin nicht mehr auskennen konnte. Ich spreche hier von der Liebe zum Menschen, die je nach der größeren oder geringeren Kraft des Herzens nur einem, nur einigen gilt, oder auf viele übertragen wird: von der Liebe zum Vater, zur Mutter, zum Bruder, zu Kindern, zu einem Freund, zu einer Freundin, zu einem Landsmann, — von der Liebe zum Menschen.

Die schöne Liebe besteht in der Liebe zur Schönheit des Gefühls und seiner Aeußerungen. Für Menschen, die auf diese Art lieben, ist der geliebte Gegenstand nur insofern liebenswert, als er in ihnen das Gefühl der Liebe erweckt, dessen Bewußtsein und dessen Aeußerung ihnen Genuß bereitet. Menschen, die auf diese Art lieben, kümmern sich wenig um Gegenliebe, da diese auf die Schönheit und Annehmlichkeiten ihres eigenen Gefühls keinen Einfluß hat. Sie wechseln oft den Gegenstand ihrer Liebe, da ihr Hauptziel darin besteht, das angenehme Gefühl der Liebe stets wach zu halten. Um dies zu erreichen, sprechen sie in den gewähltesten Ausdrücken von ihren Gefühlen sowohl zu dem Gegenstand ihrer Liebe selbst, als auch zu allen denen, die diese Liebe gar nichts angeht. In unserem Vaterlande sprechen Menschen einer gewissen Klasse, die auf diese schöne Art lieben, nicht nur zu allen von ihrer Liebe, sondern sie sprechen nicht anders als in französischer Sprache von ihr. Es klingt seltsam und komisch, doch ich bin überzeugt, daß es in gewissen Gesellschaftsschichten noch heute eine Masse Menschen, besonders Frauen, gibt, deren Liebe zu ihren Freunden, Männern und Kindern in dem Augenblick vernichtet wäre, wenn man ihnen verbieten würde, ihre Gefühle in französischer Sprache zu schildern.

Die zweite Art der Liebe, die aufopfernde Liebe, besteht in der Neigung, sich für den Gegenstand der Liebe zu opfern ohne Rücksicht darauf, ob diesem die Opfer zum Vorteil oder Nachteil gereichen. „Es gibt keine Leiden, die ich nicht auf mich genommen hätte, um der ganzen Welt und ihm oder ihr meine Hingabe zu beweisen." Das ist die Formel für diese Art der Liebe. Menschen, die so lieben, glauben niemals an Gegenliebe (denn es ist um so verdienstvoller, sich für jemand zu opfern, der unsere Gefühle nicht einmal versteht); sie sind stets kränklich, was das Verdienst ihrer Opfer noch steigert; in ihren Gefühlen sind sie meist beständig, denn es fällt ihnen schwer, auf das Verdienstvolle der dem Gegenstand ihrer Liebe dargebrachten Opfer zu verzichten; sie sind stets bereit zu sterben, um ihm oder ihr ihre ganze Hingabe zu beweisen, aber sie verachten die kleinen alltäglichen Liebesbeweise, für die ein besonderer Impuls zur Opferfreudigkeit nicht erforderlich ist. Ihnen ist es gleich, ob der Gegenstand ihrer Liebe gut gegessen, gut geschlafen hat, ob er lustig, ob er gesund ist, und sie tun nichts, um ihm diese kleinen Bequemlichkeiten des Lebens zu verschaffen, auch wenn es in ihrer Macht steht; dafür aber sind sie bereit, ihre Stirn einer Kugel darzubieten, sich ins Wasser, ins Feuer zu stürzen, an der Liebe zugrunde zu gehen, soweit sich die Gelegenheit dazu biete. Menschen, die zur aufopfernden Liebe neigen, sind außerdem stets eingebildet auf ihre Liebe, anspruchsvoll, eifersüchtig, mißtrauisch und — so seltsam es auch klingt — sie wünschen den Gegenstand ihrer Liebe in allen möglichen Gefahren zu sehen, um ihn davor retten und um ihn trösten zu können.

Du lebst auf dem Lande allein mit deiner Frau, die dich aufopfernd liebt. Du bist gesund, ruhig, du hast deinen Beruf, der dir gefällt; deine liebevolle Gattin ist so zart, daß sie sich weder dem Haushalt widmen kann, dessen Führung ganz und gar den Dienstboten überlassen bleibt, noch den Kindern, die von Wärterinnen betreut werden, noch überhaupt irgend eine Beschäftigung, die ihr lieb wäre, den sie liebt nichts außer dir. Sie ist offensichtlich krank, aber, um dich nicht zu betrüben, sagt sie dir nichts davon; sie langweilt sich offensichtlich, ist aber bereit, sich um deinetwillen ihr Lebtag zu langweilen; sie leidet offensichtlich darunter, daß du mit solcher Hingabe deinen Beschäftigungen nachgehst (worin diese auch bestehen mögen: in der Jagd, der Landwirtschaft, dem Dienst, dem Studium von Büchern); sie sieht, daß diese Beschäftigungen dich zugrunde richten, doch sie schweigt und duldet. Eines Tages erkrankst du; deine Frau vergißt ihre eigene Krankheit und weicht nicht von deinem Bett, trotzdem du sie bittest, sich doch deinetwegen nicht überflüssigerweise zugrunde zu richten; jede Sekunde fühlst du ihren mitleidsvollen Blick auf dir ruhen, als ob er sagen wolle: „Ich habe es dir ja immer gesagt, aber es ist einerlei, ich lasse dich nicht im Stich." Am nächsten Morgen fühlst du dich etwas wohler und gehst in ein anderes Zimmer. Das Zimmer ist nicht geheizt, nicht aufgeräumt; die Suppe, die du allein zu dir nehmen darfst, ist nicht beim Koch bestellt, nach der Medizin ist nicht geschickt worden; aber deine von Nachtwachen erschöpfte, liebevolle Gattin schaut dich imer mit der gleichen Teilnahme an, geht auf den Fußspitzen und erteilt den Dienstboten flüsternd ungeschickte, unklare Befehle. Du willst lesen, doch deine liebende Gattin sagt mit einem Seufzer, sie wisse zwar, daß du nicht auf sie hörst, daß du böse sein wirst, doch müsse sie dir sagen, daß das Lesen dir schade; du möchtest gerne ein wenig durch das Zimmer gehen, doch es ist für dich besser, du läßt es sein; du willst mit dem Freund, der dich besucht, sprechen, doch es ist für dich besser, nicht zu sprechen. Nachts hast du wieder Fieber, du suchst Ruhe, doch dir gegenüber im Sessel sitzt seufzend, blaß und mager, deine liebende Frau, beleuchtet von dem schwachen Licht der Nachtlampe und erregt durch die leiseste Bewegung, durch den leisesten Laut, Aerger und Ungeduld in dir. Du hast einen Diener, mit dem du schon zwanzig Jahre zusammen lebst, an den du gewöhnt bist, der dich sehr gerne hat und sehr gut pflegen würde, da er sich am Tage ausgeschlafen hat und sein gutes Gehalt bekommt, doch deine Frau duldet nicht, daß er dich pflegt. Sie macht alles allein mit ihren schwachen, ungeübten Fingern; mit verhaltenem Haß verfolgst du diese weißen Finger, wenn sie sich vergeblich bemühen, eine Flasche zu öffnen, die Kerze zu löschen, wenn sie die Arznei verschütten oder dich widerwillig berühren. Bist du ein ungeduldiger, temperamentvoller Mensch, dann wirst du sie bitten, dich allein zu lassen, und dann werden deine erregten, krankhaft empfindlichen Gehörnerven dir verraten, daß sie hinter der Tür demütig seufzt und weint und deinem Diener im Flüsterton ungereimtes Zeug erzählt. Und endlich, wenn du nicht gestorben bist, wird deine liebende Gattin, die während deiner Krankheit zwanzig Nächte nicht geschlafen hat (sie spricht in einem fort davon), selbst krank, sie nimmt ab, sie leidet, sie ist noch weniger fähig zu irgend einer Arbeit, und während dein Zustand normal ist, drückt sich ihre aufopfernde Liebe in einer milden Langeweile aus, die sich unwillkürlich dir und der ganzen Umgebung mitteilt.

Die dritte Art, die tätige Liebe, besteht in der Neigung, alle Bedürfnisse, alle Wünsche, alle Launen, ja sogar alle lasterhaften Neigungen des geliebten Wesens zu befriedigen. Menschen, die so lieben, lieben für das ganze Leben, denn je mehr sie einen lieben, desto besser lernen sie einen kennen und desto leichter fällt es ihnen, zu lieben, d. h. die Wünsche des Geliebten zu befriedigen. Sie suchen Gegenliebe, sind bereit, sich selbst zu betrügen, um an diese glauben zu können und sind glücklich, wenn sie sie finden; sie lieben aber genau so, wenn das nicht der Fall ist und begnügen sich nicht damit, dem Gegenstand ihrer Liebe Glück zu wünschen, sondern versuchen, durch alle geistigen und materiellen, kleinen und großen Mittel, die in ihrer Macht stehen, ihn glücklich zu machen.

Eine solche tätige Liebe zu ihrem Neffen, zu ihrer Nichte, zu ihrer Schwester, zu Ljubow Ssergejewna, ja sogar zu mir — weil Dmitrij mit liebte — war es, die in den Augen, in jedem Wort, in jeder Bewegung Ssofja Iwanownas leuchtete

Erst viel später lernte ich Ssofja Iwanowna wirklich schätzen, doch mußte ich mir immer wieder die Frage vorlegen: Wie konnte Dmitrij, der doch bestrebt war, die Liebe ganz anders aufzufassen, als es junge Männer gewöhnlich tun, und der stets die nette, liebende Ssofja Iwanowna vor Augen hatte, wie konnte er plötzlich eine solche Leidenschaft zu der seltsamen Ljubow Ssergejewna fassen, während er seiner Tante nur zugestand, daß sie auch einige gute Eigenschaften habe? Der Ausspruch: „Der Prophet gilt nichts in seinem Vaterlande" scheint ganz richtig zu sein. Eins von beiden: Entweder steckt in jedem Menschen mehr Böses als Gutes, oder er ist für das Böse empfänglicher als für das Gute. Dmitrij kannte Ljubow Ssergejewna erst seit kurzem, die Liebe seiner Tante hatte aber ihn seit seiner Geburt umgeben.

Sonder-Angebot

vom 1. bis 15. November

in feinen Lederwaren und Reise-Artikeln

✦

Ausschließlich durch eigene Fabrikation in Damen-Besuchstaschen, Brieftaschen usw. bin ich in der Lage, meiner Kundschaft eine vorteilhafte Einkaufsmöglichkeit zu bieten. Auf die bedeutend herabgesetzten Preise gewähre ich vom 1. bis 15. November noch einen

Extrarabatt von 10%

✦

Breite Straße 35 **F. Fränkel** Holsten-Straße 4

Erstes Spezial-Geschäft für feine Lederwaren Koffer und Reiseartikel

Beachten Sie meine Schaufenster!

10585

Oeffentliche

Wähler-Versammlung

Dienstag, den 4. November, abends 7 Uhr

im „Gewerkschaftshaus"

10578 Reichtagsabgeordneter

Hermann Müller-Berlin

spricht über:

Die Reichstagswahl

Freie Aussprache! Freie Aussprache!

Massenbesuch erwartet

Die Sozialdemokratische Partei

Heute Sonnabend, d. 1. Novbr.
abends 8 Uhr
im Gewerkschaftshaus

Volkstümliche deutsche Romantik

(Lieder, Arien, Balladen, Rezitationen)

Ena Döhle, 1. hochdramatische Sängerin
Jaro Prohaska, 1. Helden-Bariton
Karl Heidmann, Spielleiter (vom Stadttheater)
Am Flügel: **Kapellmeister Kunisch** vom Stadttheater

Karten zum Einheitspreise von **50** Pfg. im Gewerkschaftshaus u. in den Zigarrengeschäften von Heinr. Buse, Breite Strasse und Borchert, Breite Strasse 10580

Gesellschaftshaus „Adlershorst" 10500

Morgen Sonntag:

Tanzkränzchen

Anfang 5 Uhr!

Restaurant „Zum Stadttheater"
Fischergrube 24

Ausspielen auf einem Ziehbillard
von Rauchfleisch, Wurstwaren usw.
am Sonntag, dem 2. November und Montag, dem 3. November 1924
Anfang 11 Uhr morgens.

Einsatz 50 Pfg. (10583) **Fritz Haase.**

Mekelbörger Plattd. Verein

Groden Gesellschaftsabend

in'n Kolosseum (10572

an'n Sünndag de'n 2. November

Los geiht das Klock 6 Dei Vörstand

10598)

Zu beziehen durch:

Konsumverein für Lübeck und Umgegend

Preisabbau

Tonhalle

Wochentags III. Pl. 40 Pfg. 10557

4 Schlager

Marienburg

Bürgerliches Bierhaus

Größtes und schönstes Lokal Vorstadt St. Lorenz Nord.

Karambolage-Billard — Klubzimmer

Mittagstisch von 12—2 Uhr.

10531 F. Lange.

Luisenlust

Jeden Sonntag: **Gr. Tanzkränzchen**

Eintritt und Tanz frei. (10501

Ludwig Frank

Ein Beitrag zur Entwicklung der Sozialdemokratie.

Preis: Brosch. 1.20 Mk.

Buchhandlung

„Lüb. Volksbote"

Arbeiter-Radfahrer-Bund „Solidarität"
Ortsgruppe Lübeck

Am Sonnabend, dem 8. November

Gr. Gala-Saalfest

verbunden mit

Schul- und Kunstreigen sowie Auftreten des beliebten Kunstquartetts

Um 10 Uhr:

Gr. humoristisches Kunstfahren

Anfang 7 Uhr Kassenöffnung 6½ Uhr

Hierzu ladet freundlichst ein

Der Festausschuß 10546

Zentralverband der Maschinisten und Heizer
Geschäftsstelle Lübeck

Heute, Sonnabend keine (10585
Mitgliederversammlung
Die Ortsverwaltung.

Gr. Preisskat

Sonntag, d. 2. Novbr., 5 Uhr nachm. (10525

W. Roth
Glockengießerstraße.

Großes Ausspielen von **Rauchfleisch, Wurstwaren** usw.
am Sonntag, den 2. u. Montag, den 3. Nov.
Heinrich Schult
Theater-Bierhalle · Beckergrube 17
Anfang 11 Uhr (10515) Einsatz 50 Pfg.

Gesangverein „Einigkeit"
St. Gertrud

Morgen, Sonntag den 2. November:

29. Stiftungsfest

im Gewerkschaftshaus

Vornehme Vollmusik (10509

Anfang 6 Uhr Der Vorstand

Achtung!
Arb.-Ges.-Verein Kücknitz u. Umg.

Generalversammlung
am Montag, 3. Nov., abends 8 Uhr

Erscheinen aller Mitglieder ist Pflicht

10540 Der Vorstand

„Sparklub Einsegel"

Sonntag, 2. November:

Gr. Herbstball

Anfang 6 Uhr. 10426

Erster Fischerbuden

Jeden Sonntag von 4 Uhr: (10497

KONZERT

mit nachfolgendem

Familienball

Friedrich-Franz-Halle.

Jed. Sonntag Tanz

Eintritt frei. Tanz frei.

Musik: 10496

Ausgeführt von der neuen Hauskapelle.

Preisskat.

Morgen Sonntag 8 Uhr bei 10498

M. Lorenz,
Fischergrube 81.
1. Preis: 1 fette Gans

Stadttheater Lübeck

Sonnabend 7.30 Uhr: **Jugend.** (10541

Sonntag 11 Uhr: Oeffentliche Generalprobe f. d. 2. Sinfoniekonzert.

7.30 Uhr: **Polenblut.**

Montag, 7.30 Uhr: **2. Sinfoniekonzert**

Dienstag 7.30 Uhr: **Martha.**

Städtisches Orchester.

Sonntag vorm. 11 Uhr: Oeffentl. Generalprobe

Montag abends 7.30: 2. Sinfonie-Konzert im Stadttheater. Solist: Prof. Joseph Pembaur (Klavier). Gastdirigent: Kapellmeist. Hermann, Hans Wetzler.

Programm:
1. Wetzler: „Visionen".
2. Liszt: A-dur Klavierkonzert.
3. Liszt: Dante-Sinfonie.

Preise: Aufführung 5.— bis 1.50.
Preise: Probe 3.— bis 1.—.

Gas cbm 19 Goldpfg., Lichtstrom khw 60, Kraftstrom 27, Wasser cbm 15/30, heizbare Räume mit Leitung 20, ohne Leitung 10 Goldpfg. (10553

10551

10512)

Die Zeit eilt

Weihnachtbaumkrägen

zu bestellen

Die Innung der Photographen

Meinen geschätzten Kunden die ergebene Anzeige, dass ich mit dem heutigen Tage die Leitung meines Lübecker Verkaufshauses

Herrn Albert Mattig

übergeben habe.

Der Genannte, der seit vielen Jahren im Geschäftsleben — seit 14 Jahren im Hause Spille & v. Lühmann, Lübeck — steht, dürfte in Gemeinschaft mit dem in Sportkreisen als führend bekannten

Herrn Hartwig Dettmann

jede Gewähr für sachgemässe, fachkundige Bedienung meiner Kundschaft geben.

Der Wanderer, wie der Skiläufer, der Jägersmann, wie der Autler, **jeder Sportler**, ob Turner, Leichtathlet, Fussballer, Hockeyspieler oder Boxer, aber auch **Jedermann aus Stadt und Land**, der wetterfeste Ausstattung benötigt, findet die zweckmässige Bekleidung und Ausrüstung in reichster Auswahl und zu billigsten Preisen in meinem **Spezialhause.** 10589

Paul Gassmann
SPORTHAUS

Lübeck, Breite Str. 83

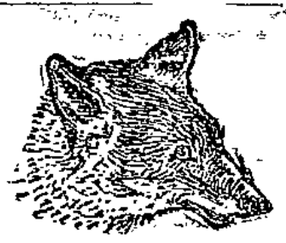
Achtung! Achtung!

10582

Billige Handarbeiten

Taschentücher, Loch und Rich. gezeichnet Mk. 0,25	Mk.	**0,35**
Taschentuchbehälter, Loch und Rich. gezeichnet	Mk.	**0,30**
Tablettdecken, Loch und Rich. gezeichnet . . .	Mk.	**0,30**
Büfettdecken, Loch und Rich. gezeichnet	Mk.	**1,20**
Kredenzdecken, Loch und Rich. gezeichnet . .	Mk.	**0,98**
Nachttischdecken, Loch und Rich. gezeichnet . .	Mk.	**1,75**
Decken, 60/60 cm, Loch und Rich. gezeichnet . .	Mk.	**1,25**
Kissen, Kreuzstich, rein Leinen	Mk.	**1,75**
Decken, 60/60 cm, Kreuzstich, rein Leinen	Mk.	**1,35**
Kissenplatten, schwarz Tuch	Mk.	**2,75**
Kissen mit Rückwand, schwarz Tuch	Mk.	**6,75**

R. Treppe
Mühlenstraße 23



Pelz-

Reparaturen
Modernisieren
Neuanfertigung
Nur Kürschnerarbeiten!
Ferd. Kaufeld,
Obere Wahmstr. 11.

10568

Guter Schlaf
ist das beste Heilmittel. Metallbetten f. Groß u. Klein m. o. o. Zub., Stahlmatr. an Priv. Bequeme Bed. Kat. U 43 frei. Eisenmöbelfabrik Suhl (Thür.)
10490

Ankauf — Verkauf!
Gute gebr. Möbel
10559 Fleischhauerstr. 87.

Wirklich etwas Reelles und Günstiges

biete ich meiner werten Kundschaft, indem ich vom 1. bis einschließlich Sonnabend, den 8. November auf sämtliche Waren

10% Rabatt

gewähre

Max Jaacks Lübeck

Breite Straße 38 ☆ Breite Straße 38

Aussteuer-Artikel, Baumwollwaren, Leib- und Bettwäsche
Trikotagen — Strümpfe 10528

Keiner versäume diese günstige Gelegenheit, sich billig und gut einzudecken!

Neu eröffnet

Haus der Technik

Inhaber R. A. Suing

Untertrave 111 Lübeck Telephon 1105
(bei der Holstenstrasse)

SPEZIALHAUS

für erstklass. Rundfunk-(Radio) Apparate und sämtliche Zubehörteile

Spezialität: 10525

Einröhren-Anlagen

„Die Radio-Einrichtung für Jedermann"

Äußerst niedriger Anschaffungspreis. Kostenlose Vorführung und Ingenieurberatung jederzeit

Dr. Richter
Facharzt für Haut- und Geschlechtskrankheiten
verlegt seine Praxis
10492 nach
Breite Straße 4

1 Damenfahrrad zu verkaufen (10561
Fackenb. Allee 47 b

Guterh. Kinderwagen zu verkaufen. (10548
An der Mauer 39.

Gutjag. alte und junge Frettchen z. verk. (10537
Näh. Gr. Burgstr. 41/13

Gebr. H.-Rad z. verk. 10486) Tünkenhagen 28

Eine Kinderdraht-Bettstelle zu kauf. ges. (10536
Ang. mit Preis u. D 509 a. d. Exp. d. Bl.

Milchschaf, belegt, zu verkaufen. (10547
Fackenburger Allee 86.

Eine gute Schäferhündin (zum Wachen u. Ziehen) zu verk. Reiferstr. 50, I. (10517)

Zerlegbarer Schweinemit Hühnerstall zu verk. 10521) Buseksitstr. 46, I.

Zu verk. ein guterh. grauer Anzug. (10569
Sedanstr. 2a, I.

Winter- oder Militär-Mantel zu kauf. ges. Ang. m. Pr. u. D 508 a. d. E. 10518

Puppen werden gut u. billig repariert Sämtl. Ersatzteile. Anf. v. Puppenperücken. 10515
Billige Puppen
K. Möller, Wahmstr. 81

In der goldenen 13
Reparaturen **Pelz** Aenderungen 10529
Schwartz. Ob. Wahmstr. 13
Kein Laden, I. Etage

Uhren aller Art repariert prompt u. billig unt. Garantie. Kaufe nichtgehende Uhren. (10530
Depenau 43
(An der Obertrave)

Krätzurgan beseit. schnell unauffällig, mild, unschädl. Jucken u. fast alle Hautleiden
Hafen-Drogerie,
Beckergr. 68. Auch Versd.
(10488)

Leihhaus
Hüxstraße 113
(staatl. konzessioniert)
beleiht 10503
Garderobe / Wäsche
Stiefel / Fahrräder
Uhren u. s. w.

Metallbetten.
Stahlmatr., Kinderbett., dir. a. Priv., Kat. 43 U frei. 10489) Eisenmöbelfabrik Suhl (Th)

Wintermäntel

19⁷⁵ aus bestem reinwoll. Flanell, weite Glockenform mit feschem Kragen

39⁰⁰ reinwoll. Velour de laine beliebte Form mit flotter Seitengarnierung

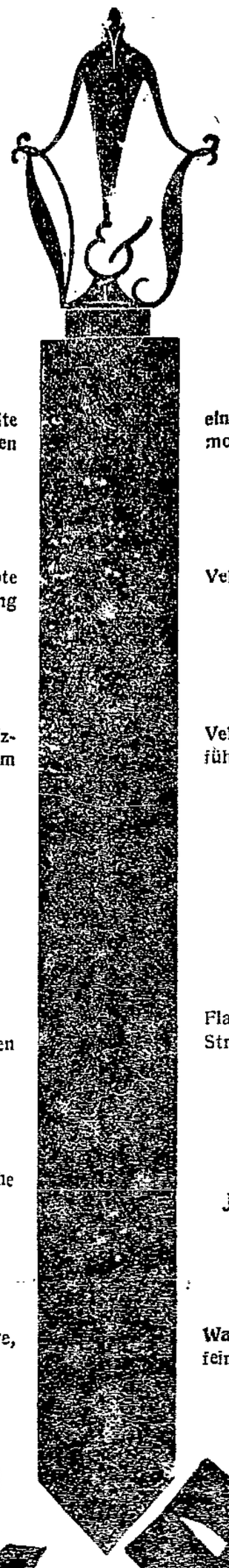
59⁰⁰ prima Velour de laine, mit pelzbesetztem Kragen, elegante Form

Kleider

16⁵⁰ Seidentrikot, prima Qualität, moderne Form, in allen Farben

26⁰⁰ Gabardine, reine Wolle, jugendliche Machart

36⁰⁰ Wollrips, schwere, reinwoll. Ware, plissiert, mit Bubikragen



Winterkostüme

einfarbig Gabardine, auf Seide moderne jugendliche Formen **48⁰⁰**

Velour de laine, pelzbesetzter Kragen und Manschette **69⁰⁰**

Velour de laine, elegante Ausführung, reich mit Pelz besetzt **98⁰⁰**

Blusen

Flanell, gute Qualität, moderne Streifen, allerbeste Verarbeitung **5⁷⁵**

Jumperform, reinwoll. Flanell, Streifen, Knopfbesatz **9⁷⁵**

Waschseiden, prima Qualität, mit feinen Streifen, Wäscheverarbeitung **13⁷⁵**

Saalfeld & Strahl

Meine Spezialität:
Allerfeinste Margarine
Hausmarke . ℔ 0.65 M.
Echte Voß . ℔ 0.85 M.
Echte Wagner ℔ 0.85 M.
Teebutter-
Pflanzenmarg. ℔ 0.90 M.
Schwan im
Blauband . . ℔ 1.00 M.
Rahma . . . ℔ 1.00 M.
Palmin „ . . ℔ 0.80 M.
Stets frische 10465
Meiereibutter,
Käse und Wurstwaren
in feinster Qualität.
Das beliebte
Lüdersdorfer Landbrot
sowie sämtliche
Kolonialwaren zu den billigsten Preisen.
Paul Reiher
Segebergstr. 8—10.

Billig! Billig!
Herren- und Burschen-Garderoben
Damen- u. Kinder-Garderoben
Baumwollwaren
Stoffe — Gardinen
Sämtl. Schuhwaren
Kaufhaus des Ostens
Fr. Wehrendt,
Lübeck,
Unt. Hüxstr. 110
(10509)

Pferdehaare
Kuhhaare
sowie sämtliche Sorten
Felle
kauft höchstzahlend
J. L. Würzburg
Wahmstraße 22a
Annahme von Fellen zum Gerben (10487

Bettnässen
Befr. sof. Alter u. Geschlecht angeb. Auskunft umsonst
Institut Englbrecht
München B 68, Maistr. 10

Jed. Ungeziefer
beseitigt **Fr. Kröger,** beeidigter Kammerjäger u. öffentlicher Sachverständiger, **Alsstraße 3**
Fernruf 1794. 10495

10560 **Tapeten** billiger.
Eugen Zangerl
Breite Straße 53, I.

Allein-Vertreter für Lübeck u. Umgegend
Neumann & Erdmann
Breite Strasse 53, I. Etage

Adreßkarten
werden angefertigt bei
Fr. Meyer & Co., Johannisstr. 46.

Richard Schmidt

Kirchenstraße 6 **Gartenbaubetrieb** Telesh. 1040

Obstbäume Apfel, Birnen Kirschen, Pflaumen, Walnüsse, Pfirsich, Quitten in allen Formen und Größen
Beerenobst Johannisbeeren-, Stachelbeerensträuche und Hochstamm, Haselnüsse Brombeeren und Himbeeren
Ziersträucher in all. Sorten, Mandelbäume, Rhododendron, pont. Azalea, Kirschlorb., Aucuba, Epheu, Stiefmütterchen
Koniferen Buchsbaum, Ilex mit Beeren, Lebensbäume in allen Größen, Taxus, Balkontannen, Buchsbaum zur Einfassung
Schlingpflanzen Selbstklimmer Glycinen, Aristolochia, Clematis wilder Wein
Rosen
hochstämmige und niedrige, Rankrosen, Trauerrosen

Die Gärtnerei liegt 3 Minuten vom Bahnhof und ist eine Besichtigung derselben, sowie meiner großen Vorräte stets gerne gesehen

Unser Werk lieferte
noch aus alten verpflichteten Abschlüssen zu derzeitig niedrigen Preisen, obgleich die Ware in der Zwischenzeit ganz erheblich teurer wurde,
2 weitere Wagg. Emaillewaren in Haus u. Küchengeräten
und wir geben diesen Posten nach wie vor im Kleinhandel wieder ab.
Auf Grund des eingerichteten Lagerverkaufes
der naturgemäß, durch Fortfall von großen Ladenmieten und sonstigen hohen Verkaufsspesen, mit den geringsten Unkosten durchgeführt werden kann, ist es uns möglich, bezüglich niedrigster Preisstellung bis an die äußerste Grenze zu gehen und (10554
können und wollen wir nun
der jetzigen schweren Zeit entgegenwirken, indem wir uns entschlossen haben, trotz der bereits erwähnten, allgemein eingetretenen Teuerung
unserer werten Kundschaft die nicht wiederkehrende Gelegenheit einräumen,
daß wir wie bisher bei der neu gelieferten Qualitätsware in denkbar größter Auswahl und fachmännischer Bedienung weiter verkaufen und
die bisherigen bekannten billigen Preise halten
Kein Laden! Nur Speicherverkauf!
Lübecker Emaille-Centrale
Obere Beckergrube 11.

Fritz Reuters
Ausgewählte Werke
3 Bände Ganzleinen 13.50 Mk.
Buchhandlung
„Lüb. Volksbote"
Johannisstr. 46.

Heinr. Burmeister
Lübeck (10499
Balauerfohr 12 :: Fernruf 2134
günstige Einnahmequelle für Kohlen, Koks, Briketts